

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit



www.bangladesch.org

HILFSORGANISATION NETZ BANGLADESCH WIRD 25



Das Bangladesch-Hilfswerk NETZ kämpft seit 25 Jahren für Menschenwürde und gegen Hunger in einem der ärmsten Länder der Erde.

# 140 000 besiegen Hunger

## HILFE NETZ kämpft seit 25 Jahren gegen Armut in Bangladesch

VON STEFFEN GROSS  
Wetzlar. Hunger ist Gewalt, sagt Peter Dietzel. Eine Gewalt, mit der sich der Geschäftsführer der Hilfsorganisation „NETZ Bangladesch“ und Unterstützer nicht abfinden wollen. Seit 25 Jahren kämpfen sie von Wetzlar aus für die Ärmsten der Armen in Südasien.

„Ein Leben lang genug Reis“ hat das möglich gemacht. So heißt das Programm, das NETZ im Jahr 2002 gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort und den betroffenen Menschen entwickelt hat. Dietzel: „Wir gehen in die entlegensten Dörfer im Norden und beginnen systematisch und beginnen systematisch und beginnen systematisch.“ Die Frauen organisieren sich in Dorfgruppen, nehmen an Schulungen teil. Sie erhalten als Startkapital eine Kuh, Pacht und Saatgut für ein Stück Land oder Bambus, um eine kleine Korbflechterei zu gründen. Hilfe zur Selbsthilfe – so erwirtschaften sie ihr eigenes Einkommen. Dietzel: „85 Prozent der Projektteilnehmerinnen schaffen es innerhalb von drei Jahren, sich aus eigener Kraft aus Hunger und Mangelernährung zu befreien.“ Die bisherigen 140 000, denen dies in der Vergangenheit bereits gelungen ist, nennt der NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel.

„Ein Leben lang genug Reis“ hat das möglich gemacht. So heißt das Programm, das NETZ im Jahr 2002 gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort und den betroffenen Menschen entwickelt hat. Dietzel: „Wir gehen in die entlegensten Dörfer im Norden und beginnen systematisch und beginnen systematisch und beginnen systematisch.“ Die Frauen organisieren sich in Dorfgruppen, nehmen an Schulungen teil. Sie erhalten als Startkapital eine Kuh, Pacht und Saatgut für ein Stück Land oder Bambus, um eine kleine Korbflechterei zu gründen. Hilfe zur Selbsthilfe – so erwirtschaften sie ihr eigenes Einkommen. Dietzel: „85 Prozent der Projektteilnehmerinnen schaffen es innerhalb von drei Jahren, sich aus eigener Kraft aus Hunger und Mangelernährung zu befreien.“ Die bisherigen 140 000, denen dies in der Vergangenheit bereits gelungen ist, nennt der NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel.

# Presse-Spiegel 2014

Die sch... Bilder vom Eins... za-Gebäu... 2013 in D... r danach... id... id... sie auch... rzulande... en... Menschen noch in L... e... Mehr als 1100 Tote und 2500 Ver... Unglückin... bislang... e... r... einer Te... sch... ach... es hat aufme... m... auf die... tische... Millionen Mensch... NETZ komme d... merksamkeit zug... sagt... wenn die... id... Dietzel... der Te... dar... ladesch kei... sa... der Hilfs... sa... Nochs... tere... der... Lan... e... sie kümmert sich Ni... NETZ ist heute, 25 Jahre nach der Vereinsgründung,



Stolz zeigt Kajoli Kori... ar NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel eine Kuh, die sie mit Hilfe des Programms „Ein Leben lang genug Reis“ erhalten hat.

Alsfelder Allgemeine

Badische Zeitung

bdnews24

The Daily Star

Dhaka Tribune

Die Stiftung

Diepholzer Kreisblatt

Evangelische Zeitung Hannover

Fairkehr

finep

Fränkische Nachrichten

Gießener Allgemeine Zeitung

Gießener Anzeiger

Grafschafter Nachrichten

Hamburger Wochenblatt

The Independent

Kölner Stadtanzeiger

Kölnische Rundschau

Lemförder Wochenblatt

New Age

Ostthüringer Zeitung

Publik Forum

Stuttgarter Kindernachrichten

Südasiens

Südthüringer Zeitung

Südzeit

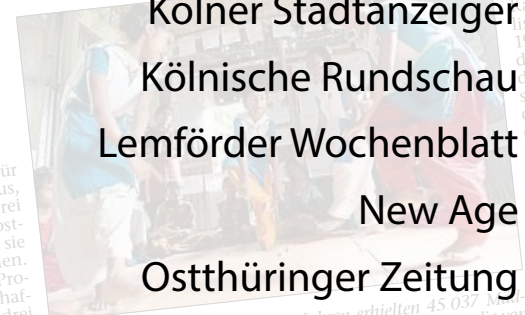
Tauber-Zeitung

Westdeutsche Zeitung

Wetzlarer Neue Zeitung

Wolfhager Allgemeine

ZEIT / Stiftungsmagazin



Seit der NETZ-Gründung vor 25 Jahren erhielten 45 037 Menschen und Jungen eine Grundsicherung durch die Hilfsorganisation aufgebaut.

„Wir sind schuld an Hunger und Armut,“ sagen die Frauen in Bangladesch. Ein Kind an Armut sterben, sagt Dietzel. An Nahrungs... in Bangladesch... nicht weltweit. Die Landwirtschaft... die Föderation aus, um... ernähren: die Hunger... Ver... rgsorganisation der... einten... feststell... Stattd... die... zu... relle Gründe... und... folge... mander greifen und... „Wenn Sie in die... kommen, zeigen die Frauen... für Kühe, den... La... ihre Transport... ihre „Bambuskörbe“, berich... Und... dieses dazu führe... nach... ten 300 Prozent... einen Sack Reis bezahlen... weder Übers... oder Dürre noch Bürgerkrieg

„Nicht die Katastrophen sind schuld an der Armut, sondern Ungerechtigkeit.“

„Wenn Sie in die... kommen, zeigen die Frauen... für Kühe, den... La... ihre Transport... ihre „Bambuskörbe“, berich... Und... dieses dazu führe... nach... ten 300 Prozent... einen Sack Reis bezahlen... weder Übers... oder Dürre noch Bürgerkrieg

Zeitschrift von Bangladesch-Freunden

# Ein Leben im Dienst der ärmsten Menschen



## NETZ feiert Geburtstag

Wetzlar (gro). Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums lädt NETZ für Samstag, 24. Mai, zur öffentlichen Mitgliederversammlung mit Festprogramm ein.

Das Programm in der Seniorenresidenz Wetzlar, Philosophenweg 11, beginnt um 14.30 Uhr (Einlass 14 Uhr) mit einer Darbietung der Tänzerin Erika Abedin. Nach Bildern und Berichten der Arbeit von NETZ folgt eine Gesprächsrunde mit prominenten Gästen. Unter der Fragestellung „Unmöglich – Oder haben wir es noch nicht energisch genug versucht?“ diskutieren folgende Teilnehmer mit dem Publikum darüber, was eine Entwicklungsorganisation wie NETZ verändern kann: Sybille Pfeiffer (CDU-Bundestagsabgeordnete, Mitglied im Bundesentwicklungsausschuss), Edda Kirleis (Brot für die Welt), Wolfram Dettle (Oberbürgermeister Wetzlar), Jürgen Kretz (Bundesentwicklungsministerium) und Shaheen Dill-Riaz (Filmmacher, Grimme-Preisträger). Im Anschluss gibt es Kaffee, Kuchen und bengalische Snacks. Von 16.45 bis 19 Uhr findet der formale Teil der Mitgliederversammlung des NETZ-Vereins mit Vorstandswahlen statt, zu dem die Gäste ebenfalls eingeladen sind.

## 25 Millionen für Arme

Wetzlar (gro). Viel hat NETZ Bangladesh in 25 Jahren bewegen können:



(Fotos: NETZ)



Selt der NETZ-Gründung vor 25 Jahren erhielten 45 037 Mädchen und Jungen eine Grundschulbildung in Schulen, die von der Hilfsorganisation aufgebaut wurden.

# 140 000 besiegen Hunger

## HILFE NETZ kämpft seit 25 Jahren gegen Armut in Bangladesch

VON STEFFEN GRÖSS

Wetzlar. Hunger ist Gewalt, sagt Peter Dietzel. Eine Gewalt, mit der sich der Geschäftsführer der Hilfsorganisation „NETZ Bangladesh“ und deren Mitarbeiter und Unterstützer nicht abfinden wollen. Seit 25 Jahren kämpfen sie von Wetzlar aus für die Ärmsten der Armen in Südasien.

„Ein Leben lang genug Reis“ hat das möglich gemacht. So heißt das Programm, das NETZ im Jahr 2002 gemeinsam mit Partnerorganisationen vor Ort und den betroffenen Menschen entwickelt hat. Dietzel: „Wir gehen in die entlegensten Dörfer im Norden Bangladesch, um die ärmsten Menschen zu befreien.“ Die Frauen organisieren sich in Dorfgruppen, neben

Kuh, Pacht und Saatgut für ein Stück Land oder Bambus, um eine eine Korbflechterei zu gründen. Hilfe zur Selbsthilfe – so erwirtschaften sie ihr eigenes Einkommen. Dietzel: „85 Prozent der Projektteilnehmerinnen schafften es innerhalb von drei Jahren, sich aus eigener Kraft aus Hunger und Mangelernährung zu befreien.“ Die bisherigen 140 000, denen dies in der vergan-

Das Bangladesch-Hilfswerk NETZ kämpft seit 25 Jahren für Menschenwürde und gegen Hunger in einem der ärmsten Länder der Erde.

Hunger bestegen, rechnet Dietzel.

men an Schulungen teil. Sie erhalten als Startkapital eine

fürher „einen guten An- fang“. Bis zum Ende des Jah- res sollen es mindestens 150 000 Menschen sein, „die ihr Recht auf ein Leben ohne Hunger verwirklichen“, lau- tet die Zielsetzung bei NETZ.

■ **Nicht die Katastrophen sind schuld an der Armut, sondern Ungerechtigkeit**

„Wenn Sie in die Dörfer kommen, zeigen die Frauen voller Stolz ihre Kühe, den Laden, den sie eröffnet ha- ben, ihre Transport-Rikscha, ihre Bambuskörbe“, berich- tet Dietzel, der regelmäßig nach Bangladesch reist, um sich vor Ort ein Bild vom Pro- jektverlauf zu machen.

Nicht die Katastrophen, weder Überschwemmungen oder Dürre noch Bürgerkrieg

■ **194 599** Menschen wur- den mit dem Programm „Ein Leben lang Reis“ bis heute er- reicht. 140 000 haben dau- erhaft den Hunger besiegt.

■ **45 037** Mädchen und Jun- gen erhielten eine Grund- schulbildung in Schulen, die von NETZ aufgebaut und ge- fördert wurden.

■ **34 584** Frauen und Män- ner wurden als Mensch- rechtsaktivisten zum Schutz der elementaren Rechte ge- schult.

■ **903 791** Bäume haben die Menschen in Bangladesch mit Unterstützung von NETZ gepflanzt.

■ **Über 25 Millionen** Euro hat der Verein seit der Grün- dung für die Entwicklungs- zusammenarbeit vor Ort in Bangladesch eingesetzt.

■ **40** Hauptamtliche arbei- ten für NETZ – 18 in Deutsch- land und 32 in Bangladesch. Hinzu kommt eine Vielzahl an Ehrenamtlichen.

Die schrecklichen Bilder vom Einsturz des Rana-Pla- za-Gebäudes am 24. April 2013 in Dhaka gingen um die Welt. Ein Jahr danach sind sie auch hierzulande allen Menschen noch in Erinne- rung. Mehr als 1100 Tote und 2500 Verletzte – es war das bislang schwerste Unglück in einer Textilfabrik in der Ge- schichte Bangladeschs. Und es hat aufmerksam gemacht auf die Not in dem südasi- sischen Staat, in dem 161 Millionen Menschen leben. NETZ kommt diese Auf- merksamkeit zugute, sagt Dietzel, auch wenn das Leid der Textilarbeiter von Bang- ladesch keine Hauptrolle bei der Hilfsorganisation spiele. Noch schlechter ergehe es der Landbevölkerung in den ab- gelegenen Gebieten. Um sie kümmert sich NETZ.

NETZ ist heute, 25 Jahre nach der Vereinsgründung,

# Ein Leben im Dienst der ärmsten Menschen

**ERINNERUNGEN** Der Verein NETZ startete als Zeitschrift von Bangladesch-Freunden

Den Dienst der ärmsten Menschen zu stellen“. Und er entschied sich bewusst ge- gen ein Studium und für ei- ne Schreinerlehre. Seine Überlegung: „Wenn ich nach Bangladesch möchte, muss ich etwas Praktisches kön- nen.“ Außerdem wollte er ei- ne mögliche akademische Distanz zu Land und Leuten vermeiden.

■ **Verhängnisvolle Begegnung**

Warum Bangladesch? „Es war damals eines der ärm- sten Länder der Welt“, ant- wortet Dietzel. Davor habe er bereits mit Asylbewerbern aus Bangladesch Kontakt ge- habt und gemerkt, „dass ich mit deren Kultur gut zu- rechkomme“.

Seinen Zivildienst absol- vierte der heutige NETZ-Ge- schäftsführer folgerichtig in Bangladesch – beim Aufbau



Mit der Zeitschrift fing bei NETZ alles an: Peter Dietzel mit der ers- ten NETZ-Ausgabe von 1979 und einer von heute. (Foto: Gross)

Dietzel der Liebe wegen erst in den Vogelesberg, dann nach Laufdorf und nur ein Jahr später nach Wetzlar um.

Als 1991 ein Wirbelsturm die Südküste Bangla- deschs verwüstete und 138 000 Menschen in den Tod riss, schlug die erste gro- ße Stunde von NETZ. „Wir hatten nichts außer unserem Idealismus und mobilisier- ten eine bundesweite Soli- daritätstaktion“, berichtet der Geschäftsführer. NETZ

voller Jute auf ihrem Rück- weg vom Markt entgegen- kamen. Jute war seinerzeit bedeutendes Exportprodukt, die Regierung hatte einen Mindestaufkaufpreis festge- legt. Die Zwischenhändler auf dem Markt hätten den Mindestpreis abgelehnt, er- innert sich Dietzel. Und als sich andere Bauern dagegen auflehnt hätten, wären deren Karren in Flammen aufgegangen. Dietzel wurde an dem Abend schlagartig klar, dass klassische Ent- wicklungshilfe, ausschließ- liches Geldverteilen, nie- manden weiterbringt. Son- dern dass auch an Struktu- ren gearbeitet werden muss.

Vor 25 Jahren dann hat Dietzel gemeinsam mit sechs Freunden den Verein NETZ gegründet. Das Ziel: sich auf die Seite der Menschen stel- len, die am stärksten be- nachteiligt sind. Der erste Vereinssitz war Ermden. 1992 zog die Geschäftsstelle mit

mir gefallen, dort etwas zum Guten verändern zu kön- nen“, sagt er.



Stolz zeigt Kajjoli Kormakar NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel eine Kuh, die sie mit Hilfe des Pro- gramms „Ein Leben lang genug Reis“ erhalten hat.

## Bangladesch in Zahlen

Bangladesch liegt in Süd- asien und grenzt an den Golf von Bengalen. Die Haupt- stadt ist Dhaka. Das Land hat als die Hälfte der Erwerbs- tätigen arbeitet in der Lan- deschaft. Bangladesch ist aber inzwischen auch zweitgrößter Textilprodu- zent der Welt. Fast 50 Pro- zent der Bevölkerung be- kennen sich zum Islam, ge- folgt vom Hinduismus mit etwa neun Prozent und dem Buddhismus mit weniger als einem Prozent. (gro)

# 25 Jahre Hilfe in Bangladesch

Wetzlarer Verein Netz feiert Jubiläum – Kampf gegen Hunger und für Menschenrechte

Wetzlar (bf). Bangladesch liegt viele Tausend Kilometer entfernt. Doch in Mittelhessen, im Herzen der Lahn-Stadt, sitzen fachkundige Freunde des südasiatischen Landes – bei Netz Bangladesch, dem deutschlandweit einzigartigen Verein, der auf Entwicklungszusammenarbeit und den partnerschaftlichen Austausch mit Bangladesch spezialisiert ist und nun 25-jähriges Jubiläum feiert.

Noch immer stirbt in Bangladesch alle vier Minuten ein Kind an den Folgen von Armut. Damit sich das ändert und um auf die Ursachen von Hunger und Elend aufmerksam zu machen, stellt sich Netz auf die Seite der ärmsten Menschen. Ein weiteres Anliegen ist der Austausch mit dem Land: Junge Menschen aus Deutschland absolvieren mit Netz einen einjährigen Freiwilligendienst in dem asiatischen Land, um die Partnerorganisationen vor Ort zu unterstützen.

Die Gründung des Vereins vor 25 Jahren geht genau darauf zurück: engagierte junge Leute, die damals nach Bangladesch gereist waren und etwas verändern wollten. Inzwischen ist durch das Engagement ein großes Netzwerk entstanden: Ehemalige Freiwilligendienstler, Aktive in Kirchen und an Schulen sowie Privatleute und Unternehmen machen heute von Deutschland aus bei Netz mit – »gemeinsam für Bangladesch«, wie das Leitmotiv des Vereins lautet.

## Öffentliches Fest am Samstag

Den größten Teil der Entwicklungsarbeit der Wetzlarer Organisation stellt der Kampf gegen den Hunger dar. Durch das Programm »Ein Leben lang genug Reis« konnten sich bisher 140 000 Menschen dauerhaft vom Hunger befreien, die zuvor weniger als 22 Cent am Tag zum Leben hatten. Geschafft haben das die Betroffenen selbst, indem sie hart für ihren Erfolg arbeiteten. Netz hat den Familien Startkapital zur Verfügung gestellt: für Gemüsegärten, Saatgut und Land oder Vieh. Vor allem die Frauen aus den Familien nahmen außerdem an Schulungen teil. Durch das Programm haben sie nun die Chance, eigene Entscheidungen zu treffen und selbstbestimmt zu leben – das ist in Bangladesch nicht selbstverständlich.



Kajoli Kormokar (links) ist Teilnehmerin am Programm »Ein Leben lang genug Reis«. Vor ihrem Haus präsentiert sie NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel (Mitte) ihre Kühe, die sie durch das Programm als Startkapital erhalten hat und mit denen sie nun Einkommen erwirtschaftet. Im Hintergrund Familienmitglieder und ein Netz-Mitarbeiter aus Dhaka. (pm)

Doch was bringt eine gute Entwicklung in Sachen Ernährung und Einkommen, wenn die Kinder keine Aussicht auf Bildung und einen Schulabschluss haben? Drei Millionen Kindern in Bangladesch bleibt der Zugang zu Bildung verwehrt. Deshalb richtet Netz Grundschulen in entlegenen Gebieten ein und ermöglicht es Kindern dort, Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Gegenwärtig unterstützt die Organisation 393 Schulen, an denen derzeit über 34 000 Mädchen und Jungen lernen. Zudem entstehen Schulpartnerschaften zwischen Dorfschulen in Bangladesch und Schulen sowie Kirchengemeinden in der Region Wetzlar und darüber hinaus.

Ein weiteres zentrales Prinzip von Netz ist die Wahrung der Menschenrechte. Familien ohne eigenes Land, religiöse Minderheiten und insbesondere Frauen werden in Bangladesch diskriminiert und bleiben dadurch in Armut. Um diese Menschen zu schützen, arbeitet der Verein mit führenden Menschen-

rechtsorganisationen des Landes zusammen. Das Engagement aller Aktiven rund um Netz soll anlässlich des 25-jährigen Jubiläums gefeiert werden. Dazu lädt der Verein am Samstag, 24. Mai, zu einem bunten Programm ein mit Tanz, Bildern und Diskussionen rund um Bangladesch sowie typisch südasiatischen Leckereien. Beginn ist um 14.30 Uhr. Veranstaltungsort ist die Seniorenresidenz im Philosophenweg 11.

Nach einer Darbietung der Tänzerin Erika Abedin folgen Bilder und Berichte über die Arbeit des Vereins. Unter der Fragestellung »Unmöglich – Oder haben wir es noch nicht energisch genug versucht?« diskutieren Gäste auf dem Podium mit dem Publikum darüber, was eine Entwicklungsorganisation verändern kann. Im Anschluss gibt es Kaffee, Kuchen und bengalische Snacks. Von 16.45 bis 19 Uhr findet der formale Teil der Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen statt, zu dem die Besucher ebenfalls eingeladen sind.

## Die Stiftung

Ausgabe September 2014

### Das Mailing der 1.000 Gefahren

**Panne:** Um ein möglichst authentisches Mailing für das Projekt »Ein Leben lang genug Reis« zu versenden, schickte ein hessischer Verein an seine Hausliste einen Brief aus Bangladesch und legte jedem Schreiben einen Reishalm bei. Eine Empfängerin befürchtete nun, eine Briefbombe erhalten zu haben, und informierte die Polizei, die ein Sprengkommando aus Wiesbaden anforderte. Glücklicherweise wurden dem Verein die Kosten hierfür nicht in Rechnung gestellt.

**Lerneffekt:** Gut gemeinte Beilagen können nach hinten losgehen. Zum Glück war das Mailing ansonsten sehr erfolgreich.



# Seit 25 Jahren im Einsatz gegen Armut und für mehr Gerechtigkeit

Verein NETZ Bangladesch feiert sein Jubiläum mit einem Festprogramm am 24. Mai in Wetzlar

Was hat Wetzlar mit dem südostasiatischen Land Bangladesch gemeinsam? Erstmal nichts, würden die Meisten vermuten. Doch in der Stadt an der Lahn gibt es seit vielen Jahren einen engagierten Kreis von Menschen, der sich auf die Entwicklungszusammenarbeit und den partnerschaftlichen Austausch mit dem entfernten Land spezialisiert hat: NETZ Bangladesch. Am Samstag, 24. Mai, feiert der Verein – der vollständige Name lautet NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V. – sein 25-jähriges Bestehen mit einem vielseitigen Festprogramm in der Seniorenresidenz Philosophenweg in Wetzlar (Philosophenweg 11).

NETZ Bangladesch engagiert sich in erster Linie gegen die Armut in dem asiatischen Land. Informationen, auf die sich der Verein beruft, besagen, dass in Bangladesch alle vier Minuten ein Kind an den Folgen von Armut stirbt. Weiteres Anliegen ist der Austausch: Junge Menschen aus Deutschland können mit NETZ einen einjährigen Freiwilligendienst in Bangladesch absolvieren und unterstützen dabei Partnerorganisationen vor Ort. Im Austausch liegt auch der Ursprung von NETZ Bangladesch begründet: Vor 25 Jahren reisten einige engagierte junge Menschen nach Bangladesch, um etwas zu bewegen und zu verändern. Inzwischen ist durch dieses Engagement ein großes Netzwerk entstanden: Ehemalige Freiwilligendienstler, Aktive in Kirchen und an Schulen sowie Privatleute und Unternehmen wirken heute von Deutschland aus bei NETZ mit – „gemeinsam für Bangladesch“, wie das Leitmotiv des Vereins lautet.

Den größten Teil der Arbeit nimmt der Kampf gegen den Hunger ein. Durch das Programm „Ein Leben lang genug Reis“ konnten sich bisher 140.000 Menschen vom Hunger befreien, die zuvor weniger als 22 Cent am Tag zum Leben zur Verfügung hatten. Geschäft



Kapoli Kormokar (links) zeigt NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel (Mitte) ihre Kühe, die sie aus dem Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ erhalten hat. (Foto: Zahidul Karim Salmi/NETZ)

haben das die Betroffenen selbst, indem sie hart für ihren Erfolg arbeiteten. NETZ stellte den Familien Startkapital zur Verfügung: für Gemüsegeräten, Saatgut, Land oder Vieh.



Frauen einer Dorfgruppe in Laxmichap diskutieren über Menschenrechte. (Foto: Niko Richter/NETZ)

Drei Millionen Kindern in Bangladesch bleibt nach Angaben von NETZ der Zugang zu Bildung verwehrt. Deshalb richtet der Verein Grundschulen in entlegenen Gebieten ein und ermöglicht es Kindern, dort Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen. Gegenwärtig unterstützt NETZ 393 Schulen in Bangladesch, an denen über 34.000 Kinder unterrichtet werden.

Durch die Aktion „WeltKlasse“ entstehen außerdem Schulpartnerschaften zwischen Dorfschulen in Bangladesch und Schulen/Kirchengemeinden in der Region Wetzlar und darüber hinaus.

Weiteres Prinzip von NETZ ist die Wahrung der Menschenrechte. Familien ohne eigenes Land, religiöse Minderheiten und Frauen werden in Bangladesch diskriminiert und bleiben dadurch in Armut. Um diese Menschen zu schützen, arbeitet der Verein mit führenden Menschenrechtsorganisationen des Landes zusammen. Diese schulen 5.000 ehrenamtliche Menschenrechtsaktivisten, die in 16 Landkreisen die elementaren Rech-

te von 700.000 Menschen schützen und versuchen, Landraub, Kinder-Ehen und viele andere Formen von Gewalt zu verhindern.

Das Festprogramm am 24. Mai ist der öffentlichen Mitgliederversammlung des Vereins NETZ e.V. vorangestellt. Einlass zur Veranstaltung ist ab 14 Uhr. Das Programm startet um 14.30 Uhr mit einer Tanzdarbietung von Erika Abedin, der sich Bildvorträge und Berichte über die Arbeit von NETZ anschließen. Danach folgt eine Gesprächsrunde mit prominenten Gästen. Unter der Fragestellung „Unmöglich – Oder haben wir es noch nicht energisch genug versucht?“ diskutieren diese darüber, was eine Entwicklungsorganisation wie NETZ verändern kann. Eingeladen sind Sybille Pfeiffer (CDU-Bundestagsabgeordnete, Mitglied im Bundesentwicklungsausschuss), Edda Kirleis (Brot für die Welt), Wolfram Dette (Oberbürgermeister Wetzlar), Jürgen Kretz (Bundesentwicklungsministerium) und Shaheen Dill-Riaz (Filmmacher, Grimme-Preisträger). Im Anschluss gibt es Kaffee, Kuchen und bengalische Snacks. Ab 16.45 Uhr findet dann die formale Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen statt. [PM]

# „Netz“ hält und hilft seit 25 Jahren

## HILFSORGANISATION Jubiläumsfeier mit Diskussion über Hilfspolitik für Dritte Welt

VON WERNER VOLKMAR

Wetzlar. „Wir sind glücklich und dankbar, dass wir heute das 25-jährige Bestehen unserer Hilfsorganisation feiern dürfen. Eine Zeit, in der wir gemeinsam viel zum Wohle der Benachteiligten verändern konnten.“ Diese Worten hat der Vorsitzende Manfred Krüger beim Festakt zum Jubiläum der Hilfsorganisation „Netz“ vor 200 Gästen aus Politik und Gesellschaft gewählt.

„Vor 25 Jahren hatten sieben junge Menschen ein gemeinsames Ziel, sie wollten auf der Seite von Menschen stehen, die am stärksten benachteiligt waren und gründeten den Verein 'Netz', sagte Krüger weiter. Da die Gründer aus eigener Erfahrung die Armut und Benachteiligung ganzer Bevölkerungsgruppen in Bangladesch kannten, hätten sie ihr Engagement diesem Land gewidmet.“

Zum Beispiel ist da das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“: Mit Unterstützung von „Netz“ konnten bis heute 140 000 Bangladeschis dauerhaft den Hunger besiegen. Zusammen mit einheimischen Mitarbeitern wurden Selbsthilfestrukturen aufgebaut und die Familien mit einem Startkapital zum Aufbau einer landwirtschaftlichen Eigenversorgung ausgestattet. 85 Prozent von ihnen haben es geschafft, sich aus eigener Kraft aus Hunger und Mangelernährung zu befreien“, er-

zählte „Netz“-Mitbegründer Peter Dietzel. Ein zentrales Prinzip von „Netz“ ist die Wahrung der Menschenrechte. „Zusammen mit anderen Organisationen haben wir über 5000 ehrenamtliche Menschenrechtsaktivisten geschult, die in 15 Ländern die elementaren Rechte von 700 000 Menschen schützen“, erzählte Dirk Saam. Mit bewegten Worten berichtete Shahidul Islam, Mitarbeiter im „Netz“-Büro Dhaka, über die Perspektiven in den Dörfern. „Netz“ mit seiner Unterstützung und Beratung macht uns Mut weiterzukämpfen.“

■ „Wir fühlen uns bei unserer Arbeit für eine gerechtere Welt nicht genug beachtet.“

In einer lebhaften Gesprächsrunde stellten sich Sibylle Pfeiffer (entwicklungspolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion), Edda Kirlis (Brot für die Welt), Oberbürgermeister Wolfram Dette (FDP), Jürgen Kretz (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung), Filmemacher Shaheen Dill-Riaz und Manfred Krüger dem Thema „Unmöglich! Oder haben wir es noch nicht energisch genug versucht?“. Die Moderation hatte der WNZ-Redakteur Steffen Gross. In dem mehrere Fragen umfassenden Ge-



Zwischen den einzelnen Programmblocken der „Netz“-Jubiläumsfeier verzaubert Erika Abelin die Gäste mit südasiatischer Tanzkultur. (Fotos: Volkmar)



Geschäftsführer Peter Dietzel begrüßt seinen Mitarbeiter und Freund Shahidul Islam aus Bangladesch.

spräch waren sich im Prinzip alle Redner einig, dass der weltweite Wohlstand ungleich verteilt ist, dies gelte auch für Bangladesch, das zu den ärmsten Ländern zählt und in dem alle vier Minuten ein Kind an den Folgen von Armut sterbe. Dass sich die Berliner Politiker dafür aussprachen, die Entwicklungspolitik verstärkt in den

Fokus zu nehmen und mehr finanzielle Mittel bereitzustellen, was aber den Wählern nur schwer zu vermitteln sei, reichte den Vertretern der Hilfswerke nicht aus. „Wir fühlen uns bei unserer Arbeit für eine gerechtere Welt nicht genug beachtet. Dies gilt auch für die finanzielle Seite. Damit sich das ändert, müssen wir auf die

Ursachen von Hunger und Armut aufmerksam machen, und diese gemeinsam bekämpfen. Da reicht es nicht, „wenn Reiche von ihrem Überfluss ein paar Krümel abgeben“, sagte der „Netz“-Vorsitzende Krüger, der in seinem Schlusswort eine Veränderung der weltweiten Rahmenbedingungen forderte.

# 25 Jahre Kampf gegen Hunger in Bangladesch

## Hilfsorganisation NETZ feierte Jubiläum mit 200 Gästen

Wetzlar (rvg). Hunger ist Gewalt und diese Gewalt muss nicht sein – dafür setzen rund 200 Gäste ein Zeichen auf der Jubiläumsfeier der hessischen Entwicklungsorganisation NETZ Bangladesch. Anlässlich des 25-jährigen Jubiläums von NETZ kamen Freunde, Unterstützer und Gäste in Wetzlar zusammen und feierten die Erfolge der deutschlandweit einzigartigen Organisation.

Bereits 140.000 der ärmsten Menschen in Bangladesch haben sich mit Unterstützung von NETZ dauerhaft vom Hunger befreit. 34.000 Kindern ermöglicht die Organisation aktuell eine Grundschulbildung und bis zu 700.000 Menschen erreicht NETZ mit dem Einsatz für die Durchsetzung von Menschenrechten.

Diese Leistung und die zukünftigen Herausforderungen der Entwicklungszusammenarbeit waren Themen einer anschließenden Gesprächsrunde. Leidenschaftlich diskutierten die hessische Bundestagsabgeordnete und entwicklungspolitische Sprecherin der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Sibylle Pfeiffer, Wetzlars Oberbürgermeister Wolfram Dette und



Bharathi Avireddy zeigt ihren Bharatanatyam-Tanz zur NETZ-Jubiläumsfeier. Shaheen Dill-Riaz (3. von rechts), Sibylle Pfeiffer, Edda Kirleis, Wolfram Dette und Jürgen Kretz sind beeindruckt.

Foto: NETZ

Jürgen Kretz vom Bundesentwicklungsministerium mit Edda Kirleis von Brot für die Welt, Filmemacher und Grimme-Preisträger Shaheen Dill-Riaz sowie dem NETZ-Vorsitzenden Manfred Krüger. Dabei

wurde klar, dass jeder in unserer Gesellschaft Verantwortung für globale Ungerechtigkeit trägt. Der Kampf gegen Hunger und für Menschenrechte in der Welt beginnt also schon hier vor Ort – Politik und Ge-

sellschaft stehen in der Verantwortung, so das Fazit von NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel.

NETZ unterstützen?

[www.bagladesch.org](http://www.bagladesch.org)

### Fehler

In dem Bericht über das Jubiläum von „Netz Bangladesch“ war ein Name falsch geschrieben. Die im Bild gezeigte Tänzerin heißt Bharati Avireddy.

In unserem Bericht über die Sitzung der Gemeindevertretung Lahnau vom Sonntag, 25. Mai, war ein Name falsch geschrieben. Der Fraktionsvorsitzende der SPD heißt Michael Böcher, nicht Blöcher. Wir bitten, die Fehler zu entschuldigen.

# Der Verein „Netz Bangladesch“ feiert seinen 25. Geburtstag

Mitgliederversammlung mit Festprogramm am Samstag



Seit 25 Jahren kämpft der Wetzlarer Verein „Netz“ gegen Hunger und für Menschenrechte in Bangladesch. (Foto: privat)

Wetzlar (red). Der Wetzlarer Verein „Netz Bangladesch“ feiert am Samstag (24. Mai) Jubiläum.

Seit einem Vierteljahrhundert hat sich der Verein auf die Entwicklungszusammenarbeit und den partnerschaftlichen Austausch mit Bangladesch spezialisiert, wo noch immer alle vier Minuten ein Kind an den Folgen von Armut stirbt.

Junge Menschen aus Deutschland absolvieren mit „Netz“ einen einjährigen Freiwilligendienst in Bangladesch, um die Partnerorganisationen vor Ort zu unterstützen. Ehemalige Freiwilligendienstler, Aktive in Kirchen und an Schulen sowie Privatleute und Unternehmen machen heute von Deutschland aus bei „Netz“ mit.

Den größten Teil der Arbeit stellt dabei der Kampf gegen den Hunger dar. Durch das Programm „Ein Leben lang genug Reis“ konnten sich bisher 140000 Menschen dauerhaft vom Hunger befreien, die zuvor weniger als 22 Cent am Tag zum Leben hatten. Außerdem richtet Netz Grundschulen in entlegenen Gebieten ein. Durch die Aktion „WeltKlasse“ entstehen Schulpartnerschaften zwischen Dorfschulen in Bangladesch und Schulen sowie Kirchengemeinden in der Region Wetzlar und darüber hinaus.

Das große Engagement aller Aktiven soll anlässlich des 25-jähri-

gen Jubiläums gefeiert werden. Dazu lädt der Verein für Samstag (24. Mai) zu einem bunten Programm mit Tanz, Bildern und Diskussionen rund um Bangladesch sowie typisch südasiatischen Leckereien ein.

Das Festprogramm findet ab 14 Uhr im Rahmen einer öffentlichen Mitgliederversammlung in der Seniorenresidenz im Philosophenweg 11 statt.

Das Programm beginnt mit einer Darbietung der Tänzerin Erika Abedin. Nach Bildern und Berichten folgt eine Gesprächsrunde mit prominenten Gästen.

Unter der Fragestellung „Unmöglich – Oder haben wir es noch nicht energisch genug versucht?“ diskutieren diese mit dem Publikum darüber, was eine Entwicklungsorganisation wie „Netz“ verändern kann. Eingeladen sind die CDU-Bundestagsabgeordnete Sybille Pfeiffer, Edda Kirleis von „Brot für die Welt“, Wetzlars Oberbürgermeister Wolfram Dete, Jürgen Kretz aus dem Bundesentwicklungsministerium sowie der Filmemacher Shaheen Dill-Riaz.

Im Anschluss gibt es Kaffee, Kuchen und bengalische Snacks.

Von 16.45 bis 19 Uhr findet der formale Teil der Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen statt.

# 3,9 M

## NETZ Schule

Wetzlar (wv). Zeitnah zum 25-jährigen Jubiläum hat der Verein NETZ – Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit mit Sitz in Wetzlar – die Jahreshauptversammlung abgehalten. Dabei stand neben den Berichten des Vorstandes und Neuwahlen die Strategie für 2016 bis 2021 auf der Tagesordnung.

In diesem Jahr lag der Schwerpunkt der Berichterstattung auf dem Projekt „Schule und Grundbildung“. Vorstandsmitglied Abdullah Al-Farooq brachte es auf den Punkt: „Ja, es geht weiter voran mit unserer Entwicklungsarbeit in Bangladesch.“ Als Beispiele benannte er die Bereiche Bildung, Frauenrechte und den Kampf gegen den Hunger.

Der langjährige Leiter des Bangladesch-Programms der Deutschen Welle war erst kürzlich vor Ort und hatte Projekte des Vereins besucht und sich über die Qualität der Arbeit informiert.

„Es ist erstaunlich, was unsere Organisation mit ihren qualifizierten Mitarbeitern und der finanziellen Unterstützung aus Deutschland erreicht. In den Schulen, die wir in den entlegenen Regionen im Norden des Landes unterstützen, gehen die Kinder mit Begeisterung zum Unterricht und die Qualität der Schulbildung ist außergewöhnlich gut. Und das ist wichtig, denn nur wer lesen, schreiben und rechnen kann, hat die Chance, einen fair bezahlten Beruf zu bekommen, Geld für die Familie zu verdienen und mitzureden“, so Abdullah Al-Farooq.

2013 war NETZ mit seinen Partnerorganisationen an 393 Grundschulen aktiv. Dabei wurde rund 34 500 Kindern der Zugang zu einer qualitativ angemessenen Bildung ermöglicht.

Dass es wichtig ist, den Weg der Unterstützung weiterzugehen, verdeutlichte Dieter Klein: Drei Millionen Kindern vor allem aus den ärmsten Familien sei der Zu-

# Millionen für Entwicklung

... und Gesundheit sind Schwerpunkte der Hilfe in Bangladesch



Diese Kinder besuchen eine der 393 Grundschulen Bangladeschs, an denen sich die Organisation engagiert.

(Foto: privat)

gang zur Bildung verwehrt, doch das müsse nicht sein. Er erinnerte, dass mit Unterstützung von NETZ 23 neue Grundschulen entstanden. Mehr als 5300 Kinder wurden eingeschult. Weitere 3400 Kinder konnten erstmals eine der 133 Vorschulen für frühkindli-

che Entwicklung besuchen. In dem Zusammenhang verwies Geschäftsführer Peter Dietzel auf das Projekt „Welt-Klasse“. Es biete die Möglichkeit, Grundschulen in Bangladesch gezielt zu unterstützen. 98 Schulen hätten allein 2013 eine Förderung durch Partner in

Deutschland und Österreich erhalten, durch Kirchengemeinden, Schulen, Vereine, Stiftungen oder Privatpersonen. „Für nur 46 Euro kann in Bangladesch ein Kind ein Jahr die Schule besuchen“, warb Dietzel.

## ■ Für 46 Euro kann ein Kind ein Jahr zur Schule gehen

Dank der Mitgliedsbeiträge, Spenden und privater und staatlicher Zuschüsse konnten im vergangenen Jahr 3,9 Millionen Euro – 28 Prozent mehr als 2012 – für Entwicklungsprojekte in Bangladesch zur Verfügung gestellt werden, so Finanz-Vorstand Heike Proelß. „NETZ“ erhalte aber nur dann öffentliche Zuschüsse, wenn

durch Spenden 20 Prozent der Kosten durch entsprechende Eigenanteile finanziert würden. „Obwohl die Zahl der Unterstützer deutschlandweit steige, bleibe die Mitgliederzahl mit aktuell 275 weitgehend konstant“, bedauerte Proelß.

Bei den Wahlen bestätigte die Versammlung den Vorstand. Manfred Krüger bleibt Vorsitzender, Felicitas Qualmann und Bernd Höper seine Stellvertreter. Heike Proelß ist für die Finanzen zuständig. Dieter Klein, Max Stille und Abdullah Al-Farooq sind Beisitzer.

Abschließend gab Krüger den Startschuss für die Strategieplanung für 2016 bis 2021. Er appellierte an Mitglieder und Aktive: „Beteiligen Sie sich an der Diskussion, welchen Beitrag unsere Organisation in diesem Zeitraum in der Partnerschaft mit Bangladesch leisten soll.“



Der Vorstand (von links): Heike Proelß, Bernhard Höper, Dieter Klein, Manfred Krüger, Felicitas Qualmann, Max Stille und Abdullah Al-Farooq. (Foto: Volkmar)

# Hilfe zur Selbsthilfe

**SOZIALES** Verein NETZ koordiniert von Wetzlar

Wetzlarer Neue Zeitung, 25. August 2014

Wetzlar (red). Seit 25 Jahren kommt aus Wetzlar Hilfe für Menschen in Bangladesch. Der Verein NETZ hat dort im vergangenen Jahr mehr als 34 000 Kindern zum Schulbesuch verholfen – eine Bilanz aus dessen Jahresbericht.

Ein Grußwort im aktuellen Jahresbericht kommt von Bundesentwicklungsminister Dr. Gerd Müller (CSU). Er lobt: „NETZ zeigt uns seit 25 Jahren, dass Armut, Hunger und fehlende Bildung kein unabweisbares Schicksal sein müssen. Ob durch Starthilfen, Bildungsarbeit oder den Kampf für die Rechte von Armen: Mit seinen Maßnahmen setzt NETZ direkt bei den Menschen an.“

■ Der Verein ermöglicht über 34 000 Kindern den Besuch einer Schule

Vor 25 Jahren haben sieben engagierte Bangladesch-Freunde den Verein gegründet. Im Jubiläumsjahr engagieren sich an 78 Orten in Deutschland rund 6000 Ehrenamtliche in der Partnerschaft mit Bangladesch, veranschaulicht der Jahresbericht. Koordiniert werden alle Aktivitäten in der Moritz-Hensoldt-Strasse 20, wo sich die Geschäftsstelle der Solidaritätsbewegung befindet.

Geschäftsführer Peter Dietzel erläutert bei der Vorstellung des Tätigkeitsberichts 2013, dass die Organisation im vergangenen Jahr an 393 Grundschulen in



In der Wetzlarer Moritz-Hensoldt-Straße hat NETZ seine Geschäftseins vor.

Bangladesch aktiv war: „34 315 Mädchen und Jungen erhielten dadurch Zugang zu einer qualitativ guten Bildung.“ Nach Angaben des Bangladesch-Experten sind drei Millionen Kinder des südasiatischen Landes von Bildung ausgeschlossen. „Je ärmer eine Familie ist, desto wahrscheinlicher sehen die Kinder nie eine Grundschule von innen oder brechen sie vorzeitig ab“, so Dietz. „Unser Bildungsprogramm ist genau auf die Kinder aus den ärmsten Fami-

lien zugeschnitten. Wir schaffen kleine Klassen, stellen Schulmaterial zur Verfügung und sorgen dafür, dass Mädchen und Jungen gleichberechtigt gefördert werden.“

Darüber hinaus hat NETZ laut Jahresbericht 6448 Familien neu in sein Programm „Ein Leben lang genug Reis“ aufgenommen. Sie erhalten Startkapital und Schulungen im Kampf gegen den Hunger. Zudem arbeitet die nach eigenen Angaben europaweit einzigartige

# e kommt an

r aus Projekte in Bangladesch



sstelle, Mitglieder des Teams stellen dort den Jahresbericht des Ver-  
(Foto: NETZ e. V.)

Bangladesch-Organisation mit führenden Menschenrechtsaktivisten in dem Land zusammen. Diese engagieren sich für die Rechte der Frauen und Minderheiten, für Demokratie und Pressefreiheit.

Für die Bekämpfung des Hungers, die Schulbildung von Kindern und die Menschenrechte in Bangladesch hat NETZ im vergangenen Jahr über 3,8 Millionen Euro eingesetzt. Die Spenden für diese Arbeit stiegen im Jahr 2013 auf 471 000 Euro. Zu-

schüsse für die Entwicklungsarbeit erhält der gemeinnützige Verein vor allem vom deutschen Entwicklungsministerium, der Europäischen Union und der britischen Regierung.

Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen hat NETZ das DZI Spenden-Siegel verliehen. Es steht für den sorgsamsten Umgang mit den anvertrauten Spenden.

■ Informationen über den Verein und den Jahresbericht gibt es im Internet unter [www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org)

## Orange gibt es jetzt auch auf Deutsch

Wetzlar (red). Es gibt sie auf Dänisch, Schwedisch, Englisch, Albanisch: Jetzt liegt auch eine deutsche Version des Buchs „Eine fliegende Orange erzählt ihre Geschichte“ vor.

Die Bangladesch-Hilfsorganisation Netz hat die Fabel gemeinsam mit Transcend University Press auf Deutsch herausgebracht. „Das Buch ist besonders als Gute-Nacht-Geschichte geeignet, die Kinder ihren Eltern vor dem Schlafengehen vorlesen, damit diese bessere Träume haben“, heißt es auf dem Klappentext.

Und darum geht es: Eine Orange liegt in der Mitte. Zwei Menschen möchten sie gerne haben. Der Stärkere bekommt sie. Gibt es bessere Möglichkeiten? Johan Galtung, Pionier der Konfliktforschung und Träger des alternativen Friedensnobelpreises, nennt Bedingungen: Das Ergebnis soll von beiden Seiten angenommen werden, in die Zukunft weisen und keine Rachedenken zur Folge haben. Bei Tagungen über Mobbing zwischen Kindern, Eltern und Lehrern sammelte er Vorschläge und schrieb sie als Fabel auf. „Eine fliegende Orange erzählt ihre Geschichte“, ist eines von mehr als 100 Büchern von Galtung, Jahrgang 1930, der weltweit als Konfliktmediator tätig ist.



# Mollikas Kampf gegen den Hunger

Unter wiederkehrenden Fluten in Nordbangladesch leiden vor allem extrem arme Menschen. Sven Wagner aus Unterbreizbach hat ein Selbsthilfe-Projekt vor Ort begleitet – und traf auf entschlossene Menschen.

Von Sven Wagner

Der einzige Weg, der zu Hochwasserzeiten in das entlegene Dorf Char Bazra im Norden Bangladeschs führt, ist ein erhöhter stauabiger Pfad, auf dem kaum zwei Motorräder aneinander vorbeikommen. Die Wassermassen des Tista-Flusses in der Nähe haben sich unaufhaltsam ausgebreitet – Felder, Wege und viele Häuser rundherum sind geflutet. Dort, wo eigentlich Siedlungen, kleine Teiche, Reis- und Gemüseäcker sind, ist bis zum Horizont nur Wasser zu sehen. An dem Pfad steht eine alte Frau und blickt nach rechts hinab, wo ihr kleines Haus aus Jutezweigen bis zur Hälfte im Wasser verschwunden ist. Die Frau ist Anfang 70 und auf Krücken gestützt, weil sie vor Jahren ihr Bein verloren hat. Seit Wochen haart sie – wie alle Dorfbwohner – auf dem Damm aus und wartet darauf, dass das Wasser abzieht und sie zurück in ihr Haus gehen kann. „Solange koche, esse und übermache ich hier am Weg“, sagt sie betnahe selbstverständlich.

## Weniger als 25 Cent am Tag

Das Dorf ist nur eines von vielen, das von immer wiederkehrenden Fluten erlit wird. Vor allem extrem arme Menschen leiden darunter. Weil sie kein eigenes Land besitzen, müssen sie unmittelfar in der gefährlichen Uferregion siedeln, wo ihre ohnehin karge Existenz ständig bedroht ist.

Der Norden ist eine der ärmsten Regionen Bangladeschs. Es gibt kaum Industrie hier, die meisten Be-



Gemeinsam gegen Hunger und Ausgrenzung kämpfen: Extrem arme Frauen bei einer Dorfversammlung in Nordbangladesch.

Fotos (4): Sven Wagner

Projekt begleitet und dokumentiert. Mit Starthilfe, die über Spenden finanziert wird, sollen sich die Menschen wieder eine Lebensgrundlage schaffen. Das können eine Kuh, Ziegen, Schafe oder Hühner sein, welche die Menschen aufzuzüchten und verkaufen. Oder sie bekommen einen Gemüsegarten, von dem sie leben und ein Stück Land, auf dem sie Reis anbauen können.

Im Schnitt befreien sich so rund 20.000 Menschen Jahr für Jahr aus der Armut. Über 3000 Frauen allein

Ohne Ehemann fehlte Mollika aber nicht nur das Einkommen. In der stark patriarchalisch geprägten Gesellschaft Bangladeschs war sie als verlassene Frau sozial ausgegrenzt. „Hätte ich einen Mann, wäre vieles einfacher. Für mein Ansehen im Dorf ist es sehr schlecht, dass ich geschieden bin und in anderen Häusern arbeiten muss“, sagte sie, als ich sie zum ersten Mal auf dem Uferweg zusammen mit ihrer Tochter traf.

## Für eine bessere Zukunft

## Angemerkt

# Der Preis ist hoch

Viele Menschen wissen nicht, auf wie viele Dinge sie inzwischen Einfluss haben. Was man isst, was man trinkt, was man in sein Auto tankt, welche Kleider man trägt – alles wirkt sich irgendwo auf irgendein aus. Das ist die nicht zu unterschätzende Kehrseite der Globalisierung.

Smartphones und Co. Nur nutzt

für viele Menschen, nicht nur in Bangladesch. Das liegt unter anderem auch am riesigen Energiehunger der Industrie. Doch wofür wird ein großer Teil dieser Energie verwendet? Zum Beispiel zur Herstellung von Flachbildschirmen, Smartphones und Co. Nur nutzt

wohner sind auf die Landwirtschaft in der Region um Char Bazra angewiesen. Doch es gibt viele Menschen, die weder Land noch Vieh besitzen. Sie leben unterhalb der untersten Ar-

## Grenzerfahrungen

Selbsthilfe-Projekt in Bangladesch

weniger als 25 Euro-Cent am Tag. Viele Männer arbeiten als Tagelöhner, Frauen machen in Nachbarhäusern sauber und bekommen dafür etwas Reis. Es ist nichts Ungewöhnliches, auf Mütter zu treffen, die ihren Kindern nur einmal am Tag etwas zu essen geben können. Nach der Einschätzung von Experten stirbt in Bangladesch alle vier Minuten ein Kind an den Folgen dieser Armut.

Die Ursachen dafür sind unterschiedlich: Neben Naturkatastrophen sind es Krankheit, bei Frauen der Verlust des Ehemanns oder auch der – häufig durch Korruption bedingte – fehlende Zugang zum sozialen Sicherungsnetz. Eines haben die Betroffenen aber alle gemeinsam: Sie werden von der Gesellschaft ausgeschlossen, der Weg zurück ist nur schwer möglich. Armut ist hier wie überall auf der Welt ein Stigma.

Die deutsche Organisation Netz koordiniert in Nordbangladesch das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“, das es extrem armen und benachteiligten Menschen möglichst macht, sich selbst aus dieser Situation zu befreien. Über ein Jahr habe ich dieses

Doch Mollika ist eine starke Frau, die nicht nur dem jährlichen Hochwasser trotzt, sondern entschlossen war, sich aus der Lage zu befreien. Als sie in das Projekt aufgenommen wurde, bekam sie als Startkapital ein Stück Pacht-Land, Hühner und einen Gemüsegarten mit Spinat, Bohren und Auberginen. Seitdem arbeitet sie in dem Garten, zücht das Vieh auf und trifft sich regelmäßig mit anderen Frauen aus dem Dorf. Überschüssiges Gemüse aus ihrem Garten und die Eier ihrer Hühner verkauft Mollika auf dem Markt. Das Geld, das sie bisher sparen konnte, hat sie in einen kleinen Laden vor ihrem Haus investiert, in dem sie heute Selb-, Kekse und Brötchen verkauft.

Inzwischen ist Nahrungsmittelknappheit kaum noch ein Thema für sie und ihre Tochter, die nun regelmäßig zur Schule gehen kann. Früher mussten beide entscheiden, ob sie Reis für das Abendessen oder Stifte und ein Heft für Sharmins Schule kaufen. Heute haben sie beides. Und Mollika hält an ihrem Plan für eine bessere Zukunft fest. Wenn sie mit dem Laden genug verdient hat, möchte sie den Gewinn in Kühe und Ziegen investieren und ein großes Stück Land. „Ich will stark sein und für eine bessere Zukunft kämpfen. Ich habe den Weg dorthin schon eingeschlagen“ – entschlossene Worte einer Frau, die die Grenze der Armut überwinden kann.



Mollika Begum und ihre Tochter Shamin vor dem kleinen Laden, der heute genug Geld für Essen und Schulmaterial abwirft.



Eine Frau kehrt zu ihrem seit Wochen überfluteten Haus zurück.

Denn viele Menschen sind sich nicht der Verantwortung bewusst, die sie dadurch haben. Kaffee und Bananen hierzulande zu Spottpreisen im Supermarkt zu kaufen, ist bequem, doch der Preis, den Bauern und Farmarbeiter dafür am anderen Ende der Welt zahlen, ist mitsamt hoch. Genauso ist der Klimawandel kein verschwörerischer Hokusokus, sondern eine reale Bedrohung

man diese heute nicht mehr so lange, bis sie kaputtgehen, sondern nur noch, bis das Nachfolgermodell kommt. So entsteht – durch den Einfluss der Werbeindustrie – ein ständiger Kreislauf von Produzieren und Konsumieren. Es wäre viel erfreudiger Weit ein paar Gedanken mehr darüber gemacht würden, was nachhaltig tatsächlich bedeutet.



Ein Wohnhaus im Dorf Char Bazra steht unter Wasser: Regelmäßige Überschwemmungen zwingen die Menschen, ihre Häuser oft wochenlang zu verlassen.

## Netz – Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit

Netz ist eine gemeinnützige Organisation mit Sitz in Weizlar, die auf die Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch spezialisiert ist. Sie arbeitet dort mit lokalen Partnerorganisationen zusammen, die Selbsthilfe-Projekte für Bildung, Ernährungs-sicherung, Menschenrechte und Katastrophenhilfe umsetzen. Im Zentrum dieser Arbeit stehen Menschen, die in extremer Armut leben, benachteiligt sind und unter den Folgen immer wiederkehrender Naturkatastrophen leiden. Einheimische Mitarbeiter leisten fachliche Beratung, Schulung und kontrollieren die Finanzen. Regelmäßig entsendet Netz Freiwillige nach Bangladesch, welche die Arbeit vor Ort dokumentieren. In Deutschland betreibt Netz Öffentlichkeitsarbeit, um auf die Probleme und Potenziale von Menschen in Bangladesch aufmerksam zu machen und den Austausch mit dem südasiatischen Land zu fördern. Schulen, Kir-

chen- und andere Unterstützerreise veranstalten Aktionen und sammeln Spenden für die Projekte. Dafür stellt Netz Info-Material und Referenten zur Verfügung, die Erlebnisberichte geben. Vierteljährlich gibt die Organisation ein Magazin mit Reportagen und Hintergrund-Berichten zu Bangladesch heraus. Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) hat Netz das Spenden-Siegel verliehen, das für einen sorgsamem Umgang mit Spendengeldern steht. Wer die Arbeit in Bangladesch unterstützen möchte, kann an das Konto von Netz e.V. Bangladesch bei der Volksbank Mittelhessen spenden, Kontonummer 6262, Bankleitzahl 51390000. Weitere Informationen, Material, Zeitschriften und Ansprechpartner für Bildungsveranstaltungen gibt es unter ☎ 06441/974630 oder auf der Internetseite. [www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org)

# Zivilgesellschaft stellt sich vor Minderheiten

## Gemeinsam gegen die Gewalt im Zuge der Parlamentswahlen

Peter Dietzel

**Die Parlamentswahlen in Bangladesch Anfang Januar 2014 waren von gewalttätigen Ausschreitungen gegen Minderheiten überschattet. Siedlungen, Geschäfte und Gebetsstätten indigener Gruppen sowie bengalischer Hindus, Buddhisten und Christen gingen in Flammen auf. Hunderte Menschen wurden verletzt. Doch Tausende Dorfbewohner, Menschenrechtsaktivisten und nichtstaatliche Organisationen, darunter viele Partner von NETZ Bangladesch, stellten sich öffentlich gegen die Gewalt und schützten die bedrohten Menschen.**

**A**uch viele Partnerorganisationen von NETZ Bangladesch sowie Dorfgruppen und Menschenrechtsräte setzten sich für den Schutz ihrer Mitmenschen ein. Im Distrikt Gaibandha bewachten Minderheitengruppen und andere Dorfbewohner Tag und Nacht ihre Region

und alarmierten die Menschen bei Gefahr. In Bogra wurden Friedensinitiativen von der Bevölkerung gegründet. Vorstände der Moscheen, Koranschulen und Tempel beteiligten sich ebenso wie Lokalpolitiker und viele Mitglieder der hinduistischen und muslimischen Gemeinden. Im Distrikt Jessore wur-

de ein Dorf angezündet, in dem Hindus leben; muslimische Dorfbewohner gaben den Familien Zuflucht in ihren Häusern. Im Anschluss errichteten nichtstaatliche Organisationen gemeinsam mit Vertretern der Regierungs- und Sicherheitsbehörden ein Feldlager zum Schutz der Familien.

Im Menschenrechtsprojekt von *Aivo Sbalish Kendra* und NETZ formten lokale Menschenrechtsräte, die an Projekt-Schulungen teilgenommen hatten, Menschenketten. Andere Gruppen des Projekts bildeten Überwachungskomitees, um Sicherheitskräfte und Journalisten im Falle von Übergriffen rasch zu informieren.

Die indigene Gemeinschaft der *Munda* im Distrikt Dinajpur erhielt mehrere Drohungen, sodass die NETZ-Partnerorganisation *Research Initiatives Bangladesh* Gespräche mit dem Bürgermeister, dem Gemeinderat und der lokalen Bevölkerung or-

ganisierte. Sie stellten Wachen auf; ein Angriff auf die Siedlung konnte verhindert werden.

Auch die Mitarbeiter/-innen im Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ haben die indigene Bevölkerung vor und nach den Wahlen engagiert unterstützt. Angeleitet durch die NETZ-Partnerorganisation *Pollī Sree* organisierten die Dorfgruppen im Distrikt Dinajpur Nachtwachen. So kamen keine Menschen zu Schaden, ihr Startkapital aus dem Projekt blieb unangetastet und die Wahlberechtigten gaben bei der Parlamentswahl am 5. Januar ungestört ihre Stimme ab. Die indigenen Gruppen in

Folgeseite:

den Distrikten Chapai Nawabganj, Joypurhat und Netrakona, die am oben genannten Reis-Projekt teilnehmen, blieben ebenso unbehelligt, berichten die NETZ-Partnerorganisationen *Asbnai*, *Sacbetan* und *Sabalambay Unnayan Samity*. Wie viele andere zivilgesellschaftliche Organisationen beteiligten sie sich an öffentlichen Veranstaltungen gegen Gewalt. Keine der 296 Grundschulen, die NETZ derzeit in Bangladesch unterstützt, wurde angegriffen. Wenige Tage nach der Wahl ebten die Ausschreitungen ab; es fanden kaum noch Übergriffe statt. Die Regierung von Bangladesch stellte Hilfsgelder für Gewaltopfer zur Verfügung.





**Neue Hoffnung:**  
Peter Dietzel besucht eine Frau, die von NETZ unterstützt wird, in ihrem Ort

## »Es ist ein großes Fest«

Warum Peter Dietzel mit Frauen in Bangladesch die Freude über deren Rinder teilt – und vor Ort viel verändert

Eines Morgens wachst du auf und weißt: Das ist es. So ging es mir mit Bangladesch. Dort habe ich als junger Mann eineinhalb Jahre gelebt. Und wusste plötzlich: Hier ist meine Aufgabe. Das war keine rein rationale Entscheidung, die auf irgendwelchen Kriterien beruhte. Genauso wenig, wie ich mir meine Frau nach einem Kriterienkatalog ausgesucht habe. Ich wusste einfach: Das ist jetzt richtig so.

Eigentlich bin ich Schreiner. Aber vor 25 Jahren habe ich zusammen mit sechs Freunden einen Verein gegründet, der sich für bessere Lebensbedingungen in Bangladesch einsetzt: *Netz*. Weniger Armut und mehr Gerechtigkeit, das ist unser Ziel. Das fördern wir durch Selbsthilfeprojekte in den Bereichen Bildung, Ernährung und Menschenrechte. Heute ist *Netz* ein Hilfswerk, das fünfzehn Mitarbeiter in Deutschland hat – und doppelt so viele in Bangladesch. Die Ärmsten der Armen bekommen von uns ein Startkapital. Das kann den Familien helfen, ein Leben lang genug Reis zu haben.

Es war am Ende meiner Schulzeit, als ich entschied, dass ich mein Leben auf der Seite der Ärmsten verbringen möchte. Meine Mutter starb, als ich fünf Jahre alt war. In den Jahren danach habe ich erfahren, wie es ist, weinend auf dem Boden zu liegen, mit Füßen getreten zu werden. Und wieder aufzuste-



**Peter Dietzel**, geboren 1958, freut sich über Mitstreiter, die die Menschen in Bangladesch unterstützen, damit sie ein selbstbestimmtes Leben ohne Armut führen können

hen. Ich fühle mit, wie es Menschen in Bangladesch ergeht. Dort treffe ich Männer, Frauen und Kinder, die das jeden Tag erleben: unten liegen – und wieder aufstehen. Ich habe mit Menschen gelebt, die am Tag fünfzig Cent zum Überleben haben. Fünfzig Cent! Das ist ein Leben in ständiger Existenzangst. Es gibt nicht genug zu essen, die Dächer der Hütten sind undicht und die Menschen schlafen in ihren nassen Kleidern auf dem Boden. Die Babys schreien die halbe Nacht hindurch, weil die Muttermilch zu dünn ist. Hier geht es nicht mehr um Armut – das ist Elend. Aber es ist wunderbar zu beobachten, wie die Menschen sich mit ein bisschen Unterstützung daraus befreien. Es ist ein Fest, wenn ich in ein Dorf komme und eine Frau mir die eigenen Kühe oder die ersten zwei Eier ihrer Hühner zeigt! Die Frauen bekommen ein neues Selbstbewusstsein und fangen an, auf lokaler Ebene politisch Einfluss zu nehmen. Das setzt eine ganze Spirale positiver Veränderungen in Gang. Es haut uns selbst um, wie wirksam unsere Arbeit ist: 85 Prozent der Frauen schaffen es mit ein wenig Startkapital und einer Schulung, der Hungerspirale binnen drei Jahren zu entkommen – dauerhaft.

Protokoll: Elisa Rheinheimer

► **Peter Dietzel** ist Geschäftsführer von *Netz e. V.* Bangladesch; [www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org), Tel. 06441/974630



## Alte Menschen als Unternehmer

Weltweit haben 100 Millionen alte Menschen weniger als 1,25 US-Dollar am Tag zum Überleben. Nur wenige erhalten eine Rente. HelpAge unterstützt gemeinsam mit anderen Organisationen Projekte, die die Grundversorgung alter Menschen sichern.

Beispiel Bangladesch: Im Jahr 2025 wird Bangladesch zu den 20 Ländern mit den meisten alten Einwohnern gehören. Die monatliche Witwen- und Altersrente liegt bei knapp 3 Euro, kommt aber beim Großteil der Alten nicht

an. Das Projekt: Die ärmsten Frauen eines Dorfes schließen sich zu einer Kleingruppe zusammen und bekommen Nutztiere, Anbauland oder Bargeld sowie Schulungen, um ein kleines Unternehmen gründen zu können. So sind sie in der Lage, selbst Geld zu verdienen. Ein Risikofonds sichert die Vorhaben ab. Workshops stärken das Selbstbewusstsein, damit die Alten sich gegenüber staatlichen Stellen behaupten und beispielsweise ihre Rente einfordern können. Kranke erhalten finanzielle Unterstützung. Das Projekt wird durchgeführt von der Organisation NETZ ([www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org)).





Wenn sich das Klima erwärmt, nehmen extreme Wetterereignisse zu: In Bangladesch werden Überschwemmungen immer extremer und zerstören die Lebensgrundlage der Menschen.

Foto: NETZ Bangladesch/Sven Wagner

annähernd null verringert werden. Dazu muss die Politik Weichen stellen, die Wirtschaft nachhaltiger arbeiten und die Bürger müssen ihren Konsum und ihre Mobilität anpassen. Als größte CO<sub>2</sub>-Produzenten stehen die Industrieländer besonders in der Pflicht.

## Weltklima: Noch ist nicht alles verloren

### Weltklimarat veröffentlicht aktuelle Forschungsergebnisse.

„Es gibt noch ein Zeitfenster von zwei bis drei Jahrzehnten, in dem der Klimawandel zu akzeptablen Kosten gebremst werden kann“, erklärt der Ökonom Professor Ottmar Edenhofer von der TU Berlin im Interview mit der Nachrichtenagentur dpa. „Beginnt man erst in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts, kann man nur noch wenig tun.“ Kurz: Da wir Änderungen nicht über Nacht herbeiführen können, müssen wir sofort handeln. Sonst wird Klimaschutz unmöglich.

Der Weltklimarat der Vereinten Nationen (IPCC) hat Anfang November in Kopenhagen seinen „Synthese-Bericht“ veröffentlicht, der die Forschungsergebnisse der letzten Jahre zusammenfasst. Das alarmierende Ergebnis: Das Klima wird sich wahrscheinlich bis zum Ende des Jahrhunderts um bis zu 5,4 Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Zeitalter erwärmen, wenn die Menschheit weiter ungebremst CO<sub>2</sub> und andere klimaschädliche Abgase in die Atmosphäre bläst. Die drastischste Folge:

Das Eis der Polarregionen würde schmelzen und das Meerwasser würde sich aufheizen und ausdehnen. Der Meeresspiegel könnte dann um bis zu 82 Zentimeter gegenüber dem Niveau Ende des 20. Jahrhunderts steigen.

Eine Erderwärmung von maximal zwei Grad Celsius gegenüber dem vorindustriellen Niveau hält die Mehrheit der Wissenschaftler für vertretbar, um die Folgen für Mensch und Natur auf ein überschaubares Maß zu begrenzen. Diesem Ziel haben sich die EU und 194 Staaten mit der Ratifizierung der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC) verschrieben. Bislang tun sie allerdings viel zu wenig. Die weltweiten Durchschnittstemperaturen sind bereits um 0,85 Grad angestiegen, die Zahl extremer Wetterereignisse, wie Dürren, Starkregen und Stürme, hat seit Mitte des 20. Jahrhunderts deutlich zugenommen. Die Folge menschlichen Handelns.

### Eine Frage der Gerechtigkeit

Den Klimawandel zu begrenzen ist eine Frage der globalen

Gerechtigkeit. Während sich im heißen Äthiopien Dürren häufen, verschärfen sich die Überschwemmungen im regenreichen Bangladesch. Das südasiatische Land liegt nur knapp über dem Meeresspiegel. Steigt dieser, spült das Wasser Böden der Küstenregion weg oder versalzt diese. Dadurch werden sie für die Landwirtschaft unbrauchbar. „Wenn die globale Erwärmung weiterhin im aktuellen Tempo verläuft, werden weitere Millionen Menschen in Entwicklungsländern vom Hunger bedroht sein“, warnt Sven Harmeling von der Hilfsorganisation Care. Laut Klimaforscher Dr. Atiq Rahman werden in Bangladesch bis 2050 bis zu 25 Millionen Klimaflüchtlinge gezwungen sein, sich eine neue Heimat zu suchen. Wenn der Meeresspiegel steigt, betrifft das Küsten weltweit. Um sich wie die Niederlande mit Deichen zu schützen, fehlt vielen Staaten das Geld.

Um das Zwei-Prozent-Ziel zu erreichen, müssten die globalen Emissionen von Treibhausgasen bis Mitte des Jahrhunderts in allen Sektoren um 40 bis 70 Prozent, bis 2100 auf

### „Mythos“ Rezession?

UN-Generalsekretär Ban Ki Moon bezeichnete die hohen Kosten des Kampfes gegen den Klimawandel als unbelegten „Mythos“. Die Forscher gehen davon aus, dass sich das Wachstum der Weltwirtschaft durch die Klimaschutzmaßnahmen kaum abschwächen würde. Betroffen wäre vor allem die Energiebranche, die langfristige Milliarden-Investitionen in fossile Brennstoffe getätigt hat.

Bundesumweltministerin Barbara Hendricks ist zuversichtlich: „Deutschland kann international eine wichtige Rolle spielen, wenn wir zeigen, dass Klimaschutz in einem Industrieland funktioniert“, sagte sie bezüglich des Bericht. Wirtschaftsminister Sigmar Gabriel verkennt hingegen die Lage: Per Strategiepapier verkündet er, dass die Energiekonzerne entscheiden sollen, welche Kraftwerke sie abschalten, nicht der Staat. Anders die dänische Regierung: Ab 2025 will das Land auf Kohle als Brennstoff verzichten.

BENJAMIN KÜHNE

Studie zu Verkehr und Klima der Umweltverbände WWF, BUND, Germanwatch, NABU und VCD: [germanwatch.org/de/8738](http://germanwatch.org/de/8738)



## ***Freiwillige bringen ihre Erfahrungen und frische Ideen in Entsendeorganisationen ein***

Agata Gornicki, NETZ Bangladesch,

*ist Referentin für Freiwilligenarbeit und Partnerschaft. NETZ Bangladesch entsendet seit mehr als 20 Jahren Freiwillige, die in Projekten zu Grundbildung, Ernährungssicherung und Menschenrechten in Bangladesch mitarbeiten.*

### **Wie geht es für Freiwillige von NETZ Bangladesch nach der Rückkehr weiter? Wie können sie weiter aktiv bleiben?**

Die RückkehrerInnen können sich bei NETZ vielseitig engagieren. Wir haben ein großes Interesse daran, ihr Feedback und ihre frischen Ideen in unsere Arbeit aufzunehmen. Ich denke, dass wir den Zurückgekehrten Möglichkeiten bieten, die Arbeit bei NETZ kreativ und selbstverantwortlich mitzugestalten. Schon vor dem Freiwilligendienst werden sie in unsere Arbeit einbezogen, nehmen an der Mitgliederversammlung und Bangladesch-Tagung teil und machen ein einwöchiges Praktikum in der Geschäftsstelle. Es sind immer Ehemalige in unserem Vorstand vertreten und diskutieren auf der konzeptionellen Ebene mit.

### **Gibt es weitere Foren zum Engagement bei NETZ Bangladesch? Und engagieren sich RückkehrerInnen auch außerhalb der Organisation?**

Wir bieten RückkehrerInnen die Möglichkeit, über die Themen, die sie während und nach dem Freiwilligendienst beschäftigen, in jahrgangsübergreifenden Gruppen in Dialog zu treten. Es gibt seit vielen Jahren zwei Arbeitskreise, die aus zurückgekehrten Freiwilligen und weiteren Ehrenamtlichen bestehen: den Arbeitskreis Bildung und den Arbeitskreis Freiwillige. Im Arbeitskreis Bildung tauschen sich RückkehrerInnen über

Bildungsmethoden und -konzepte, aktuelle Diskurse, wie beispielsweise die rassismus- und machtkritische Bildungsarbeit, und ihre persönlichen Erfahrungen aus. Sie erhalten Unterstützung von BildungsreferentInnen und können ihre Kompetenzen durch externe Fortbildungen weiterentwickeln. Die RückkehrerInnen geben nicht nur ihre Erfahrungen aus dem Freiwilligendienst weiter, beispielsweise bei Veranstaltungen in Gemeinden, Schulen und Eine-Welt-Läden, sondern führen auch Veranstaltungen zu verschiedensten globalen Themen für unterschiedliche Zielgruppen durch.

Im Arbeitskreis Freiwillige kommen Ehemalige zusammen, um über das Konzept des Freiwilligendienstes zu sprechen und es gemeinsam mit mir qualitativ weiterzuentwickeln. Zudem sind Ehemalige in die Seminare zur Vor- und Nachbereitung für Freiwillige involviert.

Neben diesem Engagement im Rahmen von NETZ sind viele auch in ihrem privaten Umfeld sehr aktiv und stellen Einiges in Eigenregie auf die Beine. Darunter fallen zum Beispiel Aktionen an ihren alten Schulen, Fotoausstellungen, Benefiz-Konzerte und Veröffentlichungen.

Sehr viele pflegen ihre Freundschaften in Bangladesch auch nach der Rückkehr weiter oder fahren privat erneut in das Land.

**Viele Freiwillige wollen also nach der Rückkehr aktiv bleiben. Was sind Themen oder Belange, für die sich Ihre RückkehrerInnen besonders engagieren?**

Unsere Freiwilligen engagieren sich oft für die Projekte, in denen sie selbst tätig waren. Daher sind Bildung, die Überwindung von extremer Armut und Menschenrechte drei Hauptthemen, die sich je nach Interesse in weitere Unterthemen gliedern. Die Textilindustrie in Bangladesch, wirksame Entwicklungszusammenarbeit, Rassismus und Machtstrukturen sowie die Spekulation mit Lebensmitteln sind einige der Themen, zu denen unsere Freiwilligen arbeiten.

**Welche Herausforderungen ergeben sich in der Arbeit mit RückkehrerInnen und welche Chancen erwachsen aus dem Engagement von zurückgekehrten Freiwilligen?**

Bei Freiwilligen, die nicht zufrieden mit ihrem geleisteten Dienst sind, ist es oft eine Herausforderung, sie zur weiteren Rückkehrarbeit bei uns zu motivieren. Ansonsten liegen die Schwierigkeiten für uns als Entsendeorganisation bei der Arbeit mit Ehrenamtlichen oft in der Selbstverpflichtung; darin die Verantwortung für die RückkehrerInnenprojekte zu übernehmen, Rückmeldungen auf Anfragen zu geben oder Zusagen einzuhalten.

Ich denke, eine Stärke des Engagements von RückkehrerInnen liegt wiederum darin, dass junge Menschen ihre eigenen und authentischen Lernerfahrungen aus dem Freiwilligendienst und dem pädagogischen Rahmenprogramm nutzen können, um nach ihrem Dienst in Aktion zu treten. Sie bringen sehr viel Motivation aus ihrem Freiwilligendienst mit. Zudem ist das fortgesetzte Engagement nicht nur für andere von Nutzen, sondern für die Freiwilligen auch eine sehr wichtige Möglichkeit, sich auszudrücken, das Erlebte zu reflektieren und zu verarbeiten sowie zu

sehen, wie viel sie durch den Freiwilligendienst gelernt haben.

**Aus Ihrer eigenen Erfahrung gesprochen: Wie können Entsendeorganisationen ihre RückkehrerInnen bei weiterem Engagement in der entwicklungspolitischen Arbeit in Deutschland unterstützen?**

Mir erscheint es wichtig, den RückkehrerInnen die Zeit und den Raum zu geben, sich mitzuteilen, und ihnen zu zeigen, dass großes Interesse an ihren Erfahrungen und Gedanken besteht. Die Mitarbeit in der Entsendeorganisation und die Ermutigung und Unterstützung bei der Umsetzung von eigenen Ideen sind grundlegend.

Wenn es Möglichkeiten innerhalb der Entsendeorganisation gibt, die Freiwilligen einzubinden, halte ich das für eine sehr gute Variante. In unserem Fall finde ich es sehr hilfreich, dass die Freiwilligen sich in festen Strukturen, also den Arbeitskreisen, engagieren können. Unsere Unterstützung bei der Gestaltung der Termine und Konzepte für die Bildungsarbeit gibt den RückkehrerInnen die Sicherheit, nicht allein mit diesen Aufgaben zu sein, sondern langsam ihren eigenen Kompetenzen und Interessen entsprechend hineinzuwachsen.



„NETZ Bangladesch“-RückkehrerInnen bei einer Bildungsveranstaltung mit Kindern



## ***Authentizität ist das größte Potenzial von RückkehrerInnen***

Anna-Lena Meiners, Rückkehrerin,

*war weltwärts-Freiwillige bei NETZ Bangladesch. In Netrakona, im Norden von Bangladesch, arbeitete sie für ein Jahr in einem Projekt zur Grundschulbildung.*

**Wie war das Ankommen zurück in Deutschland nach dem Freiwilligendienst für Sie? An wen haben Sie sich gewendet und was hat Ihnen bei der Suche nach Engagementmöglichkeiten geholfen?**

Mein Ankommen in Deutschland war für mich persönlich ziemlich schwierig. Ich hatte direkt am Anfang das Gefühl, mir Aufgaben suchen zu müssen und irgendwie beschäftigt zu bleiben. Gleichzeitig war es für mich sehr schwierig, den Daheimgebliebenen zu vermitteln, was ich eigentlich erlebt hatte. In Deutschland ist das Leben ja auch weitergegangen und für viele waren die Geschichten, die ich erzählt habe, einfach nicht wirklich vorstellbar. Und die meisten wurden irgendwann verständlicherweise müde von den Bangladesch-Geschichten, die mich aber sehr beschäftigten und es heute noch tun.

Meine Entsendeorganisation hat sich von selbst an uns als RückkehrerInnen gewendet und uns explizit eingeladen, weiter mit NETZ Bangladesch aktiv zu bleiben. Teil des Freiwilligendienstes war auch, nach der Zeit in Bangladesch Bildungsveranstaltungen in Deutschland zu organisieren. Ich habe also bei Freunden, Bekannten und in meinen Vereinen abendlang von meinem Freiwilligendienst erzählt.

**Und was hat Sie schließlich nach Ihrer Rückkehr zu weiterem Engagement motiviert?**

Im Grunde war meine Entscheidung, weiter am Ball zu bleiben, ziemlich egoistisch motiviert: Ich musste meine ganzen Erfahrungen und Geschichten einfach loswerden. Die offenen Ohren dafür habe ich bei Unterstützern, Interessierten und anderen ehemaligen und zukünftigen Freiwilligen gefunden. Außerdem kam es mir irgendwie falsch vor, das Gelernte aus dem Freiwilligendienst nur für mich zu behalten. Das ist ja gerade ein großer Gewinn: dass es junge Leute gibt, die über den Tellerrand geschaut haben und jetzt etwas zu erzählen haben, von dem andere genauso profitieren können.

**Wie genau engagieren Sie sich nun nach der Rückkehr in Deutschland?**

Es hat sich als gute Entscheidung erwiesen, in die Arbeitskreise meiner Entsendeorganisation NETZ Bangladesch einzusteigen. Diese Arbeitskreise sind wahre Auffangbecken für ehemalige Freiwillige aller Generationen, die sich weiter für Bangladesch starkmachen wollen. Es gibt den Arbeitskreis zum Freiwilligendienst und einen zu entwicklungspolitischer Bildung in Deutschland. Ich bin also kurzerhand in beide Arbeitskreise eingestiegen und bis heute aktiv dabei. Ich habe das Gefühl, dass die Arbeit dort mir sehr dabei geholfen hat,

meinen Freiwilligendienst zu verarbeiten und das meiste aus meinem Erfahrungsschatz rauszuholen. Die Freiwilligenbetreuerin meiner Entsendeorganisation NETZ Bangladesch sendet außerdem regelmäßig viele Infos zu Seminaren, Workshops und so weiter per E-Mail an alle Aktiven. Das sind immer wieder echt interessante Veranstaltungen, auf die ich von alleine vielleicht nie gekommen wäre.

All diese Möglichkeiten haben mir geholfen, mit meinem Erzähl- und Weitergebedrang umzugehen.

### Welche Unterstützung wünschen Sie sich persönlich und generell für das Engagement von RückkehrerInnen für die Zukunft?

Eigentlich bin ich ziemlich zufrieden mit den regelmäßigen Inputs und Einladungen zu Weiterbildungen und Aktionen. Außerdem bin ich sehr dankbar für die finanzielle Unterstützung, die wir für die Ausübung unseres Ehrenamts erhalten. Gerade für mich als Studentin ist das eine große Erleichterung.

Wenn ich drei Wünsche frei hätte, würde ich also die finanzielle Unterstützung für RückkehrerInnen beibehalten und vielleicht sogar ausweiten. Dann würde ich mir wünschen, dass auch RückkehrerInnen, die eventuell nicht den persönlichsten Kontakt zu ihrer Entsendeorganisation hatten, sich mehr mit der Arbeit in Deutschland identifizieren könnten, um vielleicht eher dabeizubleiben. Als Drittes wäre eine größere Aufmerksamkeit für und Bekanntheit von RückkehrerInnen-Netzwerken schön.

### Das klingt, als hätten Sie Spaß an der entwicklungspolitischen Inlandsarbeit. Was erfreut Sie daran besonders? Und gibt es auch Dinge, die Sie frustrieren?

Mich freut, dass ich jegliche Unterstützung bekomme, mich ganz frei in Themen, die



Gruppenarbeit bei einer „NETZ Bangladesch“-Mitgliederversammlung

mich interessieren, einzuarbeiten und zu diesen Themen auch von mir gestaltete Veranstaltungen zu machen. Das mir dabei entgegengebrachte Vertrauen vonseiten meiner Entsendeorganisation ist mir sehr wichtig. Außerdem bin ich sehr dankbar für den Austausch, den ich durch das Ehrenamt mit anderen ehemaligen Freiwilligen haben darf. Die Authentizität von ehemaligen Freiwilligen ist einfach das größte Potenzial der RückkehrerInnen, das unbedingt genutzt werden muss. Es ist schön zu sehen, dass mit meiner Rückkehr nach Deutschland der Freiwilligendienst eigentlich erst richtig anfang.

Mich frustriert nicht viel. Ich habe manchmal das Gefühl, dass man beginnt, sich selbst ziemlich wichtig und weise zu fühlen, wenn man in der Position des Referenten ist. Durch den Kontakt zu Hauptamtlichen lernt man aber schnell, dass man eben kein professioneller Experte für Entwicklungspolitik ist, sondern mit anderen Eigenschaften zu guten Bildungsveranstaltungen beiträgt.



European Union and NETZ jointly organises a seminar titled 'From Extreme Poverty to Human Dignity' at Lake Shore Hotel in Dhaka on Sunday. — New Age photo

## ALCOHOLISM AMONG SANTALS

# Women decry

### STAFF CORRESPONDENT

Bolkipur Women Federation, formed with 200 Santal women in Dinajpur, yesterday shared its success stories made by overcoming poverty during a seminar.

NETZ Partnership for Development and Justice, a German based international organization, which has been working in Bangladesh and India since 2001, was the first to motivate women in Choraghat upazila who had been bearing tortures of their alcoholic husbands.

With the financial support from the NETZ, the women got involved in farming and agro-based activities which made a good source of income for them.

Not only they started contributing to their family but also the women's federation showed the courage to vandalise the local brewery shop which produced wine called "Cholai", and made most of the males of the Santal indulge in having alcohol, shared Rejina Murmu, president of the federation.

"The Cholai shop owner had to withdraw the case that he filed against the women," she added at the seminar titled "From Extreme Poverty to Human Dignity: The NETZ Experience" held at Hotel Lakeshore in the capital.

The organisers said they had been working for ultra poor families in rural areas

SEE PAGE 4 COL 3

### FROM PAGE 3

among ethnic and religious minority groups, disabled and female headed households.

MA Mannan, state minister for finance and planning ministry attended the programme as chief guest while Joao

Anselmo, Attaché, programme manager, Food Security, Delegation of the European Union to Bangladesh; Roswitha Amels, first secretary, Development Cooperation, Embassy of the Federal Republic of Germany, and Peter Dietzel, executive director of the NETZ, were also present.

## FIGHT AGAINST POVERTY

## Bangladesh outshines India: Study

## STAFF REPORTER

Bangladesh is ahead of India in poverty reduction, according to a study by NETZ, a German-based international organisation, tabled yesterday.

The NETZ study was conducted by Dr Jahangir Alam, a renowned Bangladeshi agricultural economist, to know the project impact of "Sustainable Technology Transfer to Enhance Productivity for Ultra Poor (STEP UP)" in selected areas of Bangladesh and India. The report was placed at a joint seminar by the European Union and NETZ in a Dhaka hotel.

According to recent estimates, about 26 per cent of people in Bangladesh and 28 per cent in India were living below the poverty line.

The magnitude of extreme poverty accounted for 12.4 per cent of the population in Bangladesh and 15.5 per cent in India, the study said.

It also said the extent of poverty was severe in rural areas, particularly among ethnic and religious minority groups, disabled and female-headed households.

NETZ had taken up the STEP UP project to upgrade the liveli-

hood of people below ultra-poverty line through technological interventions in the field of

agriculture (viz: crops, livestock and fisheries), coupled with a rights-based approach in seven districts of Bangladesh and five districts of India.

State minister for finance and planning ministry MA Mannan, first secretary, development cooperation, embassy of Germany, Roswitha Amels, attaché, programme manager – food security Joao Anselmo, country director of NETZ Habibur Rahman Chowdhury, executive director of Sabalamby Unnayan Samity Begum Rokeya, and executive director of NETZ Peter Dietzel spoke on the occasion.

Besides, Baby Ara from Chapainawabganj, Dolly Chisim from Mymensingh and Rejina Murmu from Dinajpur shared their experiences on how they had fought against destitute condition and changed their livelihood. Mannan, who was the chief guest, said three people out of

four lived below the poverty line after the Liberation War in 1971. But at present, one person out of four lived below the poverty line, he added.

"We've progressed much in poverty reduction as the government has taken different initiatives in this regard. But the government alone can't combat poverty. It requires support from others and many donor agencies are working for it," he said.

He further said the government has a specific target to eradicate poverty by the end of the decade and the situation is changing for the better. "If we can't remove extreme discrimination, social injustice and poverty, we'll not have real development. But the government is working accordingly," he added.

Citing the long relation with Germany, the minister said that there was no hindrance for donor agencies and they could work on whatever they wanted. He

however, added that the foreign agencies must follow

Bangladesh laws so that

nothing affects the country's culture and traditions. Begum Rokeya said poverty was the root of all problems. "But poverty is not the sole issue as there are other things linked to it. These should be reduced and removed to make a society free of poverty, injustice and violence," she added.

Sharing her experience, Baby Ara from Gomstapur upazila under Chapainawabganj district, said she was the second of four siblings. She was married off in an early age and was later divorced for failing to bring a dowry of Tk 20,000.

Baby returned home with her two-year-old son and began to work as a domestic help. It was very difficult for her to arrange three meals for her and her son.

Later, she became a member of STEP UP and her life began to change. She now has assets worth over Tk 1 lakh and her son will now sit for the primary school certificate examination.

## State minister: 1 in 4 lives below poverty line

## Adil Sakhawat

One in every four people is living below the poverty line which was three in every four after the 1971 War of Liberation, State Minister for Finance and Planning MA Mannan said yesterday.

He also said the government is working to eradicate poverty from the country by the end of this decade.

The minister was addressing a seminar styled "From extreme poverty to human dignity" in the capital, which was arranged by NETZ Bangladesh to share the outcomes of a project involving poverty reduction. The project was supported by the European Union and was carried out in India alongside Bangladesh.

"Anyone from outside the country can work here for our development but there are rules that have to be followed," Mannan said.

A study of the project conducted by agricultural economist Jahangir Alam illustrated that the ultra-poor families and indigenous communities living in remote areas were the main beneficiaries of the project.

Rejina Murmu, who came from Dinajpur to share her story, said the women benefitting from the project lived like slaves a few years back.

"Once we were included in the project, it impacted our lives to a great degree. Women in our locality can now support their families and send chil-

dren to school, something they never dreamt of," she said.

"Many men in our locality are drug addicts who have unhealthy relationship with their wives. Many of the wives are members of the project. Last month we teamed up to vandalise the place where the men take liquor," said Rejina, who is also an indigenous leader in her area.

All the beneficiaries of the project are now self-reliant in their families, said Doly Chisim who came from Mymensingh, adding that they live with dignity.

Sociologist Khondoker Shakhawat Ali told the seminar that reducing poverty is still a very challenging task.

"The post-2015 development agen-

da is a big challenge and NGOs need to strengthen the relationship between the micro and macro levels. The success stories related to the project we heard today is at the micro level but the picture of the whole country shows as many as 26 million people are still living under the extreme poverty threshold," he said.

Dr Koushik Brahmachari, associate professor of Bidhan Chandra Agricultural University in India, said: "The project should cover more and more areas."

Speakers at the seminar also prioritised action in coastal and border areas. They said working with the indigenous people was needed to reduce the poverty level to zero. ■

Press information: STEP UP International Seminar 19.10.2014, Dhaka

[থবর](#) > [অর্থনীতি](#) > ‘দারিদ্র্য দূরীকরণে সরকারি-বেসরকারি যৌথ প্রচেষ্টা প্রয়োজন’

## ‘দারিদ্র্য দূরীকরণে সরকারি-বেসরকারি যৌথ প্রচেষ্টা প্রয়োজন’



নিজস্ব  
প্রতিবেদক, বিডি  
নিউজ  
টোয়েন্টিফোর  
ডটকম

দেশের চরম দারিদ্র্য জনগোষ্ঠীর ভাগ্যোন্নয়নে বেসরকারি সংস্থা ও সরকারি উদ্যোগের মধ্যে আরও বেশি সমন্বয়ের প্রয়োজন বলে মনে করছেন অর্থ ও পরিকল্পনা প্রতিমন্ত্রী এম. এ. মান্নান।

রোববার রাজধানীতে জার্মানভিত্তিক আন্তর্জাতিক উন্নয়ন সংস্থা এনইটিজেড বা নেটজ আয়োজিত এক সেমিনারে অংশ নিয়ে তিনি বলেন, “বেসরকারি সংস্থাগুলো দেশের প্রচলিত আইন মেনে কাজ করলে সরকারের পক্ষ থেকে তাদেরকে আরো উৎসাহিত করা হয়।

“দারিদ্র্য দূরীকরণে সরকার-বেসরকারি যৌথ প্রচেষ্টা প্রয়োজন। সরকার ও এনজিওগুলোর যৌথ প্রচেষ্টায় বাংলাদেশ অনেক সাফল্য অর্জন করতে পেরেছে।”

সেমিনারে ইউরোপীয় ইউনিয়নের খাদ্য নিরাপত্তা বিষয়ক কর্মকর্তা জো এনসেলমো, বাংলাদেশে জার্মান দূতাবাসের ফাস্ট সেক্রেটারি রওউইখা আমেলস বক্তব্য রাখেন।

এছাড়া সেমিনারে দারিদ্র্যের চরম দুর্দশা ডিঙিয়ে সাবলম্বী হওয়া উত্তরবঙ্গের তিনজন নারীকে অভিজ্ঞতা বর্ণনার সুযোগ দেয়া হয়।

সেমিনারে ‘অতি দরিদ্র্য অবস্থা থেকে মানবিক মর্যাদায়: নেটজ অভিজ্ঞতা’ (ফ্রম এক্সট্রিম প্রোভার্টি টু হিউম্যান ডিগনিটি: দ্য নেটজ এক্সপেরিয়েন্স) শীর্ষক গবেষণা প্রতিবেদন উপস্থাপন করেন কৃষি অর্থনীতিবিদ জাহাঙ্গীর আলম।

নেটজ দারিদ্র্য দূরীকরণ কর্মসূচি এবং প্রকল্প এলাকায় এর প্রভাব তুলে ধরা হয় প্রতিবেদনে।

বাংলাদেশ মঙ্গলপীড়িত উত্তরাঞ্চল ও ভারতের কিছু এলাকা নিয়ে কাজ করছে নেটজ ও ইইউর অধীনে থাকা কয়েকটি সহপ্রতিষ্ঠান।

নেটজ-এর নির্বাহী পরিচালক পিটার ডিজেল-এর সঞ্চালনায় সেমিনারে দেশি-বিদেশি অতিথিরা বক্তব্য রাখেন।

সংস্থাটির কাফি ডিরেক্টর হাবিবুর রহমান বলেন, “১৯৮৯ সাল থেকে বাংলাদেশের অতি দরিদ্র্য এলাকাগুলোতে কাজ করে যাচ্ছে এনইটিজেড বা নেটজ। সংস্থাটি তার স্বল্প জোগান নিয়ে প্রায় দুই লাখ মানুষের মাঝে সেবা পৌঁছে দিয়েছে।

“পরিবেশবান্ধব প্রযুক্তির ব্যবহার করে কৃষি উন্নয়ন, মানুষকে সক্ষম অত্যন্ত করার পাশাপাশি তাদের আয় বৃদ্ধি করে গ্রামীণ অঞ্চলের দারিদ্র্য দূরীকরণে আশাব্যঞ্জক ভূমিকা রেখেছে।”

অনুষ্ঠানে পশ্চিমবঙ্গের বিধান চন্দ্র এগ্রিকালচারাল ইউনিভার্সিটির অধ্যাপক কৌশিক ব্রহ্মচারী, পাওয়ার অ্যান্ড পার্টিসিপেশন সেন্টারের ফেলো খন্দকার সাখাওয়াত আলীসহ অন্যান্য অতিথিরা গবেষণা প্রতিবেদন নিয়ে নিজেদের মন্তব্য জানান।

[অর্থনীতির আরো খবর](#)

**Rundfunk**

**multikulti.fm**

9. Januar 2014

Dirk Saam ist Referent für Entwicklungspolitik bei NETZ. Nach den Parlamentswahlen 2014 wurde er vom Radio multikulti.fm um seine Einschätzung gebeten.

Das vollständige Rundfunk-Interview ist zu hören unter:

<http://bangladesch.org/bangladesch/politik-geschichte/parlamentswahlen/wahlen-2014.html>

# AUF DIE PLÄTZE, FERTIG – FLASHMOB!

Sie sind engagiert, sie sind spontan und sie wollen auf Missstände aufmerksam machen: Einige Organisationen nutzen ungewöhnliche Aktionen und die Kraft der Neuen Medien, um Mitstreiter für ihre Zwecke zu finden. Das setzt ungeahnte Kräfte frei, sagen Experten. Wir haben's ausprobiert und mit einer Stiftung einen Flashmob angezettelt. Hier ist das Protokoll.

von Ole Zimmer



**ANFANG SEPTEMBER 2014** Sven Wagner sitzt in seinem Büro bei NETZ Bangladesh und grübelt über dem Kalender. Am 17. Oktober steht mit dem Internationalen Tag für die Beseitigung der Armut ein wichtiger Termin an. Der perfekte Anlass, um für die Arbeit seiner Organisation zu werben. Etwa die Hälfte der Einwohner von Bangladesh hat weniger als ein paar Euro am Tag zum Leben. „Davon wollen wir erzählen“, sagt der 29-Jährige. Und dies funktioniert besser mit Aktionen als mit Gesprächen an Infoständen. „Wir wollen überzeugen, nicht überreden.“ Wagner will einen Flashmob veranstalten: einen kurzen, scheinbar spontanen Menschaufmarsch in der Öffentlichkeit, der die Inhalte von NETZ transportieren soll. Er macht sich an ein erstes Konzept – er muss die anderen Mitarbeiter überzeugen.

**11. SEPTEMBER** Die erste Planungsrunde in Wetzlar steht vor einer kniffligen Aufgabe: Der Flashmob soll auffallen, darf aber nicht zu kompliziert sein. Er soll möglichst viele Menschen erreichen, aber niemanden bedrängen oder vor den Kopf stoßen. Das Datum ist schnell gefunden: Am 11. Oktober um 11 Uhr soll es losgehen. Es ist der Samstag vor dem Tag der Armutsbekämpfung. Ein Wochenendtag, an dem viele zum Einkaufen in die Innenstädte strömen. Die Runde einigt sich auf die Fußgängerzone in der Gießener Innenstadt, dort ist mehr los als in Wetzlar.

**15. SEPTEMBER** Der grobe Ablauf steht: Inmitten der Einkaufenden sollen zur vereinbarten Zeit alle paar Sekunden Aktivisten umfallen und reglos liegen bleiben. Sofort eilen Helfer herbei und markieren die Lage der Körper mit Kreide auf dem Boden. Ein temporäres Mahnmahl. Was wird das Ordnungsamt dazu sagen? Was die Ladenbesitzer in der Nähe? Sollte die Aktion angemeldet werden? „Zu viel Bürokratie“, wird entschieden. So schalten die Organisatoren nur einen Aufruf auf ihrer Webseite und versenden E-Mails an ihre Unterstützer.

**22. SEPTEMBER** Die Teilnehmerzahl bereitet Sven Wagner noch Sorgen: 30 bis 40 Personen bräuhet er für die Aktion, noch sind zu wenig beisammen. Er kontaktiert den Weltladen in Gießen, die Grüne Jugend Marburg, den NETZ-Arbeitskreis Bildung und die Free School Gießen. Sie sollen ebenfalls über ihre Web- und Facebook-Auftritte für die Aktion trommeln.

**27. SEPTEMBER** Mit dem Rad auf der Suche nach der perfekten Stelle: Sven Wagner entscheidet sich für eine T-Kreuzung am Gießener Seltersweg mitten in der Innenstadt. Hier stehen die „Drei Schwätzer“, ein lebensgroßes Trio aus Bronze, das sich angeregt zu unterhalten scheint. Drumherum Boutiquen, Geschenkeläden, ein Mobilfunk-Geschäft, ein Teeladen und eine Confiserie.

**29. SEPTEMBER** Das Team hat umgeplant: Statt der Kreidemarkierungen sollen die umgefallenen Aktivisten in Rettungsdecken gehüllt werden. So bleiben weniger Spuren, das Bild aber ist genauso eindringlich. Die Partner suchen via Facebook Teilnehmer, es fehlen noch etwa 15 Personen.

**6. OKTOBER** Heute, am Montag, müssen die Flugblätter fertig gestaltet und direkt gedruckt werden. Die Zeit wird knapp. Das Team arbeitet jetzt auch spät abends noch. Eine lang geplante Team-Klausur hat ihnen zwei Tage geraubt. Samstag um 11 Uhr wird sich die Gruppe an der Johannis Kirche treffen und sich ein letztes Mal besprechen. Punkt 11 Uhr 30 soll die Aktion starten.





## 8. OKTOBER

Mehr als 15 Helfer kommen nicht. Oft treffen sich bei Flashmobs Hunderte Fremde. Aber

Wagners Team hat per E-Mail und per Telefon nur bekannte Unterstützer kontaktiert, die Aktion verlangt

eine Choreografie. Lampenfieber. Zackig soll das Ganze sein und nur 20 Minuten dauern.

**11. OKTOBER** Der Wetterbericht verspricht elf Grad. An der Johanniskirche treffen sich zwölf Teilnehmer. Drei Studentinnen sind über Facebook-Aufrufe spontan gekommen. Letzte Besprechung: Wer fängt an, wer sinkt wann um? Dann schlendern alle zum Seltersweg. „Es ist ein tolles Gefühl, dass hier gleich etwas passiert, mit dem niemand rechnet“, sagt Sven Wagner und atmet tief durch. Punkt 11 Uhr 30 fällt der Erste mitten auf der Straße um. Zwei besorgte Passanten eilen dem jungen Mann zur Hilfe, doch Wagner und NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel sind schneller. Noch bevor sie den reglosen Körper in eine Rettungsdecke gehüllt haben, fällt die nächste Aktivistin um. Nun bemerken die Flaneure, dass hier etwas Besonderes stattfindet, bleiben stehen und rätseln: Syrien? Ebola? Spannung. Sven Wagner ist der Letzte, der zu Boden stürzt. Seine Position wird mit Kreide markiert. Andächtige Stille. 20 Sekunden später ertönt ein Pfiff. Die vermeintlichen Opfer stehen auf und verteilen Flyer zur Aktion. Dann ist alles vorbei – nur der Umriss eines Körpers bleibt auf dem Pflaster zurück. ■

## DAS FAZIT

*Der Flashmob hat rund 150 Menschen unmittelbar erreicht. Und das mit bloß zwölf Teilnehmern. Die lokalen Medien berichteten ausführlich. Auch für künftige Kampagnen dieser Art hat die Hilfsorganisation nun gute Ideen parat. Kosten: 12 Euro für Rettungsdecken, das Kreidespray stammte aus dem Kellerverrat. „Ich habe mir so viele Gedanken gemacht, was alles schiefgehen konnte“, sagt ein sichtlich entspannter Sven Wagner. „dabei braucht es einfach ein paar Menschen, die gemeinsam etwas Ungewöhnliches tun.“*

## DIE ANSTIFTER

*NETZ Bangladesh will den Armen eine Stimme geben. In Bangladesh sind die Böden fruchtbar, die Wirtschaft wächst. Trotzdem leben 60 von 150 Millionen Menschen unterhalb des Existenzminimums. Die Hälfte der Kinder hat nicht die Möglichkeit, die Grundschule bis zum Ende zu besuchen. Es gibt Machtmissbrauch und Korruption – aber auch viele mutige Menschen, die sich für Gerechtigkeit einsetzen. Diese Menschen unterstützt NETZ Bangladesh. Die Hilfsorganisation mit Sitz in Weizlar kämpft für Menschenwürde und gegen Hunger und leistet Hilfe zur Selbsthilfe. Mehr unter [www.bangladesh.org](http://www.bangladesh.org)*

# Maike hilft in der Ferne

Studentin aus Barmbek geht für ein Jahr nach Bangladesch

Von Gudrun Athing

**BARMBEK** „Schauen Sie doch einmal auf die Etiketten Ihrer Kleidungsstücke“, sagt Maike Lüssenhop (26), „Viele der Textilien, die wir hier in Europa tragen, werden in Bangladesch hergestellt. Obwohl das Land so weit weg ist, kommen wir dauernd damit in Berührung.“

**Bangladesch gehört zu den weltweit dichtbesiedeltsten Ländern**



Bald wird die Barmbekerin, die vor Kurzem ihr Lehramtsstudium erfolgreich abgeschlossen hat, ein freiwilliges soziales Jahr in dem asiatischen Land beginnen. Organisiert wird ihr Einsatz vom Verein Netz e. V., der gegen den Hunger und für mehr Bildung in dem Land kämpft.

Maike Lüssenhop ist bald an vorderster Front. Im Rahmen des Projektes „Ein Leben lang genug Reis“ fährt sie weit in den Norden des Landes. „Ich werde im Gaibanda Distrikt eingesetzt“, berichtet sie. „Das liegt am Fluss Brahmaputra“. Netz e.V. arbeitet dort mit Partnerorganisationen aus Bangladesch zusammen. Einheimische Lehrer unterrichten Kinder von sechs bis zehn Jahren für vier Jahre in einer gemeinsamen Schule. Fast alle schaffen ihren Grundschulabschluss und viele gehen danach auf eine weiterführende Schule. „An staatlichen Schulen schafft gerade einmal die Hälfte der Kinder die Abschlussprüfung“, sagt Lüssenhop. Das liegt nicht nur an den oft weiten Schulwegen und der weit verbreiteten Kinderarbeit, sondern auch an den Lehrern. Diese werden so schlecht bezahlt, dass sie



**Maike Lüssenhop verbringt ihr freiwilliges soziales Jahr in Bangladesch**  
Foto: ga

oft besserbezahlten Privatunterricht geben und der Schule fernbleiben oder Verwandte als Vertretung schicken. Bei den Partnerorganisationen von „Netz“ werden die Lehrer fair und ausreichend bezahlt, verspricht der Verein. Erklärtes Ziel des Projekts aus Wetzlar ist aber auch „die Menschenrechtsarbeit, die Unterstützung des friedlichen Miteinanders und der gewaltfreien Lösung von Konflikten“. Die Mitsprache von Frauen und indigenen Minderheiten stehe genauso

im Vordergrund wie das Zusammenleben von Muslimen, Christen, Hindus und Buddhisten.

Maike Lüssenhop geht nicht alleine nach Bangladesch, mit ihr reisen fünf weitere junge Leute. An ihren Projektstandort wird Barmbekerin alleine weiterreisen. „Mich erwartet dort ein eigenes Zimmer mit Bad. Seine drei Mahlzeiten bekommt man in der Kantine. Und auf den Markt geht es in der ersten Monaten nur mit Begleitung“, beantwortet sie lachend

die Fragen nach Unterkunft und Sicherheit. Bisher sei in all den Jahren der Arbeit über „Netz“ noch niemandem etwas passiert. „Nur mit der Kleidung muss ich mich anpassen - mit Shorts und Top ist es dann vorbei.“ In dem muslimischen Land wird sie lange Röcke und Blusen tragen. „Vor Ort gibt es aber sehr schöne Saris, darauf freue ich mich schon.“

► Informationen: Maike Lüssenhop <http://maike-in-der-weite.jimdo.com>

# Lernzeit in Bangladesch

Benjamin Kühne aus Gießen leistet entwicklungspolitischen Freiwilligendienst

Gießen (pm). Viele junge Menschen nutzen die Zeit nach dem Schulabschluss oder Studium für einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in Asien, Afrika oder Lateinamerika. Benjamin Kühne aus Gießen entschied sich für einen einjährigen Einsatz in Bangladesch. Dort engagierte er sich in einem Menschenrechtsprojekt der Wetzlarer Entsendeorganisation Netz. Die neuen Plätze für einen Einsatz ab Sommer 2015 sind jetzt ausgeschrieben.

## Projekte zur Selbsthilfe

Über einhundert junge Menschen haben in den vergangenen 25 Jahren als Ehrenamtliche in einem Projekt von Netz in Bangladesch gearbeitet. Kühne ist jüngst zurückgekehrt. »Nach dem Studium wollte ich unbedingt Erfahrungen im Ausland sammeln.«, sagt er. Konkret trug er dazu bei, benachteiligten Menschen den Schutz ihrer elementaren Rechte zu stärken. Und er fügt an: »Der Freiwilligendienst in Bangladesch bot mir die einmalige Chance, in eine völlig neue Welt einzutauchen und viel zu lernen.«

Vor der Ausreise nach Bangladesch gab es eine intensive Vorbereitungsphase. Neben der individuellen Einarbeitung in Landes- und Projektthemen fanden drei Wochenendsemi-



In Asien war Benjamin Kühne vor allem in ländlichen Regionen unterwegs, um seine Hilfe anzubieten. (Foto: pv)

nare statt. Im August letzten Jahres bestieg Kühne dann das Flugzeug nach Dhaka. In der Landeshauptstadt machte er sich zunächst in einem Sprachkurs mit der bengalischen Sprache vertraut.

Aktuell absolvieren sechs junge Frauen und Männer ihren Freiwilligendienst in Ban-

gladesch. Während der gesamten Einsatzdauer wird die Freiwilligengruppe durch bangladeschische Fachkräfte begleitet. Die Einsätze erfolgen in ländlichen Gebieten. Die Freiwilligen arbeiten in lokalen Partnerorganisationen mit, die neben dem Projekt zur Durchsetzung der Menschenrechte auch Projekte für wirtschaftliche Selbsthilfe und zur Grundbildung durchführen. Nach der Rückkehr aus Bangladesch findet ein Auswertungsseminar statt.

## Interessenten können sich melden

Netz ist eine Entsendeorganisation des Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung initiiertes Freiwilligenprogramm »weltwärts«. Darüber wird auch ein Großteil der Flug- und Aufenthaltskosten in Bangladesch finanziert. In den Genuss der Förderung kommen junge Menschen, die bei Dienstantritt zwischen 18 und 28 Jahre alt sind. Die Bewerber sollten einen Schulabschluss oder eine abgeschlossene Berufsausbildung vorweisen können. Interessenten können sich noch bis zum 15. Dezember bewerben. Detaillierte Informationen zum entwicklungspolitischen Freiwilligendienst bei Netz gibt es im Internet unter [www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org).

# Lernzeit in Bangladesch für Jenaerin

Ostthüringer Zeitung, 13. Dezember 2014

Nach Schulabschluss oder Studium für einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in Asien, Afrika oder Lateinamerika? Elisabeth Olfermann aus Jena entschied sich für einen Einsatz in Bangladesch.

Jena. Über einhundert junge Frauen und Männer haben in den letzten 25 Jahren als Ehrenamtliche in einem Projekt der Entsendeorganisation NETZ in Bangladesch mitgearbeitet. Elisabeth Olfermann aus Jena hat im August ihren Freiwilligendienst in Bangladesch begonnen. »Der entwicklungspolitische Freiwilligendienst ist für mich eine Chance, verschiedene Lebenswelten in Bangladesch kennenzulernen«, sagt sie. Konkret will sie dazu beitragen, benachteiligten Menschen den Schutz ihrer elementaren Rechte zu stärken.

Vor der Ausreise nach Bangladesch gab es eine intensive Vorbereitungsphase mit Landes-



Elisabeth Olfermann

und Projekthemen, die Elisabeth mit fünf weiteren Freiwilligen absolvierte. In Dhaka, der Landeshauptstadt, machte sich die Gruppe mit der bengalischen Sprache vertraut.

Während der gesamten Einsatzdauer wird die Freiwilligengruppe durch bangladeschische Fachkräfte begleitet. Die Einsätze erfolgen in ländlichen Gebieten. NETZ ist Entsendeorganisation des Bundesentwicklungsministeriums. Von dort kommen Gelder für Flug- und Aufenthalt. Mitmachen können junge Leute zwischen 18 und 28 Jahren mit abgeschlossener Ausbildung.



Interessenten können sich bewerben unter:  
[www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org)

## Engagierte Schule

„An unserer Schule hatten Lehrer und Schüler ein gemeinsames Ziel: Wir wollen uns sozial engagieren. Wo? Die Wahl fiel auf Bangladesch, eins der ärmsten Länder der Welt. Unsere Schule ist in mehrere Projekte einbezogen, die über die Entwicklungsorganisation NETZ e. V. unterstützt werden. Solche Projekte sind z. B.: „Gegen Kinder-Ehen“ und Menschenrechtsprojekte. Sie werden bei unserem jährlichen Sponsorenlauf bekannt gemacht. Vor, während und nach dem Sponsorenlauf werden wir Schüler mit dem Projekt konfrontiert. Dazu gehört es, dass einige Klassen im Supermarkt und auf Einkaufsstraßen Mitmenschen über das aktuelle Projekt informieren, was sich immer positiv auf unsere Spendensumme auswirkt.“

Eine zweite regelmäßige Aktion gibt es am Martinstag. Alle 5. und 6. Klassen nehmen beim Sankt-Martins-Zug teil und verzichten auf ihre Martinstüten. Das gesparte Geld wird durch Eltern und Nachbarn aufgestockt und fließt ans Projekt „Ashrai“. Kindern gleichen Alters aus Bangladesch wird damit der Schulbesuch ermöglicht. Zudem gibt es noch viele weitere kleinere Aktionen, die von den Klassen und Lehrkräften individuell gestaltet werden und zur Unterstützung beitragen.

Der Kontakt zu Menschen aus Bangladesch ist enorm wichtig. Hätten wir nie etwas von dort bekommen, wären wir nicht so erfolgreich und überzeugt von unserem Engagement. Ein Brief, ein Bild, eine Dokumentation oder der direkte Kontakt zu unseren Freunden dort sind motivierend. Die Kinder in Bangladesch strahlen, wenn die Schulmaterialien vor ihnen liegen und sie noch nicht ganz fassen können, dass sie nun zur Schule gehen dürfen. So etwas zu sehen vermittelt uns eine Mischung aus Überraschung, Faszination und Stolz, egal, wie der Kontakt hergestellt wurde.

Sehr eindrucksvoll war auch, als eine Gruppe von jungen Bangladeschi zu uns kam. Die meisten Menschen brauchen Fakten und eine Resonanz auf ihre Taten. Wir an unserer Schule haben genau diese Gegebenheiten, die Schüler können die Auswirkungen ihrer Hilfe sehen, fühlen und hören. Ich kann sie sogar schmecken, wenn ich die Nelkenblüten aus Bangladesch, ein Gastgeschenk, unter mein Essen rühre. “

Anne, 19 Jahre, 12. Klasse, Michael-Ende-Gymnasium, Tönisvorst

## Stadt Spiegel Kempen

9. Juli 2014

## Schüler erlaufen 14.000 Euro für den guten Zweck



Was hat St. Tönis mit dem südostasiatischen Land Bangladesch gemeinsam? Erstmal nichts, würden die meisten vermuten. Doch seit 14 Jahren unterstützt das Michael-Ende-Gymnasium die Organisation NETZ Bangladesch. Der Einsatz gegen Armut und für mehr Gerechtigkeit ist inzwischen zu einer Erfolgsgeschichte geworden und somit ist der Sponsorenlauf des MEG ein fester Bestandteil des Schullebens. Im Sinne des Projektes „Ein Leben lang genug Reis“ trugen die 5. und 6. Klassen im Wettkampf Reissäcke. Als Gewinn lockte ein zusätzlicher Wandertag. Anschließend ging es auf die 10 km lange Jogging- bzw. Wanderstrecke. Das Ergebnis ist kaum zu toppen! 14.391 Euro kamen zusammen. Nun können 225 Familien in Bangladesch ihren Weg aus der Armut beginnen.

Foto: privat

# Die Sch

## Kinder aus Wils

Die Grundschule Wilsum hat eine Partnerschule in Bangladesch. An einem Projekttag haben die Schülerinnen und Schüler viel über das ferne Land in Südasien und vor allem über den Schulalltag der Kinder in Vasapara gelernt.

Von Gerold Meppelink

**WILSUM** „Wer hat schon mal etwas von Bangladesch gehört?“ Alle Hände schnellen hoch, als Corinna Brandenburger den Kindern in der Grundschule Wilsum diese Frage stellt. „Es ist ein armes Land.“ „Dort ist es heiß.“ „Es liegt neben Indien“, wissen die Kinder. Corinna Brandenburger hat eine Zeit lang in Bangladesch gearbeitet. Sie ist in die Wilsumer Schule gekommen, um den Mädchen und Jungen etwas über das Land und die Partnerschule in Vasapara zu erzählen. Das Dorf liegt an einem großen Fluss. „Er ist so breit wie von Wilsum nach Uelsen“, erzählt der Gast. Eine kleine Hütte ist die Schule. Dort werden 30 Kinder unterrichtet. Das ist nur möglich, weil die Wilsumer jedes Jahr Geld nach Vasapara schicken.

An fünf Stationen lernen die Kinder Bangladesch näher

# hule ist eine kleine Hütte

zum informieren sich über Partnerschule in Bangladesch



„Bindi“ wird der Punkt auf der Stirn genannt und „Lungi“ der Wickelrock, den der Schüler rechts trägt.

Fotos: Meppelink



In einen Sari gewickelt wird diese Schülerin.

kennen. In einem Klassenraum schauen sie sich einen Film an. In der Schule dort geht es anders zu als in Deutschland. Manchmal wird es sehr laut, weil die Kinder alles gemeinsam wiederholen. Die Wilsumer probieren es aus und brüllen im Chor einen Satz. Das macht Spaß.

Auf dem Schulplatz lernen sie dann Spiele aus Bangladesch kennen. Einiges kommt ihnen bekannt vor, wie die Reise nach Jerusalem.

Corinna Brandenburger zeigt den Kindern auch Kleidung und Gewürze aus Bangladesch. Linny und Kira ziehen sich einen Sari an. Das ist

ein Kleid, das aus einem acht Meter langen bunten Stoff besteht. Sie wickeln sich den Sari um den Körper und über den Kopf. Das dauert ganz schön lange. Aber den beiden Mädchen gefällt es. „Das sieht gut aus“, finden sie.

In der Turnhalle stehen die Kinder ganz eng in einem abgesteckten Kreis. Es bleibt kaum Platz zum Bewegen. „So ähnlich geht es den Menschen in Bangladesch“, sagt Lehrerin Irmgard Fillinger. Wenn dann der große Regen kommt und das Land überschwemmt wird, bleibt noch weniger Raum zum Leben. Auf Tapete geben die Kinder ihre Eindrü-

cke wieder. „Es ist viel zu eng.“ „Ich fühle mich bedroht“, haben einige geschrieben.

In der Schreib- und Rechenstation lernen die Jungen und Mädchen ein paar bengalische Wörter: Eine Karte geht um: Simon stellt sich vor: „Amar nam Simon.“ Dann gibt er die Karte an seine linke Nachbarin weiter: „Tomar nam ki?“ - Und wie heißt du? Dann ist Mathe dran. Lehrerin Janette Boerrigter zeigt bengalische Zahlen, und die Kinder lesen sie vor. Nele kann sogar eine Aufgabe rechnen: „Dui plus dui ist tschar“. Ist doch einfach: Zwei plus zwei ist vier.

## Goetheschüler helfen



Die Klasse 11B1 der Goetheschule ermöglichte durch ihre Spende Kindern in Bangladesch den Schulbesuch.  
(Foto: Stühler)

Wetzlar (fst). Die Klasse 11B1 der Wetzlarer Goetheschule hat im abgelaufenen Schuljahr über 20 Kindern in armen, ländlichen Gebieten Bangladeschs den Schulbesuch für ein Jahr zu finanzieren. Das Geld stammt aus dem Kuchenverkauf, den die Schüler gemeinsam mit Klassenlehrerin Jane Winter organisierten. Die eingenommenen Gelder gehen, wie bereits in den vergangenen Jahren, an die seit mehr als 30 Jahren in Wetzlar ansässige Organisation „NETZ für Bangladesch“, die es für den Aufbau und Unterhalt der Schulgebäude, die Ausbildung der Lehrkräfte und den Kauf von Lehrmaterialien verwendet.

## Heute: Hilfe für Bangladesch

Solms (red). Zum Bericht über das Hilfsprojekt „Ein Leben lang Reis“ in Bangladesch lädt der Weltladen Solms für heute ein. Das tägliche Pro-Kopf-Einkommen liegt unter 22 Cent. Kinder seien geschwächt, häufig krank und Arztbesuche unerschwinglich. Durch das Projekt der Organisation Netz aus Wetzlar erhalten die Familien ein Startkapital und Schulungen, so dass sie mit dem Anbau von Reis ein regelmäßiges Einkommen erwirtschaften können. So sorgen sie für Nahrung, Kleidung, Gesundheit und die Schulbildung ihrer Kinder. Moritz Goldbeck war ein Jahr lang als Freiwilliger in Bangladesch. Er berichtet ab 19.30 Uhr im katholischen Pfarrsaal Solms, Friedenstraße 7, aus Bangladesch. Der Eintritt ist frei, Spenden für das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ sind willkommen.

## Bericht über Hilfsprojekt in Bangladesch

Solms (rvg). Ein bis zwei karge Mahlzeiten am Tag lassen die ärmsten Familien in Bangladesch gerade so überleben. Das tägliche Pro-Kopf-Einkommen liegt unter 22 Euro-Cent. Eine katastrophale Ausgangssituation für die Kinder: Sie sind geschwächt, häufig krank und Arztbesuche sind unerschwinglich. Doch die Mütter wollen

für ihre Kinder sorgen und ein Leben in Würde führen. Durch das Projekt »Ein Leben lang genug Reis« von NETZ erhalten die Familien ein Startkapital und Schulungen, so dass sie z.B. mit dem Anbau von Reis ein regelmäßiges Einkommen erwirtschaften. Die Spende für eine Familie beträgt 65 Euro. Beginn ist um 19.30 Uhr.

## Bericht aus Bangladesch

Am Dienstag im Pfarrsaal

Solms (red). Über seine Erlebnisse als NETZ-Mitarbeiter in Bangladesch berichtet Moritz Goldbeck auf Einladung des örtlichen Weltladens am Dienstag (21. Januar) im katholischen Pfarrsaal in der Solmsener Friedenstraße, 7.

Beginn ist um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist frei.

## Für Bangladesch

Erlös der Adventskalender-Aktion geht an »Netz«

Lich (age). Eine stattliche Spende in Höhe von 2500 Euro übergab am Donnerstag das Projektteam Adventskalender der ev. Marienstiftsgemeinde zusammen mit Pfarrerin Barbara Lang an das Wetzlarer Hilfswerk »Netz«, das bedürftige Menschen in Bangladesch unterstützt. Das Team um Dr. Christiane Solms hatte in Zusammenarbeit mit den Stadtkirchen und Geschäftsleuten 800 Licher Adventskalender verkauft. Hinter den einzelnen Türchen gab es Fotos der einzelnen Kirchen zu entdecken und Preise im Wert von insgesamt 4000 Euro zu gewinnen.

Dabei wurde ein Erlös von 2135 Euro erzielt. Der Kirchenvorstand stockte diesen Betrag auf 2500 Euro auf.

Gemeinsam mit Katharina Hilfgärtner-Erli, Kirsten Knoblauch, Gisela Müller und Christiane Rau wünschte sie dem Hilfswerk Netz, für das Dagmar Schwarze-Fiedler den Spendenscheck entgegennahm, viel Kraft für die wichtige Arbeit mit den Dorfbewohnern in Bangladesch. »Ein Leben lang genug Reis« sei ein gutes Ziel. Die Marienstiftsgemeinde Lich wolle gerne mitwirken, dem ein Stück näherzukommen.



Dr. Christiane Solms, Gisela Müller, Pfarrerin Barbara Lang und Wolfgang Pappé übergaben den Erlös aus dem Adventskalenderverkauf an Dagmar Schwarze-Fiedler vom Hilfswerk Netz (2. von links).  
(Foto: Geck)



## Reis für alle, ein Leben lang

Eine Spende in Höhe von 2500 Euro übergab das Projektteam „Adventskalender“ der evangelischen Marienstiftsgemeinde Lich an das Hilfswerk „Netz“, das Menschen in Bangladesch unterstützt. Die Spende wurde von Dagmar Schwarze-Fiedler entgegengenommen. Die Hilfsorganisation will das Geld für das Projekt „ein Leben lang genug Reis“ im Kampf gegen den Hunger einsetzen. Die Menschen, die es am Nötigsten brauchen, bekommen das Geld, damit sie sich eine Ziege, Saatgut oder ein

Stück Land kaufen können, um sich zu ernähren. So wird Hilfe zur Selbsthilfe. Das Projektteam unter der Leitung von Dr. Christiane Solms hat in Zusammenarbeit mit den Stadtteilkirchen und den Licher Geschäftsleuten 800 „Licher Adventskalender“ verkauft. Das Projektteam mit Katharina Hillgärtner-Erll, Kirsten Knoblauch, Gisela Müller und Christiane Rau sei mit „Herzblut und Spaß“ engagiert bei der Sache gewesen. Der Erlös in Höhe von 2135 Euro wurde vom Kirchenvorstand auf 2500

aufgestockt. Solms sagte, den Adventskalender gebe es jetzt zum zweiten Mal. Erstmals seien auch die Kirchen der Ortsteile eingebunden gewesen. Für die Adventszeit in diesem Jahr plane man den Kalender mit einer etwas höheren Auflagen. Dafür gebe es schon Ideen und Motive. Bei der Übergabe des Schecks waren Dr. Christiane Solms, Dagmar Schwarze-Fiedler und Gisela Müller sowie Pfarrerin Barbara Lang und Wolfgang Pappé (v.l.) zugegen.

(kjl)/Foto: Graf

Westdeutsche Zeitung

4. April 2014

# Ehrenamtler kochen Curry

**FISCHELN** Die Mitarbeiter des Eine-Welt-Ladens richten am Sonntag zum fünften Mal das Fastenessen im Clemenssaal aus.

Von Angelika Fiedler

Jeden Sonntagvormittag öffnet der Eine-Welt-Laden am Clemensplatz in Fischeln seine Türen. Von 10.30 bis 12 Uhr gibt es dort aromatischen Kaffee, pikante Gewürze und zarte Schokolade zu entdecken. „Alle Produkte sind von besonderer Qualität und stammen aus fairem Handel“, sagt Christa Redeker. Weltläden hätten früher Pionierarbeit geleistet. „Über die missionarische Arbeit der Kirchen kam die Idee des fairen Handels in den 70er Jahren nach Deutschland“, erklärt die Leiterin des Eine-Welt-Ladens.

Jeder Cent, den die ehrenamtlichen Mitarbeiter erwirtschaften oder durch Spenden einnehmen, ist für das indische Projekt Sabalamby Unnayan Samity gedacht. Dabei wird armen Frauen in Bangladesch auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit geholfen. „Sie erhalten eine Schulung und ein Startkapital für Saatgut, ein Feld oder eine Kuh und können

dann mit ihrem Einkommen dauerhaft ihre Familie ernähren“, fügt Eine-Welt-Laden-Mitarbeiterin Angelika Knur an.

**Gegen eine Spende können die Gäste gelben Rosinenreis kosten**

Der kommende Sonntag steht zusätzlich unter dem Motto „Fastenessen für einen guten Zweck“. Bereits zum fünften Mal lädt das Weltladen-Team zu dieser Aktion in den Clemenssaal ein. Der Erlös fließt in das Hilfsprogramm „Ein Leben lang genug Reis“ der Hilfswerke Misereor und Netz, das ebenfalls Strukturen zur Selbsthilfe für die Ärmsten der Armen aufbaut. „Denn wenn man nicht genug zu essen hat, hilft auch die Selbstständigkeit nichts“, sagt Christa Redeker.

Gemeinsam mit acht Mitstreiterinnen schwingt sie am Sonntag den Kochlöffel und zaubert mit den Grundlebensmitteln des Eine-Welt-Ladens indische Gerichte. Gegen eine Spende gibt es Spezialitäten wie Hähnchen-



Angelika Knur und Christa Redeker (v.l.) kochen gern.

Foto: abi

und Gemüsecurry in unterschiedlichen Schärfegraden oder gelben Rosinenreis zu kosten. „Das ist auch die Gelegenheit, die verschiedenen Reissorten aus unserem Angebot kennenzulernen“, freut sich Angelika Knur. „Wer kennt schon lila Reis oder Quinoa, das goldene Wunderkorn der Inkas?“

### ■ ES IST ANGERICHTET

**FASTENESSEN** Das Fastenessen für den guten Zweck findet am Sonntag, 6. April, 12 bis 15 Uhr, im Clemenssaal, Clemensplatz 1, statt.  
[www.fischeln-clemensparre.de](http://www.fischeln-clemensparre.de)

# Wege aus der Armut

Bangladesch-Fotos von Rolf K. Wegst in der »Savanne«

LICH (nab). Fünf Tage lang war der Gießener Fotograf Rolf K. Wegst 2009 im Nordwesten Bangladeschs unterwegs. Von seiner Reportage-Reise zusammen mit Maike Böhm (Text) für die Wetzlarer Organisation »Netz – Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit« hat Wegst, der unter anderem seit 2003 Fotograf des Gießener Stadttheaters ist, beeindruckende Aufnahmen mitgebracht. Zu sehen ist die Auswahl von rund 40 Werken unter dem Titel »5 Day-Trip to Bangladesh« nun bis zum 27. Juni im Licher Kulturrestaurant »Savanne« in der Schlossgasse. Am Freitag wurde die Schau eröffnet.

Die Fotografien von Profifotograf Wegst halten die Arbeit der gemeinnützigen Orga-

nisation fest. Sie porträtieren Frauen aus Familien, die im Elend lebten, aber nun durch das Selbsthilfe-Projekt »Ein Leben lang genug Reis«, das »Netz« zusammen mit der Partnerorganisation Ashrai vor Ort auf die Beine stellte, nicht mehr hungern müssen. »Zweieinhalb Jahre zuvor haben die Mütter den Kindern noch am Morgen schwarzen Tee mit Salz gegeben, damit sie den Hunger nicht so spüren«, berichtete Geschäftsführer Peter Dietzel zur Vernissage. Ein Auskommen, um die Familie zu ernähren, habe es nicht gegeben. Stattdessen harte Arbeit auf dem Feld, wenn es überhaupt Arbeit gegeben habe. »Die Familien hatten nichts und mussten hungern. Hunger ist Gewalt«, erläuterte Dietzel.

Das »Netz«-Programm, das den Menschen der ethnischen Minderheit Adivasi ein Startkapital zur Verfügung stellt in Form von einer Kuh, einer Pachtgebühr für ein Stück Land und Saatgut, ein Vorrat Bambus zum Flechten von Körben oder einer Fahrrad-Riksha, habe vieles verändert. »85 Prozent der Frauen schafften es, innerhalb von drei Jahren den Hunger zu überwinden.«

Diese Veränderungen hat Fotograf Wegst, Jahrgang 1960, der neben seiner journalistischen Tätigkeit für Tageszeitungen, Zeitschriften, Agenturen und Magazinen auch Dozent an der Volkshochschule Marburg ist, in seinen Fotografien festgehalten. Sie zeigen das neue Leben der Menschen, lachende



Dank Riksha raus aus der Armut: Malida K.

Frauen, die Körbe flechten, stolz ihr Fahrrad präsentieren – und damit auch die neue Atmosphäre im Dorf. »An den Gesichtern der Menschen und ihrer Körperhaltung sieht man, welchen Unterschied das Projekt macht«, so Wegst. Die Menschen sind nicht als Hilfspfänger dargestellt, vielmehr sind die Hierarchien zwischen Geber und Nehmer aufgelöst.

Die Fotografien zeigen Menschen wie die 24-jährige Rekhata Tudu, die sich durch das Projekt eine Kuh kaufen konnte und mittlerweile – ausgebildet von einem Tierarzt – andere Frauen über Haltung, Pflege und



Peter Dietzel von »Netz«, »Savanne«-Wirt Ghirmay Habton, Fotograf Rolf K. Wegst.

## Gießener Anzeiger

14. Mai 2014

## Beeindruckende Bilder aus Bangladesch

LICH (kjf). »Die Menschen in dieser Region sind nicht nur arm, sie haben gar nichts. Wenn sie Glück haben, können sie für einen Euro am Tag arbeiten, meistens gibt es aber keine Arbeit«, sagte Peter Dietzel. Der Geschäftsführer der Hilfsorganisation Netz stellt klar, dass Hunger Gewalt ist und Menschen, die ständig unter Hunger leiden, keine Kraft haben, sich selbst zu helfen. Im Licher Kulturrestaurant »Savanne« erläuterte Dietzel mit drastischen Beschreibungen die Situation in Bangladesch, einem der ärmsten Länder der Welt.

Dietzel gab aber auch einen Eindruck von der erfolgreichen Hilfe, die Netz mit seinem Programm »Ein Leben lang genug Reis« leistet. 140 000 Menschen

hat Netz aus der Perspektivlosigkeit befreit und in die Lage versetzt, sich durch eigene Arbeit einen bescheidenen Wohlstand zu erwirtschaften. Im vergangenen Jahr unternahm der Gießener Fotograf Rolf K. Wegst einen »Fünftage trip« nach Bangladesch und fotografierte das Land und die Arbeit von Netz. In der »Savanne« sind die Ergebnisse der Kurzreise bis zum 27. Juni zu sehen. Neben Bildern vom Leben und der Atmosphäre in den Städten und Dörfern von Bangladesch sind unter den 30 Exponaten viele Porträts von Menschen, die dem hoffnungslosen Elend mit Hilfe von Netz entronnen sind.

»Die Bilder zeigen lachende Menschen. Rolf degradiert die Menschen nicht zu Hilfspfängern, wir stehen diesen Menschen auf Augenhöhe gegenüber«, so Dietzel. Der Fotograf habe die Menschen angesprochen und ihnen ermöglicht, sich so zu zeigen, wie sie sich selbst sehen. Es entstand

eine faszinierende Reise durch ein exotisches Land. Der Fotojournalist Wegst ist Dozent für Fotografie an der Marburger Volkshochschule und arbeitet seit 2003 als Theaterfotograf am Gießener Stadttheater.



Rolf Wegst in der »Savanne«. Foto: Frahm



...rmi, fotografiert von Rolf K. Wegst.

Krankheiten der Tiere informiert. Oder die 44-jährige Witwe Malida Kurmi, die nach dem Tod ihres Ehemannes betteln gehen musste, um ihre Kinder zu ernähren. Aus dem »Netz«-Programm erhielt sie eine Riksha, die nun ihr Sohn fährt und genug Geld für zwei bis drei Mahlzeiten pro Tag nach Hause bringt.

Zum »5 Day-Trip to Bangladesh« ist neben der Veröffentlichung in einem »Netz«-Magazin auch ein Bildband mit Hintergrundinformationen erschienen. Weitere Informationen zur Entwicklungsorganisation gibt es im Internet: [www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org)

**Licht Entdecken, Mai 2014**

„Five day trip to Bangladesh“ :: Die Fotos entstanden im Rahmen einer Reportage von Maiko E. Böhm und Rolf K. Wegst. Für die Organisation NETZ waren sie fünf Tage in Bangladesch unterwegs. NETZ ist eine gemeinnützige Organisation, die sich auf die Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch konzentriert. NETZ initiiert und unterstützt Selbsthilfe-Projekte für Ernährung, Bildung und Menschenrechte. Im Rahmen der Ausstellungseröffnung werden Vertreter von NETZ die Arbeit der Organisation vorstellen. Das Team vom Restaurant Savanne serviert an diesem Abend ein leckeres afrikanisches Buffet.



Weltladen-Spenden helfen Frauen in Bangladesch, sich zum Beispiel mit Gemüse-Verkauf ein Einkommen zu erarbeiten.

Foto: Netz

# Zwei Hühner oder eine Nähmaschine

## Weltladen: Spenden für die ärmsten Frauen

**Das Geld, das vom Weltladen und seinen Kunden gespendet wird, kommt den ärmsten Frauen des geplagten Landes Bangladesch zugute.**

**Tauberbischofsheim.** „Was geschieht mit dem Geld, das wir gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden alljährlich spenden?“, wollten die Mitarbeiterinnen des Weltladens Tauberbischofsheim wissen. Zur Klärung dieser Frage luden sie einen Referenten der vom Weltladen unterstützten Hilfsorganisation „Netz“ nach Tauberbischofsheim ein. Dieser stellte gleich zu Beginn seines Vortrags klar: Das Geld kommt den ärmsten Frauen des von Hunger, Dürren und Überschwemmungen geplagten Landes Bangladesch zugute – ausschließlich den Frauen, denn diese verstehen es, zu wirtschaften.

Moritz Goldbeck arbeitete ein Jahr lang im Rahmen eines Freiwilligendienstes in dem südasiatischen Land und ist noch immer begeistert von dem Erlebten. Tatsächlich ist die von ihm geschilderte Idee des Netz-Programms „Ein Leben lang genug Reis“ beeindruckend: Die Dorfgemeinschaft benennt die ärmsten Frauen des Dorfes, meist

junge Witwen oder Seniorinnen, die dann die Chance erhalten, ein nachhaltiges Einkommen zu erwirtschaften.

Das Projekt beginnt, an Orten der größten Hoffnungslosigkeit, mit dem Aufspüren von Träumen. „Die Frauen werden aufgefordert zu erzählen, was sie gerne machen würden, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen“, so der junge Referent. Die Erfüllung dieser Träume beginnt bescheiden. Die Frauen erhalten entweder zwei Hühner oder eine Milchkuh, eine Nähmaschine oder andere Sachleistungen. Mit Unterstützung eines Teams von Beratern vor Ort lernen sie, damit ein erstes bescheidenes Einkommen zu erzielen.

Insgesamt neun Jahre lang arbeiten die Frauen in Gruppen zusammen. Sie lernen, mit Geld zu wirtschaften, ihre Interessen gegenüber staatlichen Stellen durchzusetzen und sich politisch zu engagieren.

Einer Frau, die zu den ärmsten des Dorfes gezählt hatte, gelang es durch kluges Wirtschaften, zu 14 Ziegen und damit zu einem bescheidenen Wohlstand zu kommen, eine andere Frau vertrete mittlerweile selbstbewusst das Anliegen der Frauen ihrer Gruppe gegenüber Behörden und der Politik. sps

„Wandern für die andern“: Veranstaltung fand heuer in Höpfigen statt / Aktion wurde vom Förderverein für Missionsarbeit Walldürm mitgetragen

# Hungermarsch für drei Hilfsprojekte

**HÖPFINGEN/WALDSTETTEN.** „Wandern für die andern!“ Unter diesem Motto führten die Pfarrgemeinden der Pfarrei St. Ägidius Höpfigen und St. Justinus Waldstetten sowie der Förderverein für Missionsarbeit Walldürm gestern den „Hungermarsch“ durch, um mit dem Erlös Hilfsprojekte in Bangladesch, Uganda und Tansania zu unterstützen und einen Beitrag zur Überwindung von Armut, Hunger und Krankheit zu leisten.

Teilnehmer konnten Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Aufgrund mehrerer Termine und Veranstaltungen an diesem Sonntag, den Wahlen und dem Schulfest fand nur ein kurzer Marsch vom Gemeindezentrum zur Höpfiger Schule statt, wo auch die Verkostung der Teilnehmer stattfand.

Den Eröffnungsgottesdienst zelebrierte Pfarrer Thomas Aquinas Burundi (Uganda), Schirmherr dieser Aktion, zusammen mit Pfarrer Hans Scheuermann, Pfarrer i. R. Karl Ber-

berich und Diakon Franz Greulich. Die Messe wurde von Mitgliedern der Pfarrgemeinden mitgestaltet. „Wir wollen arme und notleidende Menschen nicht aus den Augen verlieren!“ Diese Forderung stellte Pfarrer Scheuermann in dem Mittelpunkt seiner Predigt. Und Jesus habe hierin ein Beispiel gegeben.

Nach dem Gottesdienst begaben sich die Kirchenbesucher in den Saal des katholischen Gemeindezentrums. Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden des Höpfiger Pfarrgemeinderates, Dr. Josef Rusnak, gaben die Ansprechpartner Erläuterungen zu den Hilfsprojekten. (Die FN stellten diese bereits vor).

Das Hilfsprojekt „Bangladesch“ (Ansprechpartnerin ist Marie Luise Außern, Waldstetten) unterstützt in diesem Land Menschen, die weniger als 25 Cent pro Tag zum Überleben haben. Seit über 50 Jahren leistet der im Dezember 1954 in Kwarndolva, Tansania, gegründete Schwestern-



„Wandern für die andern!“ Unter diesem Motto veranstaltete die Pfarrgemeinden Höpfigen und Waldstetten sowie der Förderverein für Missionsarbeit Walldürm am Sonntag einen Hungermarsch, um mit dem Erlös Projekte in Bangladesch, Uganda und Tansania zu unterstützen. Das Bild zeigt die Teilnehmer vor der Kirche St. Ägidius in Höpfigen

BILD: HAUCK

konvent wertvolle Aufbauarbeit, wo bei er seither von zahlreichen Entwicklungshelfern unterstützt wird, wie Ansprechpartner Anton Fach, Walldürm, erläuterte.

Pater Thomas Barungi, Ansprechpartner für das Hilfsprojekt in Uganda, unterhält in seiner Heimat

ein Schulprojekt mit dem Namen „Blessed Adolph Kolping Education Foundation“. Das Vorhaben ermöglicht Kindern und Jugendlichen einen Schulabschluss.

Im Anschluss an diese Erläuterungen stellten sich die Anwesenden zum „Hungermarsch“ auf und zo-

gen zur Schule, wo sie ihre Mahlzeit einnahmen.

Weitere Spender können bei der Volksbank Franken (Konto 178 500, BLZ 674 614 24) oder bei der Sparkasse Neckartal-Odenwald (Konto 1001 070 695, BLZ 674 500 48, eingezahlt werden.

(ck)

„Wandern für die andern“: Notwendigkeit der Hilfe im Rahmen des Bangladesch-Projektes aufgezeigt

## „Gemeinsamkeit macht uns stark“

**WALDSTETTEN.** Unter dem Motto: „Wandern für die andern“, veranstalten die Pfarrgemeinden Höpflingen-Waldstetten und Hardheim zusammen mit dem Missionsverein Waldürn den Hungermarsch seit mehr als 30 Jahren. Mit den Erlösen daraus trägt die Seelsorgeeinheit Höpflingen-Waldstetten zur Überwindung von Armut, Hunger und Krankheit in Bangladesch bei.

In dieser Woche ist es den Ansprechpartnern der Pfarrgemeinde Waldstetten für dieses Projekt mit Marie-Luise Außem an der Spitze gelungen, zwei Repräsentanten der „Netz-Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit“ für eine Informationsveranstaltung in Waldstetten zu gewinnen: Habibur Rahman Chowdhury (Country Director) und Sabrina Syben (Referentin für entwicklungspolitische Bildungsarbeit).

Nach dem mit den Frauen und Müttern der Schönstattbewegung gefeierten Gottesdienst in der Schönstattkapelle begrüßte Marie-Luise Außem die Gäste, darunter Pfarrer Hans Scheuermann im Konferenzsaal des Schönstattzentrums.

Dabei fungierte Sabrina Syben vornehmlich als Übersetzerin des in Englisch referierenden Gastes und auch als Übersetzungen bei Rückfragen der Gäste an den Country Director aus Bangladesch.

Hunger bestimme das Leben von über 26 Millionen Menschen in Bangladesch, machte der Referent deutlich. Eine Mutter, die hungere, habe wenig Kraft, ihre Familie zu versorgen. Ein Kind, das hungere, könne sich nicht konzentrieren, wenn es lernen wolle. Nur wenn Menschen, Familien und Organisationen in Gruppen gemeinsam kämpften, könnten Armut und alle Folgeerscheinungen überwunden werden, wie zum Beispiel Menschen, die sich bei „Netz“ mit Spenden und auf andere Weise engagieren, um durch „Hilfe zur Selbsthilfe“ ein Fundament bessere Lebensverhältnisse zu schaffen.

2013 habe „Netz“ 51 156 Familien durch das Programm „Ein Leben lang genug Reis“ unterstützt, dauerhaft eigenes Einkommen zu erwirtschaften. Im selben Jahr seien 6448 Familien in das nachhaltige Programm aufgenommen worden. Ins-

gesamt hat das Programm 194 599 Menschen erreicht und dauerhaft den Hunger besiegt, so Country Director Chowdhury.

Aber nicht nur Hunger bekämpfe die Organisation, sondern engagiere sich auch für Menschenwürde. Partnerschaftlich und professionell unterstütze man Projekte für Ernährung, Bildung und Menschenrechte. Drei Millionen Mädchen und Jungen in Bangladesch hätten keine echte Chance, ihre Talente zu entfalten. Aber: „Ohne Bildung ist alles nichts.“ Nur gemeinsam könne man den Aufbau von Selbsthilfestrukturen, schaffen mit Schulungen im Bereich der Landwirtschaft, im Aufbau von Kleinunternehmen, und in der Gesundheitsvorsorge. Baumpflanzungen würden dazu beitragen, die Ernährung, das Einkommen und das Klima zu verbessern.

„Die weltweit und auch von Deutschland offiziell geförderten Projekte von 'Netz' in Bangladesch setzen sich für mehr Gerechtigkeit, für eine bessere Zukunft und Frieden ein“, wie Habibur Chowdhury erläuterte. Die anschließende Diskussion dauerte mehrere Stunden. (ck)

## 1000 Euro für NETZ

Schöffengrund-Schwalbach (ho) Einen symbolischen Scheck in Höhe von 1000 Euro haben Rena Hecker-Brumm, Edith Scherer, Heidi Thoma, Georg Beck und Richard Ackva vom Eine-Welt-Laden in Schwalbach an den Geschäftsführer von NETZ Bangladesch, Peter Dietzel (Wetzlar) übergeben. Das tägliche Pro-Kopf-Einkommen in Bangladesch würde unter 22 Cent liegen, was eine katastrophale Ausgangssituation besonders für die Kinder darstellt, sagte Dietzel. Denn Arztbesuche wären für die Familien unerschwinglich. Ein bis zwei karge Mahlzeiten am Tag aber lassen Familien in Bangladesch überleben. Richard Ackva, Vorsitzender des Eine-Welt-Laden in Schwalbach, ergänzte: „Mit diesen 1000 Euro werden ein Jahr lang 15 Familien in Bangladesch ernährt.“



Scheckübergabe (von links): Heidi Thoma, Edith Scherer, Peter Dietzel, Rena Hecker-Brumm, Richard Ackva und Georg Beck. (Foto: Homberg)



FairZülpich hatte die Organisation Netz Bangladesch in den Kirchengarten eingeladen, um sich zu präsentieren. Schüler des Frankengymnasiums spielten Theater.

BILD: GREBE

## Schon eine Nähmaschine hilft

### SPENDE Verein unterstützt Familien in Bangladesch

**Zülpich.** „Mit unserer Spende können wir 46 Familien in Bangladesch zu einem Start in ein unabhängiges Leben verhelfen“, sagte Klaus Juschka, Vorsitzender von Fair Zülpich, am Sonntag und überreichte im Kirchengarten Sabrina Syben und Sven Wagner vom Verein „Netz“ aus Wetzlar einen Scheck über 3000 Euro.

Der Zülpicher Verein arbeitet schon länger mit der Organisation aus Wetzlar zusammen, die die ärmsten Menschen in Bangladesch im Auge hat und versucht,

ihnen ein wirtschaftlich unabhängiges Leben zu ermöglichen. Durch das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ erhalten Familien eine Starthilfe, zum Beispiel eine Nähmaschine oder die Einrichtung eines kleinen Ladens, damit sie ihre Existenz sichern können. Am Wochenende hatte Fair Zülpich den Verein „Netz“ eingeladen, sich im Kirchengarten der Landesgartenschau im Wallgrabenpark zu präsentieren.

Schon am Freitag hatte Insa Bloem von „Netz“ mit Schülern des Frankengymnasiums einen Theaterworkshop veranstaltet. In Bangladesch gehen die Partnerorganisationen in die Dörfer, um mit Hilfe des Theaterspiels die Bewohner über Menschenrechte auf-

zuklären. Das haben einige Schüler der fünften Klasse und der Q1-Stufe (ehemals 11. Klasse) umgesetzt und ein kleines Theaterstück kreiert, das sie am Sonntag im Wallgrabenpark präsentierten. Sie stellten eine Maschine dar, die immer schneller produzieren muss und dann plötzlich explodiert.

„Nur nackt ist billiger“, stimmten die Akteure am Ende an und wollten mit ihrer Szene auf die Problematik der Billigproduktionen aufmerksam machen. Die Reaktionen seien sehr unterschiedlich gewesen, sagte die Schülerin Katrin Jäger. Manche seien zunächst etwas verwundert gewesen, doch nachdem sie erklärt hätten, wer sie seien, seien die Besucher sehr aufmerksam gewesen. (pg)



## Weltladen

## Hilfe für Orte größter Hoffnungslosigkeit

**TAUBERBISCHOFSHHEIM.** „Was geschieht mit dem Geld, das wir gemeinsam mit unseren Kundinnen und Kunden alljährlich spenden?“, wollten die Mitarbeiterinnen des Weltladens Tauberbischofsheim wissen. Zur Klärung dieser Frage luden sie einen Referenten der vom Weltladen unterstützten Hilfsorganisation „Netz“ nach Tauberbischofsheim ein.

Dieser stellte zu Beginn seines Vortrags am Montag klar: Das Geld kommt den ärmsten Frauen des von Hunger, Dürren und Überschwemmungen geplagten Landes Bangladesch zugute – ausschließlich den Frauen, denn diese verstünden es, zu wirtschaften. Moritz Goldbeck arbeitete ein Jahr lang im Rahmen eines Freiwilligendienstes in dem südasiatischen Land und ist noch immer begeistert von dem Erlebten.

Tatsächlich ist die von ihm geschilderte Idee des Netz-Programms „Ein Leben lang genug Reis“ beeindruckend: Die Dorfgemeinschaft benennt die ärmsten Frauen des Dorfes, meist junge Witwen oder Seniorinnen, die dann die Chance erhalten, ein nachhaltiges Einkommen zu erwirtschaften.

Das Projekt beginnt, an Orten der größten Hoffnungslosigkeit, mit dem Aufspüren von Träumen. „Die Frauen werden aufgefordert zu erzählen, was sie gerne machen würden, wie sie sich ihre Zukunft vorstellen“, so der junge Referent. Die Erfüllung dieser Träume beginnt bescheiden. Die Frauen erhalten entweder zwei Hühner oder eine Milchkuh, eine Nähmaschine oder andere Sachleistungen. Mit Unterstützung eines Teams von Beratern vor Ort lernen sie, damit ein erstes bescheidenes Einkommen zu erzielen.

Insgesamt neun Jahre lang arbeiten die Frauen in Gruppen zusammen. Sie lernen, mit Geld zu wirtschaften, ihre Interessen gegenüber staatlichen Stellen durchzusetzen und sich politisch zu engagieren. „Die Frauen können meist nicht Lesen und Schreiben und haben ein geringes Selbstbewusstsein, weshalb sie das ihnen zustehende Geld wie beispielsweise eine Witwenrente oder Lebensmittelmarken nicht einfordern“, so Goldbeck.

Über die Erfolge, die er während seines Aufenthaltes gesehen hat, berichtet er begeistert: Einer Frau, die zu den ärmsten des Dorfes gezählt

hatte, gelang es durch kluges Wirtschaften, zu 14 Ziegen und damit zu einem bescheidenen Wohlstand zu kommen, eine andere Frau vertrete mittlerweile selbstbewusst das Anliegen der Frauen ihrer Gruppe gegenüber Behörden und der Politik.

Goldbeck überzeugte die Zuhörenden davon, dass in einem Land, in dem Millionen von Menschen chronisch unterernährt sind, in dem nur jede zweite Frau Lesen und Schreiben kann und ein Drittel der Bevölkerung weniger als einen US-Dollar pro Tag verdient, Hoffnung gedeihen kann und nachhaltige Hilfe möglich ist. Die Zuhörenden waren beeindruckt von der Erfolgsgeschichte der Organisation Netz und deren Partner in Bangladesch und so werden wohl auch in Zukunft Spenden der Kundinnen und Kunden des Weltladens sowie ein Teil des Gewinnes in dieses von Armut und Klimakatastrophen gezeichnete Land fließen. *sps*

Wetzlarer Neue Zeitung, 17. Juli 2014

## „Heldinnen in Bangladesch“



Wetzlar (beh). Im Rahmen der Wetzlarer Labyrinthwochen findet am Freitag, 18. Juli, ab 17 Uhr in der Colchesteranlage die Themenveranstaltung „Heldinnen in Bangladesch“ statt. Insa Bloem berichtet über ihre Arbeit vor Ort mit der führenden Menschenrechtsorganisation ASK, die sich gemeinsam mit dem in Wetzlar ansässigen Verein „NETZ Bangladesch“ für Frauen in dem südasiatischen Land starkmacht. Der Weg durch die Themenausstellung wird musikalisch durch Liedermacherin „Nette“ begleitet.

Lahn-Dill Anzeiger, 17. Juli 2014

Morgen im Wetzlarer Labyrinth

## Heldinnen in Bangladesch

Wetzlar (red). In Rahmen der 14. Wetzlarer Labyrinthwochen findet am morgigen Freitag (18. Juli) ab 17 Uhr in der Colchesteranlage die Themenveranstaltung „Heldinnen in Bangladesch“ statt. Insa Bloem berichtet über ihre Arbeit vor Ort mit der Menschenrechtsorganisation ASK, die sich gemeinsam mit dem in Wetzlar ansässigen Verein „Netz Bangladesch“ für Frauen in dem südasiatischen Land stark machen. Der Weg durch die Themenausstellung wird musikalisch durch die Liedermacherin Nette begleitet. Unser Foto zeigt die Frauenrechtlerin Bobita Rani aus Bangladesch.



(Foto: privat)

## »Leichen« gegen Hunger in Bangladesch

Gießen (fa). Aufregung im Seltersweg: Am Samstagmittag sackte in der Fußgängerpassage ein Mann auf den Boden. Zwei Passanten, die das in der Menge unmittelbar beobachtet hatten, wollten zur Hilfe kommen. Doch zwei andere kamen bereits mit einer Plane herbeigeeilt und deckten den Mann damit zu. Nacheinander fielen daraufhin weitere junge Frauen und Männer in der Mitte der Fußgängerzone zu Boden und blieben dort liegen, woraufhin sie ebenfalls mit Planen zugedeckt wurden.

Viele Fußgänger blieben stehen, beobachteten, was vor sich ging und waren betroffen. Was war passiert? Ein Passant kommentierte schließlich treffend: »Ah, das ist eine Aktion«. Am Ende lagen über zehn »Leichen« im Seltersweg.

Im Vorfeld des Tags der Armutsbekämpfung, der weltweit am 17. Oktober begangen wird, wurde so die Kampagne »Deine Stimme gegen Armut« in die Gießener Innenstadt getragen. Die Aktivisten zogen mit dieser Kunstaktion die Aufmerksamkeit der Fußgänger im Seltersweg auf sich.

»Alle vier Minuten stirbt in Bangladesch



ein Kind an den Folgen von Armut«, lautete die Botschaft der Beteiligten, die sie im Anschluss auf Flugblättern verteilten. Darin riefen sie dazu auf, sich gegen Armut und Hunger zu engagieren, »egal von wo aus.«

An der provokanten Kampagnenaktion beteiligten sich Studenten, Anhänger des Freeschool-Netzwerks Gießen und Aktive der Entwicklungsorganisation NETZ Bangladesch aus Wetzlar. (Foto: pv)

## Eine Reise nach Bangladesch

Lahnauer Kinder entdecken das Leben ihrer Altersgenossen

Lahnau (pad/pm). »Was wissen Kinder in Deutschland über das Leben von Kindern in Bangladesch?«, fragten sich die Mitarbeiterinnen der evangelischen Kirchengemeinde Dorlar und Atzbach. Um diese Frage zu beantworten, luden sie im Rahmen der Ferienspiele Kinder aus Lahnau zu einer Reise nach Bangladesch ein.

Unter kundiger Begleitung einer Mitarbeiterin der Entwicklungsorganisation NETZ aus Wetzlar lernten sie in einem Film den achtjährigen Shodai kennen. Einen Tag lang begleitete ihn die Kamera, vom Aufstehen am Morgen über den Unterricht in der Schule, das Spielen in der Pause bis hin zu den Schulaufgaben am Nachmittag. Danach hilft



Szene aus dem selbstentwickelten Theaterstück. (Foto: Schwarze-Fiedler)

Shodai noch seiner Mutter, bevor er sich mit Freunden zum Schwimmen oder Fußballspielen trifft. Aus dem Film nahmen die Ferienspielkinder viel Wissen über Bangladesch mit. So konnten sie auch fast alle Fragen im Quiz problemlos beantworten.

Nach einer kleinen Stärkung ging es dann in die Küche, um ein landestypisches Gericht zuzubereiten: Gemüsecurry und Reis. Draußen wurde derweil ein Feuer vorbereitet. Jedoch nicht zum Spaß, sondern um darauf dünnes Fladenbrot zu backen.

Während des Kochens hatten die Kinder die Idee, ein Theaterstück über Bangladesch zu entwickeln. Mit diesem überraschten sie ihre Eltern beim Abholen.

## Gotlands ermöglicht Schulbau in Bangladesch

GIESSEN (red). Der Gießener Modeladen »Gotlands Fashion« macht mit einer Spende an die Bangladesch-Organisation »NETZ« im wahrsten Sinne des Wortes Schule. Ladeninhaber Nico Seifert unterstützt im Norden Bangladeschs den Neubau einer Grundschule. Gotlands steht seit 10 Jahren für »Luxusmode im britischen Bikerlook«. Zugpferd des »angesagten Ladens« in der Ludwigstraße ist die Edelmarke »Belstaff«. Bereits vor seiner Geschäftsidee lernte Nico Seifert in den 90er-Jahren das südasiatische Land Bangladesch kennen und war von der Freundlichkeit, Gastfreundschaft und ehrlichen Offenheit der Menschen angetan. Deshalb entschied er sich 2009, den Bau einer Schule dort zu finanzieren. Jetzt setzen »Gotlands« und



Peter Dietzel (NETZ-Geschäftsführer), Habibur R. Chowdury (Leiter des NETZ-Landesbüro) und Nico Seifert (Gotlands) freuen sich auf das gemeinsame Schulprojekt. Foto: Wegst

die Wetzlarer Entwicklungsorganisation, die auf Bangladesch spezialisiert ist, ihre erfolgreiche Zusammenarbeit mit einem zweiten Projekt fort: Auf der Flussinsel

Ishorkul im Norden des Landes gab es bislang weit und breit keine Schule. Das ändert sich nun: Der große Flachbau steht kurz vor der Fertigstellung und bietet 150 Kindern barrierefreie Unterrichtsräume mit Sanitäreinrichtungen und qualitativ hochwertiger Schulbildung. Um den akuten Bildungsnotstand unmittelbar zu lindern, findet seit Anfang des Schuljahres der Unterricht für die Erstklässler bereits in einem provisorischen Wellblechgebäude statt.

# »Nur Bildung hält Armutsspirale auf«

Gießener Modegeschäft Gotlands unterstützt Bau einer Schule in Bangladesch mit 5600 Euro

Gießen (jri). Das Gießener Bekleidungs-geschäft Gotlands Fashion macht mit einer Spende in Höhe von 5600 Euro an die Bangladesch-Hilfsorganisation »Netz« im wahrsten Sinne des Wortes Schule. Gotlands-Inhaber Nico Seifert, der in Gießen Jura studierte, unterstützt mit diesem Geld den Neubau einer Grundschule im Norden Bangladeschs auf der Flussinsel Ishorkul, wo

es bislang weit und breit keine Bildungseinrichtung gab. Die 5600 Euro decken ein Viertel der Kosten für dieses Projekt. Die restlichen drei Viertel trägt das Bundesentwicklungsministerium.

»Bildung ist das einzige, was die Armutsspirale in diesem Land aufhalten kann«, sagt Seifert. Bei einem Praktikum in der deutschen Botschaft in Bangladesch lernte der

Gotlands-Inhaber bereits in den 90er-Jahren den südasiatischen Staat kennen und war von der Freundlichkeit, Gastfreundschaft und ehrlichen Offenheit der Menschen angezogen. Deshalb entschied sich Seifert schon 2009, den Bau einer Schule dort zu finanzieren. Nun setzt er dieses Engagement zusammen mit der Wetzlarer Entwicklungsorganisation »Netz«, die seit 25 Jahren auf Bangladesch spezialisiert ist, fort. 33 »Netz«-Mitarbeiter arbeiten direkt in Bangladesch und achten darauf, dass die Hilfe dort ankommt, wo sie gebraucht wird.

Die neue Schule wird 150 Kindern barrierefreie Unterrichtsräume mit Sanitäreinrichtungen bieten und eine qualitativ hochwertige Schulbildung ermöglichen.

## Von Gießen direkt nach Hollywood

Das Modegeschäft Gotlands ist seit zehn Jahren über die Grenzen Gießens hinaus ein Begriff für Luxusmode im britischen Biker-Look. Zugpferd des Ladens in der Bismarckstraße 11 (Ecke Ludwigstraße) ist die Edelmarke Belstaff, die dort mit einer der größten deutschen Kollektionen vertreten ist. Hollywoodgrößen wie George Clooney, Tom Cruise, Brad Pitt, Leonardo DiCaprio oder Angelina Jolie trugen Belstaff-Jacken in Filmen wie »Krieg der Welten«, »Aviator« oder »Benjamin Button«. Schnell wurde die Marke zum Kultlabel für Stars und Sternchen.

2008 lieferte Gotlands direkt aus Gießen Jacken ans Set für den Film »Amelia« mit Richard Gere, Hillary Swank und Ewan McGregor als Hauptdarsteller.



Gotlands-Inhaber Nico Seifert (r.) trägt mit seiner Spende ein Viertel der Kosten für den Neubau. Darüber freuen sich der Leiter des Netz-Landesbüros in Bangladesch, Habibur R. Chowdhury (2.v.r.) und Netz-Geschäftsführer Peter Dietzel (3.v.r.). (Foto: Schepp)

## Modeladen aus Gießen unterstützt Bildung in Bangladesch



von  
Lea Meister

**Gießen.** Der Gießener Mode-Unternehmer Nico Seifert, Inhaber des Modeladens »Gotlands Fashion« in Gießen, unterstützt mit einer Spende den Bau einer Schule in Bangladesch. Die Spende von 5600 Euro geht an den Wetzlarer Verein »Netz Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.«, der sich seit 1998 für die Verbesserung von Einkommen und Ernährung, Menschen- und Frauenrechte und die Selbstbestimmung von Minderheiten in Bangladesch einsetzt.

NETZ-Geschäftsführer Peter Dietzel zeigte sich begeistert von der Zusammenarbeit mit Gotlands Fashion. Es ist nicht das erste Mal, dass Seifert ein Projekt in Bangladesch unterstützt. Bereits 2009 wurde mithilfe einer Spende aus Gießen der Bau einer Schule für 140 Kinder realisiert; außerdem unterstützt »Gotlands Fashion« weitere Projekte in Bangladesch und Sri Lanka. Damit will der Ladeninhaber ein Zeichen setzen – die Kunden unterstützen mit ihrem Kauf bei

Gotlands dieses karitative Engagement.

Seifert bezeichnet seinen Einsatz als persönliche Herzensangelegenheit. Während seiner Studienzeit an der JLU Gießen bereiste er Südostasien und absolvierte 1998 ein Praktikum an der deutschen Botschaft in Dakar. Seifert war nicht nur beeindruckt von den Menschen und der Mentalität, sondern kam auch mit der extremen Armut der Bevölkerung in Bangladesch in Berührung. So entstand die Idee, sich für eine Verbesserung der Verhältnisse einzusetzen und die

Selbsthilfe zu unterstützen. »Bildung ist das, was die Armutsspirale als Einziges aufhalten kann«, betonte Seifert.

Die Kachimuddin Anandalok School für 150 Kinder wird auf der Fluss-Insel Ishorkul im Distrikt Rangpur entstehen. Insgesamt benötigt NETZ für den Aufbau der Schule knapp 44 400 Euro. Davon wird die Errichtung des Schulgebäudes, Arbeitsmaterial, die Unterhaltskosten für vier Jahre und die Ausbildung von Lehrkräften finanziert.

Der Leiter des NETZ-Landesbüros Dhaka, Habibur Rahman

Chowdhury bedankte sich bei Seifert: »Viele besuchen Bangladesch, aber nicht alle erinnern sich daran.«

Weitere Informationen über die Arbeit des Vereins, auch in anderen Bereichen wie Ernährung oder Katastrophenhilfe, finden Sie auf der Internetseite [www.bangladesch.org](http://www.bangladesch.org).



»Gotlands«-Inhaber Nico Seifert (rechts) freut sich über den Besuch des Vereins »Netz« aus Wetzlar.

Foto: Lea Meister

Gießener Zeitung, 19. Nov. 2014

## Ein Leben lang genug Reis in Bangladesch

Am 9. November ist Triosonntag

ALTES AMT LEMFÖRDE. Die Kirchengemeinden Brockum, Burlage und Lemförde laden ein, am 9. November ab 9.30 Uhr gemeinsam in der Brockumer Kirche Gottesdienst zu feiern.

Direkt im Anschluss daran wird Peter Dietzel, Geschäftsführer der Bangladesch-Organisation NETZ, einen Vortrag halten. Gegen 12 Uhr soll dann ein Mittagessen im Gemeindezentrum Brockum angeboten werden.

„Als das Land Bangladesch im Jahr 1971 unabhängig wurde, galt dieser Staat in der westlichen Welt als Fass ohne Boden. Doch seither hat das südasiatische Land beachtliche Fortschritte erzielt. Das Pro-Kopf-Einkommen steigt kontinuierlich an. Mehr als 90 Prozent der Kinder werden eingeschult. Die Geburtenrate ging deutlich zurück. Doch die ärmsten Familien sind von diesen Fortschritten weitgehend ausgeschlossen“, erläutert Lemfördes

Pastor Eckhart Schätzel.

Wie sieht nun ein wirkungsvolles Konzept aus, das der ärmsten Bevölkerung ermöglicht, sich dauerhaft selbstständig zu ernähren? Menschen, die nie eine Schule besucht haben und kein eigenes Land besitzen sind aufgrund der lokalen Machtstrukturen in der Armut gefangen. Der gemeinnützige Verein NETZ stellt sich entschieden auf ihre Seite. Gemeinsam mit diesen Familien und Partnerorganisationen vor Ort hat NETZ das Programm „Ein Leben lang genug Reis“ entwickelt. Die Frauen erhalten ein Startkapital: Ziegen, eine Kuh oder Saatgut und Pacht für ein Feld. Sie nehmen an Schulungen teil - zu den Themen Gemüseanbau, Tierhaltung und Katastrophenvorsorge. In Gruppen organisiert, schützen sie ihre grundlegenden Rechte.

Mehr als 140000 Menschen haben durch dieses Programm bereits den Hunger dauerhaft besiegt. Peter Dietzel, der sich seit 33 Jahren für Bangladesch engagiert, wird von seinen Begegnungen mit den Frauen dort berichten.

## Hungrig ins Bett

Vortrag über „Ein Leben lang genug Reis“



Im Rahmen des Trio-Sonntags referierte Peter Dietzel zum Thema „Ein Leben lang genug Reis in Bangladesch“ im Gemeindehaus Brockum.

Foto: Christa Bechtel

Von Christa Bechtel

**BROCKUM** – „In welcher Welt wollen Sie leben? Wie soll unsere Welt aussehen, sodass wir uns auf unserer schönen Erde wohlfühlen?“, warf Peter Dietzel, Geschäftsführer der Bangladesch-Organisation NETZ, zu Beginn seines Vortrags „Ein Leben lang genug Reis in Bangladesch“ im Gemeindesaal der Brockumer Kirche an Fragen auf. Seine Antwort: „Wir wollen in einer Welt leben, wo kein Mensch hungern muss, wo keine Frau unter Gewalt leiden muss, wo jeder Mensch in Würde lebt und jedes Kind in die Schule gehen kann.“

Zum vierten Mal hatten die Evangelischen Kirchengemeinden Brockum, Burlage und Lemförde zu einem „Trio-Sonntag“ eingeladen, für den Lemfördes Pastor Eckhart Schätzel verantwortlich war.

Alle vier Minuten sterbe in Bangladesch ein Kind an den Folgen der Armut. „Das müsste heute nicht sein, denn es gibt genügend zu essen für alle Menschen“, betonte Dietzel, der sich anfangs ehrenamtlich

in Bangladesch engagierte. Als Mitbegründer von NETZ ist es ihm heute eine Herzensangelegenheit, viele Familien zu erreichen und aus ihrem Elend herauszuholen.

Vor zehn Jahren habe er einen Tag bei einer Familie im Nordwesten Bangladeschs verbracht, deren Strohdach ihrer kleinen Hütte undicht war, alle schliefen auf dem Lehm-boden. Idris, der kleiner Sohn, sei gerade ein Jahr alt gewesen und im Dorf hätten die Leute gesagt, dass er keine zwei Jahre alt werde. „Mit diesen Familien haben wir 2002 das Programm 'Ein Leben lang genug Reis' begonnen“, erläuterte der gelernte Tischler.

„Wir arbeiten dort mit den Ärmsten der Bevölkerung, die weniger als 0,25 Cent pro Tag/Person zur Verfügung haben“, erklärte er. Das Programm finde mit lokalen Partnerorganisationen und den Frauen statt. Auch nach 33 Jahren sei es für ihn immer wieder erschreckend zu hören, dass die Frauen abends ihre Kinder hungrig ins Bett schicken,

Wolfhagener Allgemeine, 14. Dezember 2014

### Kurz notiert

#### Tagesmütter unterstützen indische Kinder

**WENIGENHASUNGEN.** Die Wenigenhasunger Tagesmütter veranstalteten an zwei Wochenenden einen Adventsmarkt in der Novemberscheune in Wenigenhasungen. Mit dem Erlös dieses Marktes wird der Verein NETZ Bangladesch mit 1012 Euro unterstützt. Mit dieser Summe können 22 Kindern in Bangladesch für ein ganzes Jahr unterrichtet werden. Zusätzlich spenden die Organisatoren 100 Euro an den Förderverein des Kindergartens Isthia und 30 Euro an den Grundschul-Förderverein Wenigenhasungen.

# „150 000 Menschen sind aus dem Elend heraus“

Peter Dietzel referiert zum Thema „Ein Leben lang genug Reis in Bangladesch“

Von Christa Bechtel

**BROCKUM** • „In welcher Welt wollen Sie leben? Wie soll unsere Welt aussehen, sodass wir uns auf unserer schönen Erde wohlfühlen?“, warf Peter Dietzel, Geschäftsführer der Bangladesch-Organisation „Netz“, zu Beginn seines Vortrags „Ein Leben lang genug Reis in Bangladesch“ im Gemeindesaal der Brockumer Kirche an Fragen auf. Seine Antwort: „Wir wollen in einer Welt leben, wo kein Mensch hungern muss, wo keine Frau unter Gewalt leiden muss, wo jeder Mensch in Würde lebt und jedes Kind in die Schule gehen kann.“

Zum vierten Mal hatten die Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Brockum, Burlage und Lemförde zu einem „Trio-Sonntag“ eingeladen, für den Lemfördes Pastor Eckhart Schätzel verantwortlich war, der auch die Gemeindeglieder sowie den Referenten willkommen hieß.

Alle vier Minuten sterbe in Bangladesch ein Kind an den Folgen der Armut. „Das müsste heute nicht sein, denn es gibt genügend zu essen für alle Menschen“, betonte Dietzel, der sich anfangs ehrenamtlich in Bangladesch engagierte. Als Mitbegründer von „Netz“ ist es ihm heute eine Herzensangelegenheit, viele Familien zu erreichen und aus ihrem Elend herauszuholen.

Vor zehn Jahren habe er einen Tag bei Masura, einer Frau, im Nordwesten Bangladeschs verbracht, deren Strohdach ihrer kleinen Hütte undicht war, alle Bewohner schliefen auf dem Lehmbooden. Idris, ihr kleiner Sohn, sei gerade ein Jahr alt gewesen und im Dorf hätten die Leute gesagt, dass er keine zwei Jahre alt werde. „Mit diesen Familien haben wir 2002 das Programm ‚Ein Leben lang genug Reis‘ begonnen“, erläuterte der gelernte Tischler. An dieser Stelle stellte er Bangladesch, ein sehr junges Land mit einem subtropischen Klima und einer hohen Bevölkerungsdichte von 160 Millionen Einwohnern, näher vor.

„Wir arbeiten dort mit den Ärmsten der Bevölkerung, die weniger als 0,25 Cent pro Tag/Person zur Verfügung haben“, erklärte der Referent. Das Programm werde mit lokalen Partnerorganisationen und den Frauen umgesetzt. Auch nach 33 Jahren sei es für ihn immer wieder erschreckend zu hören, dass die Frauen abends ihre Kinder hungrig ins Bett schicken. Ihre Männer würden auf den Feldern in der Landwirtschaft arbeiten; der Tagelohn betrage einen bis 1,50 Euro pro Tag. Aber: „Es gibt nicht das ganze Jahr Arbeit“, verdeutlichte Dietzel, dass es um Elend gehe, wo Armut weh tue, wo man



Zum Trio-Sonntag begrüßte Pastor Eckhart Schätzel (r.) Peter Dietzel, der zum Thema „Ein Leben lang genug Reis in Bangladesch“ referierte.

Hunger spüre.

Das Programm, so der „Netz“-Geschäftsführer, beinhalte verschiedene Elemente: Dorfentwicklungshelfer würden in die Dörfer gehen, um die ärmsten Familien zu finden. Die Frauen würden an Schulungen teilnehmen und ein Startkapital von 150 Euro für „Kuh, Stall, Futter“ bekommen. Dietzel: „Die Leute sollen von Anfang an ein Einkommen haben, um nach kurzer Zeit ihre Ernährungssituation zu verbessern.“

Da die Frauen das Kapital bekommen würden, verändere sich auch ihre Rolle. Folera, eine Frau, habe gesagt: „Zum ersten Mal in meinem Leben bin ich ein Mensch“, und zeigte Dietzel auf dem Feld voller Stolz, was sie angebaut hatte.

85 Prozent würden es innerhalb von drei Jahren

schaffen, aus ihrer Armut herauszukommen, unterstrich der Vortragende. Ein glücklicher Moment sei für ihn gewesen, „Idris in die Schule springen zu sehen.“

Wichtig seien zudem die Zusammenschlüsse der Frauen aus den verschiedenen Dörfern, um sich gegenseitig zu unterstützen. „Es ist ein neues Leben für die Frauen, dass sie ‚Mensch‘ geworden sind, respektiert werden und für mich sind es Glückshormone“, gestand Dietzel, der weiter herausstellte, dass „Netz“ auch die Grundbildung der Kinder unterstütze, „damit sie alle in die Schule gehen können“ und dafür Sorge, „dass wirklich jeder Cent ankommt.“

Mit dem Programm würden sie momentan 50 000 Familien erreichen. „Das heißt, 150 000 Menschen sind aus dem Elend heraus. Denn es ist ein Glück, wenn man Reis essen kann, den man selbst angebaut hat“, sagte Peter Dietzel, der nach seinem Vortrag noch etliche Fragen beantwortete.

Wer sich ebenfalls für dieses Programm engagieren möchte, kann dies mit einer Spende an die „Netz“ Bangladesch Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit in Wetzlar, Spendenkonto IBAN DE82 513900000000006262 bei der Volksbank Mittelhesen.



## Über wackelige Brücken

Dshoripa wohnt in Bangladesch - allerdings nicht in einer großen Stadt, sondern auf dem Land. Zur Schule muss sie fünf Kilometer laufen. Manchmal muss sie aufpassen, dass sie nicht ins Wasser fällt.

„Ganz früh muss ich mich auf den Weg zur Schule machen. Hier auf dem Land gibt es nämlich nicht viele Schulen. Meine Eltern sind nicht reich. Die Rikscha, mit der manche Kinder in die Schule fahren, können sie nicht bezahlen. Ich muss die fünf Kilometer laufen. Wir wohnen an einem gro-

ßen Fluss, und mein Weg führt mich am Ufer entlang und über Brücken - manche sind wackelig, und ich muss aufpassen, dass ich nicht ins Wasser falle. Meine Eltern arbeiten. Sie haben keine Zeit, mich auf dem Schulweg zu begleiten. Der Unterricht beginnt um neun Uhr. Doch bevor es losgeht, singen wir die Nationalhymne des Landes. Der Schultag endet etwa um vier Uhr nachmittags. Meine Klasse ist sehr groß - fast 100 Kinder lernen zusammen. Deshalb kann ich mich oft nicht konzentrieren. Aber ich muss gut aufpassen, denn für Nachhilfe haben meine Eltern kein Geld.“

Sonntag Morgenmagazin

5. Januar 2014

## Im Lahn-Dill-Kreis ziehen die Sternsinger von Haus zu Haus

400 Kinder aus den katholischen Gemeinden unterwegs



Anfang des Jahres werden über 400 Sternsinger in der Region unterwegs sein, um den Menschen die Weihnachtsbotschaft zu verkünden und um Spenden für Kinder in armen Ländern zu sammeln.

Foto: Volkmar

**Wetzlar/Aßlar (wv). Die prächtigen Gewänder sind gebügelt, die Kronen und Sterne liegen schon bereit. Nur die Lieder und Gebete müssen noch geübt werden. Bereits seit Mitte Dezember haben sich über 400 Sternsinger in den Kinder- und Jugendgruppen der katholischen Kirchengemeinden an Lahn und Dill auf ihren Auftritt Anfang Januar vorbereitet.**

Über 500.000 Sternsinger sind in Deutschland im Rahmen der weltweit größten Kinderaktion unterwegs, die in diesem Jahr unter dem Motto »Hoffnung für Flüchtlingskinder weltweit« steht. Mit ihren Begleitern ziehen sie von Haus zu Haus, verkünden singend und betend die Weihnachtsbotschaft von der Geburt Jesu und wünschen den Familien ein gesundes und friedliches Jahr 2014. Dabei haben die »Heiligen Drei Könige« ihre Sammelbüchsen parat und bitten um eine Spende für Flüchtlingskinder.

### **Auch evangelische Kinder dabei**

Bei der Aktion, die in diesem Jahr zum 56. Mal läuft, machen inzwischen auch Kinder und Erwachsene aus evangelischen Kirchengemeinden mit. Zugleich freuen sich viele Nicht-Katholiken über den Besuch der kleinen Könige. Der Aßlarer Pastoralreferent Heiko Dörr wertet diese Entwicklung als »ein schönes Zeichen von gelebter »Ökumene«.

Einige der heimischen Sternsinger-Gruppen unterstützen seit 16 Jahren das Schulprojekt

»Mit Bildung aus der Armut«, das Kindern in Bangladesch hilft. »Jedes Kind braucht Bildung, denn nur wer lesen, schreiben und rechnen kann, hat später die Chance, eine fair bezahlte Arbeit zu finden«, betont Peter Dietzel, Geschäftsführer der in Wetzlar ansässigen Hilfsorganisation »Netz Bangladesch«.

Noch immer gehen in dem Entwicklungsland über drei Millionen Kinder nicht zur Schule. »Meist seien es Kinder aus armen Familien im Norden des Landes, deren Eltern von der Landwirtschaft oder als Tagelöhner ihr Leben fristen«, so Dietzel, der im November vor Ort war, um Projekte seiner Organisation zu besuchen und mit den einheimischen Mitarbeitern von »Netz« zu sprechen.

Zusammen mit »Netz Bangladesch« wurde deshalb vor 16 Jahren das Schulprojekt gestartet. Und den Verantwortlichen zufolge hat es sich erfolgreich entwickelt. So haben die »kleinen Könige« aus den katholischen Kirchengemeinden der Region seit 1998 mehr als 125.000 Euro für die Schulprojekte gesammelt.

Angefangen haben Kinder und Jugendliche aus der Sankt Bonifatius Gemeinde in der Wohnstadt und der Wetzlarer Domgemeinde. »Begleitet von Peter Dietzel und seinen Mitarbeitern haben wir uns auf das Projekt vorbereitet«, erinnert sich der heute 26-jährige Markus Niestroj, der vor 16 Jahren als Sternsinger bei den Wohnstadtkatholiken dabei war. Im Laufe der Jahre haben sich die Sternsinger der katho-

lischen Kirchengemeinden St. Josef (Schöffengrund), »Maria Hilf« (Waldsolms) und »Heilige Familie« (Hüttenberg/Oberkleen) dem Projekt angeschlossen.

Abgesehen davon, dass die heimischen Sternsinger für die Kinder in Bangladesch Geld sammeln, haben sich in den vergangenen Jahren feste Partnerschaften entwickelt. So hält die Domgemeinde mit der Dorfschule »West Dastapur« Kontakt. Mitarbeiterinnen von »Netz«, die immer wieder die Schulprojekte in Bangladesch besuchen, waren jetzt in den einzelnen Kirchengemeinden zu Gast, um den heimischen Sternsängern von den Verhältnissen in dem Entwicklungsland zu berichten. »Danke, denn durch eure Hilfe kann ich eine Schule besuchen und viel lernen«, grüßt die siebenjährige Shakila ihre Wetzlarer Freunde. Ihr Vater ist Tagelöhner und verdient rund 14 Cent pro Stunde. Oft findet er keine Arbeitsplätze, sodass die Familie nur wenig zu essen hat. »Hier wird das Schulessen zur Überlebenshilfe«, berichtet Anna Bucur.

46 Euro kostet der jährliche Schulbesuch von Shakila. Und dank der heimischen Sternsinger, die im letzten Jahr rund 16.000 Euro sammelten, hatten weitere 340 Kinder eine Chance auf Bildung. »Eine Hilfe, die garantiert ankommt. Das garantiert unsere Hilfsorganisation »Netz«, die mit eigenen Mitarbeitern in Bangladesch tätig ist und die Projekte überwacht«, betont der »Netz«-Geschäftsführer Peter Dietzel.

# Der Stern zieht immer vorneweg

Überall sind in diesen Tagen Sternsinger unterwegs, auch in St. Laurentius

Von CLAUDIA BOELEN-THEILE

**BERGISCH GLADBACH.** Die kleinen Könige singen: „Stern über Bethlehem, zeig' uns den Weg.“ Heile, glockenklare Stimmen haben Sophia, Wei-qi-an, Audrey, Rinesa, Evangelia und Juliane. Anschließend werden noch Gedicht und Segensspruch gemeinsam aufgesagt. Anneliese Luhmann steht in ihrer Haustür am Vollmühlenweg, sie schaut auf die Kinder und strahlt. Bevor die Sternsinger den Segen mit Kreide über den Türbalken zeichnen, gibt sie Scheine hinein in die Sammelbüchse. „Ihr seid ja eine große Gruppe heute“, sagt sie erstaunt. „Wir sammeln für arme Kinder aus Bangladesch“, erklärt Audrey der Spenderin. „Da gibt es keine Schulen wie bei uns.“ Artig bedanken sich die Kinder und ziehen weiter. Die roten, blauen und gelben Umhänge flattern im Wind. Es sind an diesem Nachmittag noch einige Adressen an der Hauptstraße



Die Sternsinger von St. Laurentius mit Organisatorin Barbara Krug-Van Gerven. „20°C+M+B\*14“. Christus segne dieses Haus“, lautet der Segensspruch für das neue Jahr. (Fotos: Daub)

sechs ist es schließlich das erste Mal, dass sie Sternsinger sind. Die weiten Umhänge hat die Organisatorin bereitgelegt, zum Repertoire gehören auch vorgefertigte Klebestreifen für die Türbalken und ein Spendenausweis.

Fast drei Stunden wird der heutige Rundweg dauern. „Wir klingeln dort, wo ich die Bewohner kenne“, erklärt Barbara Krug-Van Gerven. „Nachmittags ist es immer günstiger, da sind mehr Leute zuhause.“ Es ist immer eine Überraschung für die Besuchten, denn die Sternsinger haben sich vorab nicht angemeldet.

Die Freude über den hohen Besuch ist auch Hans Heinrich

wusste nur nicht, wann die Gruppe kommt. „Viele freundliche Worte hat Auel für das Engagement der Sternsinger. Das freut mich wirklich immer wieder.“

Gerät die nächste Haustüre in den Blick, rennen die Sternsinger schon los. Klingeln will jeder kleine König mal. Audrey darf es bei Christa Biermann. Als die Tür aufgeht, stehen die Kinder brav beieinander am Treppenaufgang und beginnen zu singen. Die Sternsinger erwärmen auch hier die Herzen. „Schön, dass ihr da seid“, freut sich Christa Biermann und lässt sich die Spendendose geben.

Später geht es hinein in den Friseursalon von Inge Kleinteges, zu Schuhmachermeister Ralf Rodehüser und zur Siedlung am Steufelsberg. Wo geklingelt wird, erklärt Barbara Krug-Van Gerven den Kindern. „Das ist gut an den alten Segenssprüchen über den Türbalken zu erkennen.“ Wenn mal jemand nicht zuhause ist, wandert der Papierstreifen mit dem Segen in den Briefkasten.

Die jüngere Gruppe zieht auch noch heute und morgen durch die Innenstadt. Am Sonntag folgt der Neujahrsempfang am Montag das Abschlussstreffen. Nach Bangladesch, dem Empfängerland der Spenden, hat St. Laurentius übrigens schon länger Kontakt, ebenso die Grundschule An der Strunde. „Wir haben das Hilfsprojekt extra gesucht“, sagt Barbara Krug-Van Gerven.



online

Weitere Bilder: [www.rundschau-online.de/bilder](http://www.rundschau-online.de/bilder)



Mit Kreide werden die Zahlen, Symbole und Buchstaben auf die Haustüre geschrieben.

Auel anzumerken. Der ältere vorbeikommen“, meint er und Herr wohnt auf der oberen Hauptstraße. „Ich hab' schon gedacht, dass die Sternsinger werden später aufgeteilt. „Ich

# 410 Kindern die Schule gesichert

**Sternsingeraktion der Seelsorgeeinheit Östlicher Hochschwarzwald bringt mehr als 19 000 Euro ein / Pfarrer Buchmüller freut sich**

VON UNSEREM MITARBEITER  
MANFRED-G. HADERER

**LENZKIRCH / SCHLUCHSEE / FELDBERG.** Auf die Seelsorgeeinheit (SE) „Östlicher Hochschwarzwald“ ist Verlass. Mehr als 19 000 Euro füllten in den ersten Januartagen die Sammelkassen der Sternsingeraktion. Damit wurde das gute Ergebnis aus dem Vorjahr sogar noch übertroffen. Das gesamte Geld erhält wieder das gemeinnützige Hilfswerk Netz, das im armen Bangladesch vor allem Schulprojekte für Kinder fördert. Mit dem gesammelten Geld können rund 410 Kinder ein Jahr lang die Schule besuchen, freut sich SE-Leiter Pfarrer Johannes Buchmüller.

Sein Dank gilt den vielen Spendern, den Sternsängern und allen, die die Aktion geplant und begleitet haben. Das Lob gilt nicht nur dem Elfer der vielen Sternsinger in den Pfarrgemeinden Lenzkirch, Schluchsee, Feldberg, Kappel und Saig, sondern auch den Helfern hinter den Kulissen, die planen, organisieren und einkleiden. Dutzende junger Könige waren in den ersten Tagen des neuen Jahres in der flächenmäßig großen Seelsorgeeinheit rund um den Höchsten wieder unterwegs. Sie überbrachten in Wort und Gesang die guten Wünsche und sammelten Spenden für jene Kinder ein, die in Bangladesch ohne Schulbesuch kaum Zukunftsperspektiven haben. Pfarrer Buchmüller verweist darauf, dass das asiatische Land derzeit zudem noch in einer



**Nicht jedem Kind in Bangladesch ist der Besuch einer Grundschule möglich. Die Sternsingeraktion in der Seelsorgeeinheit östlicher Hochschwarzwald ermöglicht nun 410 Kindern für ein Jahr den Schulbesuch.** FOTO: DPA

„politischen Krise lebt“ und die Hilfe aus dem Hochschwarzwald deshalb besonders gebraucht werde. Die Mitarbeiter des Hilfswerk Netz seien deshalb auch überglücklich über die stolze Summe, die zusammengekommen sei. Die Hilfe und die Zusammenarbeit mit dem Hilfswerk Netz kam ursprünglich über den früheren Feldberger Arzt Dr. Ott zustande.

Ein großer organisatorischer Aufwand ist notwendig, wenn die Sternsinger und ihre Begleiter nicht nur die Pfarrgemeinden, sondern auch deren Ortsstelle und

Mit rund 6220 Euro kam im Bereich Feldberg das meiste Geld in die Kässchen der Jungen und Mädchen. Das liegt trotz geringerer Einwohnerzahl an der guten Hotel- und Gasthausinfrastruktur. Die Fremdenverkehrsbetriebe sind in dieser Zeit traditionell sehr gut besucht und hier rekrutieren sich auch gute Spenden. Doch auch Lenzkirch brachte es zusammen mit Raitenbuch auf mehr als 5500 Euro, gefolgt von Schluchsee mit seinen Teilorten, wo insgesamt 3875 Euro zusammen kamen. Die kleineren Pfarrgemeinden Kappel und Saig trugen nochmals knapp 1900 Euro beziehungsweise 1455 Euro zu dem erfreulichen Gesamtergebnis bei.

Die Hälfte der Kinder in Bangladesch hat keine Chance eine Grundschule abzuschließen. Doch für gerade mal 46 Euro kann ein Kind ein Jahr lang die Schule besuchen, Grundverpflegung inklusive. Nur so ist eine Zukunftsperspektive möglich. Die Sternsingeraktion der Seelsorgeeinheit zugunsten von Hilfswerk Netz ist von Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) geprüft und trägt das Spendenstempel. Auch in den anderen deutschen Pfarrgemeinden sind Sternsinger für das Hilfswerk Netz unterwegs.

Wer das **Hilfswerk Netz** außerhalb der Sternsingeraktion beim Engagement in der Dritten Welt noch unterstützen möchte, kann dafür die Bankverbindung der katholischen Kirchengemeinde Feldberg, Konto 4112884, Sparkasse Hochschwarzwald unter dem Stichwort Bangladesch benutzen.



Beim Abschlussgottesdienst in Braunfels nahmen 35 kleine und große Könige teil.

(Foto: Volkmar)

# Volle Kassen für kleine Könige

**STERN SINGER** Sammelaktion erbringt rund 60 000 Euro für hilfsbedürftige Kinder

Wetzlar/Braunfels/Biebertal (wv). Die Menschen an Lahn und Dill haben die Sammelbüchsen der rund 400 Sternsinger gut gefüllt. Nach dem ersten Kassensturz haben die Heiligen Drei Könige im katholischen Kirchenbezirk Wetzlar rund 60 000 Euro zusammengetragen. Geld, das hilfsbedürftigen Kindern zugute kommt.

Begleitet wurden Kaspar, Melchior und Balthasar und ihre Sternträger in diesen Tagen von rund 100 Erwachsenen, die auch für die Fahrdienste und Verpflegung der jungen Könige sorgten. Dabei haben die kleinen Könige an über 1500 Haustüren geklopft und waren in kirchlichen und sozialen Einrichtungen zu Gast.

Dabei habe die Bereitschaft der Menschen zu spenden, nicht unter der Ähre um den Limburger Bischof gelitten. „Ganz im Ge-

genteil, uns wurde gesagt, was können die Kinder, die sich für eine gute Sache engagieren, für das Finanzgebaren ihres Oberhirten“, erzählt Pastoralreferentin Alexandra Löhr (Braunfels).

„Unter dem Motto ‚Segen bringen, Segen sein‘ seid ihr als königliche Hoheiten in den ersten Tagen des neuen Jahres unterwegs gewesen, um den Menschen von der Liebe Gottes zu erzählen“, lobte Diakon Norbert Hark das Engagement der Kinder.

Wie in der Wetzlarer Wohnstadt fanden in vielen der 15 katholischen Gemeinden Abschlussgottesdienste statt, in denen die Solidaritätsaktion der Sternsinger gewürdigt wurde.

„Wir waren abends schon ganz schön müde, aber für eine gute Sache lohnt sich auch der längste Weg“, meinte Martin (10) und legte seine Krone zur Seite. Und Anja (11) ergänzt: „Mürrische Gesichter an den Woh-

nungstüren haben wir nur ganz selten erlebt, dafür aber viele Hunde, die uns misstrauisch beugten.“

## Die Kinder aus Ablar legten am Tag neun Kilometer zurück

Und die Ablarer Sternsinger wissen genau wovon sie reden, denn eine Gruppe hatte einen Kilometerzähler mit auf die Tour genommen und der zeigte am Abend eine zurückgelegte Wegstrecke von fast neun Kilometern an.

Müde, aber dennoch glücklich waren auch die 55 Sternsinger der Sankt-Anna-Gemeinde Braunfels, die in der Kurstadt und in Solms unterwegs waren. Pfarrer Christof May dankte ihnen und den Begleitern: „Ihr seid Boten der Barmherzigkeit. Denn durch Euren Einsatz

verhelft ihr notleidenden Kindern zu einem besseren Leben“. Dabei waren die Braunfelser wieder als „Sternsinger der drei Generationen“ unterwegs: Kinder mit Eltern und Senioren.

Die Aktion ist in den Kirchengemeinden unterschiedlich verlaufen. Während in Ablar 65 Kinder unterwegs waren, fehlte es in anderen Gemeinden an Königen. „Man kann aber auch heute noch Kinder für eine gute Sache begeistern, dabei spielt die Motivation der Verantwortlichen eine wichtige Rolle“, erzählte Gemeindefreferentin Gertrud Wittgenstein aus Biebertal.

„Schön, dass die ursprünglich katholische Aktion auch in der heimischen Region längst zur gelebten Ökumene geworden ist“, freut sich Susanne Schmid, die in der katholischen Kirchengemeinde Sankt Josef in Schöffengrund-Schwalbach verantwortlich ist. Auch hier

waren über 30 Könige für die gute Sache unterwegs, auch evangelische Kinder.

„Ich finde es eine tolle Sache, dass sich Kinder für ihre bedürftigen Alterskollegen einsetzen“, lobte Bürgermeister Manfred Wagner die Heiligen Drei Könige der Wetzlarer Domgemeinde, deren mehrtägiges Sternsingen immer im Rathaus endete. Natürlich erwarteten die Kinder auch eine großzügige Spende und sie wurden nicht enttäuscht.

„Dass mit den Sternsängern war eine tolle Sache, da bin ich nächstes Jahr wieder dabei“, sagte Lorena (8) und rückte ihren Turban zurecht.

Freuen darf sich auch die heimische Hilfsorganisation „Netz“ über rund 17 000 Euro. Fünf Kirchengemeinden lassen ihre Einnahmen ganz oder teilweise einem Schulprojekt in Bangladesch zukommen. Mit diesem Geld können 370 Kinder ein Jahr die Schule besuchen.



# Sternsinger: 400 Kinder machen sich Anfang Januar auf dem Weg

## Die Kronen und die prächtigen Gewänder liegen schon bereit

Wetzlar/ABlar (wv). Die prächtigen Gewänder sind gebügelt, die Kronen und Sterne liegen schon bereit. Nur die Lieder und Gebete müssen noch geübt werden. Seit Mitte Dezember bereiten sich über 400 Sternsinger in den Kinder- und Jugendgruppen der katholischen Kirchengemeinden an Lahn und Dill auf ihren Auftritt Anfang Januar vor.

Über 500 000 Sternsinger sind in Deutschland im Rahmen der weltweit größten Kinderaktion unterwegs, die in diesem Jahr unter dem Motto steht „Hoffnung für Flüchtlingskinder weltweit“. Mit ihren Begleitern ziehen sie von Haus zu Haus, verkünden singend und betend die Weihnachtsbotschaft von der Geburt Jesu und wünschen den Familien ein gesundes und friedliches Jahr 2014.

### Die Heiligen drei Könige

Dabei haben die „Heiligen Drei Könige“ ihre Sammelbüchsen parat und bitten um eine Spende für Flüchtlingskinder.

Bei der Aktion, die in diesem Jahr zum 56. Mal läuft, machen inzwischen auch Kinder und Erwachsene aus evangelischen Kirchengemeinden mit. Zugleich freuen sich viele Nicht-Katholiken über den Besuch der kleinen Könige. Der Aßlarer Pastoralreferent Heiko Dörr wertet diese Entwicklung als ein schönes Zeichen von gelebter „Ökumene“.

Einige der heimischen Sternsingergruppen unterstützen seit 16 Jahren das Schulprojekt „Mit Bildung aus der Armut“, das Kindern in Bangladesch hilft. „Jedes Kind braucht Bildung, denn nur wer lesen, schreiben und rechnen kann, hat später die Chance eine fair bezahlte Arbeit zu finden“, betont Peter Dietzel, Geschäftsführer der in Wetzlar ansässigen Hilfsorganisation „Netz Bangladesch“.

Noch immer gehen in dem Entwicklungsland über drei Millionen Kinder nicht zur Schule. „Meist seien es Kinder aus armen Familien, im Norden des Landes, deren Eltern von der Landwirtschaft oder als Tagelöhner ihr Leben fristen“, erzählt Dietzel, der im November vor Ort war, um Projekte seiner Organisation zu besuchen und mit den einheimischen Mitarbeitern von Netz zu sprechen.

Zusammen mit „Netz-Bangladesch“ wurde deshalb vor 16 Jah-

ren das Schulprojekt gestartet. Und den Verantwortlichen zufolge hat es sich erfolgreich entwickelt. So haben die kleinen Könige aus den katholischen Kirchengemeinden der Region seit 1998 mehr als 125000 Euro für die Schulprojekte gesammelt.

### In der Wohnstadt fing alles an

Anfangen haben Kinder und Jugendliche aus der Sankt Bonifatius Gemeinde in der Wohnstadt und der Wetzlarer Domgemeinde. „Begleitet von Peter Dietzel und seinen Mitarbeitern haben wir uns auf das Projekt vorbereitet“ erinnert sich der heute 26-jährige Markus Niestroj, der vor 16 Jahren als Sternsinger bei den Wohnstadtkatholiken dabei war.

Im Laufe der Jahre haben sich die Sternsinger der katholischen Kirchengemeinden St. Josef (Schöffengrund), „Maria Hilf“ (Waldsolms) und „Heilige Familie“ (Hüttenberg/Oberkleen) dem Projekt angeschlossen. Abgesehen davon, dass die heimischen Sternsinger für die Kinder in Bangladesch Geld sammeln, haben sich in den vergangenen Jahren feste Partnerschaften entwickelt. So hält die Domgemeinde mit der Dorfschule „West Dastapur“ Kontakt.

Mitarbeiterinnen von „Netz“, die immer wieder die Schulprojekte in Bangladesch besuchen, waren jetzt in den einzelnen Kirchengemeinden zu Gast, um den heimischen Sternsängern von den Verhältnissen in dem Entwicklungsland zu be-



Anfang des Jahres werden über 400 Sternsinger in der Region unterwegs sein, um den Menschen die Weihnachtsbotschaft zu verkünden und um Spenden für Kinder in armen Ländern zu sammeln (Foto: Volkmar)

### Danke für den Schulbesuch

„Danke, denn durch eure Hilfe kann ich eine Schule besuchen und viel lernen“ grüßt die siebenjährige Shakila ihre Wetzlarer Freunde. Ihr Vater ist Tagelöhner und verdient rund 14 Cent pro Stunde. Oft findet er keine Arbeit, so dass die Familie nur wenige zu Essen hat. „Hier wird das Schulesse für Überlebenshilfe“ berichtet Anna Bucur.

46 Euro kostet der jährliche Schulbesuch von Shakila. Und Dank der heimischen Sternsinger, die im letzten Jahr rund 16 000 Euro sammelten, hatten weitere 340 Kinder eine Chance auf Bildung. „Eine Hilfe, die garantiert ankommt, dass garantiert unsere Hilfsorganisation „Netz“, die mit eigenen Mitarbeitern in Bangladesch tätig ist und die Projekte überwacht“, betont der Netz-Geschäftsführer Peter Dietzel.



Seit 16 Jahren sammeln heimische Sternsinger für ein Schulprojekt für Kinder in Bangladesch. (Foto: privat)

Auch an Lahn und Dill

# Die Sternsinger sind wieder unterwegs

## 400 Kinder machen sich im Januar für den guten Zweck auf den Weg

Wetzlar/Braunfels/ABlar (wv). Die Gewänder sind gebügelt, die Kronen geputzt und die Sterne liegen bereit. Nur die Lieder und Texte müssen noch geübt werden. Schon seit Mitte Dezember bereiten sich in den katholischen Kirchengemeinden an Lahn und Dill rund 400 Sternsinger auf ihren großen Auftritt in den ersten Januartagen vor.

### Segen bringen - Segen sein

Die diesjährige Aktion, bei der sich bundesweit über 500 000 Kinder und Jugendliche engagieren, steht unter dem Leitthema „Segen bringen - Segen sein: Gesunde Ernährung für die Kinder auf den Philippinen und weltweit.“

Dabei werden auch die Sammelbüchsen nicht vergessen, denn auch in diesem Jahr werden die Heiligen Drei Könige wieder um Spenden für Kinder in Not bitten. Dabei richten sie den Blick be-

sonders auf Kinder, die an Mangel- und Unterernährung leiden. Denn weltweit hat jedes vierte Kind nicht genug zu essen oder ist einseitig ernährt.

Dabei werden die rund 150 Sternsinger der katholischen Kirchorte St. Josef (Schwalbach), „Maria Hilf“ (Waldsolms), Heilige Familie (Hüttenberg/Oberkleen) sowie die Wetzlarer Gemeinden St. Bonifatius und Dom mit ihren Spenden wieder die Partnerschulen im Norden von Bangladesch unterstützen, die von der Wetzlarer Hilfsorganisation „Netz“ für die ärmsten Kinder eingerichtet und unterhalten werden.

### 16 000 Euro für Schulen

Im vergangenen Jahr konnte die heimische Aktion „Könige bringen Bildung“ mit rund 16 000 Euro unterstützt werden. Dieser Betrag ermöglichte über 400 Kindern ethnischer Minderheiten den ein-

jährigen Besuch der Dorfschulen. Besonders stolz sind die Sternsinger weil sie mit ihren Partnerschulen in regem Kontakt stehen. „Durch die zahlreichen Briefe, Fotos und gemalten Bilder erhalten sie konkrete Informationen über ihre Freunde in Bangladesch“, erzählt Sabrina Syben von Netz Bangladesch, die im Herbst die Projekte in Bangladesch besuchte und sich vor Ort informiert hat. „Ich konnte mich vor Ort überzeugen, wie gut die Spenden angelegt sind, denn sie helfen, den Teufelskreis Armut zu durchbrechen“, so die Netz-Mitarbeiterin, die mit vielen Grüßen im Gepäck für die Wetzlarer Freunde zurückgekommen ist.

Derzeit ist Sabrina bei den heimischen Sternsinger Gruppen zu Gast, um über ihre Reise zu berichten.

Die soziale Lage ist mehr als kritisch, wovon besonders die ethnischen Minderheiten betroffen sind. Ihre Muttersprache sei nicht Ben-



Die Kinder im Norden von Bangladesch sind dankbar, dass sie eine Schule besuchen können. (Foto: Archiv)



Anfang des Jahres ziehen auch in der heimischen Region wieder Sternsinger von Haus zu Haus, verkünden die Weihnachtsbotschaft und bitten um eine Spende für ihre benachteiligten Freunde. (Foto: Volkmar)

gali aber auch in der Kultur und Religion unterscheiden sie sich von der muslimischen Bevölkerung. Sie sind Christen, Hindus oder gehören einer anderen Religion an. „In dieser Region sind die Kinder glücklich, dass sie eine Schule besuchen dürfen, denn nur so besteht die Chance aus dem Teufelskreis der Armut zu entfliehen“, erzählt die Netz-Mitarbeiterin.

Dank der finanziellen Unterstützung durch die Sternsinger der Wetzlarer Region, konnten seit 1998 rund 140 000 Euro für ihre bedürftigen Altergenossen gesammelt werden. Damit konnten rund 750 Kinder für vier Jahre eine Schule besuchen, die sonst keine Schulbildung erhalten hätten, weil die Eltern zu arm sind um das Schulgeld zu bezahlen, oder weil in diesen Gebieten keine staatliche Schule existiert“ freut sich Projektleiter Peter Dietzel von „Netz-Bangladesch“.

### Evangelische Kids machen mit

Die 57. Sternsingeraktion seit

1959 wird vom Kindermissionswerks und dem Bund der Katholischen Jugend Deutschland durchgeführt. „Erfreulich, so der Abt. lärer Pastoralreferent Heiko Dörr, nicht nur immer mehr evangelische Kinder wollen bei der Aktion mitmachen, auch viele protestantische Familien warten schon auf dem Besuch der „Heiligen Drei Könige“. Eine schöne Erfahrung, die auch andere katholische Kirchengemeinden machen.

Besonders stolz sind vier Kinder aus der katholischen Pfarrgemeinde Sankt Anna in Brandobendorf, denn sie vertreten am Mittwoch, am 7. Januar, das Bistum Limburg beim Sternsinger-Empfang von Bundeskanzlerin Angela Merkel in Berlin. Die Mädchen und Jungen aus Waldsolms hatten sich am Sternsinger-Wettbewerb der 57. Aktion Dreikönigssingen beteiligt und beim Preisrätsel mit dem Wort „Krone“ die richtige Lösung gefunden. Bei der anschließenden Ziehung der diözesanen Gewinner hatten sie zudem das nötige Losglück.

### Linner Kita-Kinder spenden für Bangladesch

Fair teilen mit anderen, über dieses Thema machten sich die jungen Besucher des katholischen Familienzentrums in Linn Gedanken. 450 Euro haben sie beim Erntedankfest eingenommen, indem sie Kartoffeln, die sie im Frühjahr angebaut hatten, zu Suppen, Kuchen und Kartoffelpuffern verarbeiteten und verkauften. 350 Euro spenden die Kinder jetzt für ihre Altersgenossen in Bangladesch. Die Entwicklungsorganisation Netz setzt damit vor Ort Grundschulprojekte um.

### Wetzlarer Neue Zeitung

22. Februar 2014

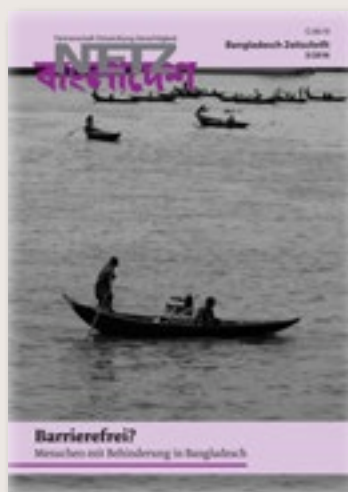
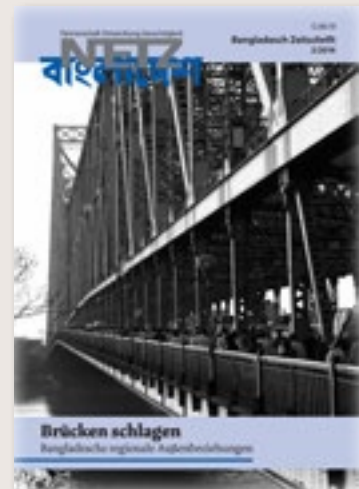
Außenminister Frank-Walter Steinmeier hatte Persönlichkeiten, die sich um die Außenbeziehungen Deutschlands verdient gemacht haben, zum winterlichen Konzert eingeladen. Zu den Gästen im Welsaal des Auswärtigen Amtes in Berlin zählten Gabriele und Peter Dietzel aus Wetzlar. Seit 35 Jahren stellt sich Peter Dietzel in den Dienst der ärmsten Menschen in Bangladesch. Die Wetzlarer Organisation NETZ, deren Geschäftsführer er ist, leistet partnerschaftliche Hilfe zur Selbsthilfe im Norden des südasiatischen Landes. Bereits 125 000 unterernährte Menschen haben sich dadurch dauerhaft aus dem Hunger befreit.

# NETZ - Die Bangladesch-Zeitschrift

Die Zeitschrift NETZ ist eine einzigartige Informationsquelle zu Bangladesch. 2014 erschienen die Ausgaben zu den Schwerpunktthemen „Wir bleiben dran! Freiwilligendienst in Bangladesch – und dann?“, „Brücken schlagen – Bangladeschs regionale Außenbeziehungen“, „Barrierefrei? Menschen mit Behinderung in Bangladesch“ und „Neue Akteure, neue Wege - Gesellschaftliche Veränderungsprozesse in Bangladesch nutzen“. Fundiert und engagiert kommen Experten und Betroffene zu Wort. Jede NETZ-Ausgabe berichtet über aktuelle politische Ereignisse in Bangladesch.

**NETZ erscheint vierteljährlich und kostet 20,- € im Jahr.**

Abonnement unter  
[www.bangladesch.org/zeitschrift](http://www.bangladesch.org/zeitschrift)



**NETZ kämpft für Menschenwürde und gegen Hunger in Bangladesch. Partnerschaftlich und professionell unterstützt NETZ Selbsthilfe - für Ernährung, Bildung und Menschenrechte.**



NETZ ist gemeinnützig anerkannt.

Das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll umgehen.



NETZ Partnerschaft für  
Entwicklung und Gerechtigkeit e.V.  
Moritz-Hensoldt-Straße 20  
35576 Wetzlar, Germany  
Telefon: 064 41-974 63-0  
eMail: [netz@bangladesch.org](mailto:netz@bangladesch.org)

Redaktion: Florian Albrecht  
Kontakt für Öffentlichkeitsarbeit:  
Florian Albrecht  
Telefon: 064 41-974 63-19  
eMail: [albrecht@bangladesch.org](mailto:albrecht@bangladesch.org)

**Spendenkonto**

**IBAN:**  
**DE82 513 900 0000 0000 6262**  
**BIC: VB MH DE 5F**  
**Volksbank Mittelhessen**